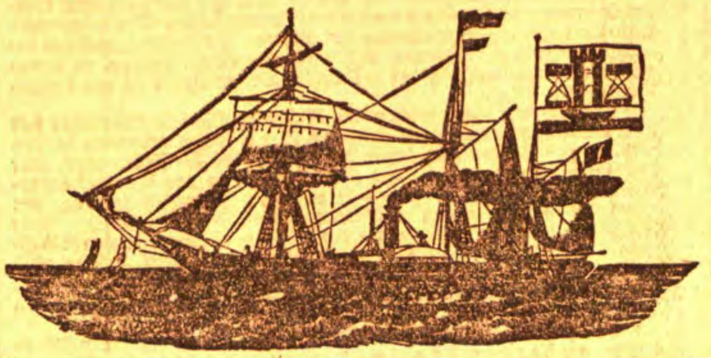
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

90 | Memel, Sonntag, den 11. Dezember 1921 | 73. Jahrgang

Aufruf der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland

Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland erläßt im Inseratenteil unseres Blattes einen Aufruf, der noch ein- Programm bringt und alle Memelländer, Männer und Deutsche und Litauer zum Beitritt auffordert. Aus dem Auf- wie auch aus dem Verlauf der Gründungsversammlung, über seinerzeit ausführlich berichteten, klar und deutlich hervor, daß eitsgemeinschaft, nachdem die Entscheidung über das Schicksal nelgebietes mehr denn je in die Nähe gerückt scheint, alle Kräfte tester Grundlage zusammenfassen will, um noch einmal ein- ie alte Forderung der überwältigenden Mehrheit der Bevölke- nserer Heimat nach einem selbständigen Memellande zu er-

der nächsten Zeit werden, wie in dem Aufruf angekündigt wird, in Stadt und Land herumgehen, die es jedem lländer, Mann und Frau im wahlfähigen Alter ermög- hrem Willen, der nach der ganzen Sachlage nur in der Richtung Freistaates Memelland gehen kann, unzweideutigen Ausdruck eihen und der Welt zu bekunden, daß das Memelvolk gegen ngliederung in einen der Oststaaten ist und für die Erhaltung kulturellen Eigenart und für sein wirtschaftliches Gedeihen andern Ausweg als den Freistaat Memelland sieht. pf der Liste, die in diesen Tagen jedem wahlfähigen Memel- Mann und Frau, vorgelegt wird, ist folgender:

r der Liste }
Numeris } ....

Beitrittserklärung
rbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland

Pristrašymas
Darbo Bendrystes uz walnaje Walstybe Memelland

ch meine eigenhändige En- a in diese Liste bekunde inen Willen für die Er- a eines selbständigen Frei- Memelland gemäß dem von rbeitsgemeinschaft für den at Memelland aufgestellten amm.

versichere, daß ich Memel- bin und das 20 Lebens- ollendet habe *)

Sawo paties Ranka i šitus R istus isirašydams aš apreiš- kiu sawo Wale uz Pastatyma walnojes Walstybes Memelland pagal Programa, Darbo Bendrystes uz walnaje Walstybe Memelland nustatyta.

Aš užtikrinu, jog aš Memel- lä dris ir 20. Amžiaus Mieta uzbaigęs *)

Nr. ..is ..ris	Vor- u. Zuname Prawarde ir Wardas	Wohnort Gywentuwe	Wie alt? (Jahre) Kaip sens? (Metu)	Stand od. Beruf Stonas arba Pam din mas

*) Memelländer ist jeder, der im Memelland seit dem 10. Januar 1920 ständigen Wohnsitz hat, oder der von der Aufenthalt genehmigungs- ission die Berechtigung zum dauernden Aufenthalt im Memelland er- hat und den Memelland-Paß besitzt.

*) Memelländeriu yra kožnas, kursai nu 10. Januorijaus 1920 sawo ji Buwi Klaipėdos Szalyje tur, arba tas, kurs iš Ušilaitymo Komisijos Leusę igawes ant pasilieluncziо Užsilaikymo Klaipėdos Szalyje ir Klai- Szalies Paša aptur.

Der Aufruf der Arbeitsgemeinschaft sagt es uns noch einmal in ten Worten, worum es geht: „Es geht um unsere Heimat“, und fügt er hinzu: „Wir wollen und müssen, nachdem uns unser altes iebes Vaterland verloren ging, ein neues Vaterland schaffen, mit n Nachbarn Frieden und Einvernehmen suchen, dürfen aber auf Fall unser Wertvollstes, uns selbst, aufgeben.“ Jeder, der sich Listen einträgt, tritt für seine Heimat, sich selbst und seine Nach- en ein. Nur der geschlossene Wille der Memel- er wird die Durchsetzung ihrer Haupt- und Grund- erung ermöglichen.

Ortsklasseneinteilung der deutschen Beamtenschaft

Berlin, 9. Dezember. Die im Reichsfinanzministerium ge- nen Verhandlungen mit der Beamtenschaft über ndgültige Ortsklassenverzeichnis, welche nahezu Wochen gedauert haben, sind nunmehr zum Abschluß gekommen aben zu einer vollständigen Einigung geführt. Die Mehrzahl utschen Großstädte, z. B. Königsberg, Stettin, Halle, Breslau, Magdeburg, Hannover, Nürnberg und Karlsruhe, ist in eine Ortsklasse (A) gekommen; auch von den Mittel- und Klein- r ist ein großer Teil gehoben worden. Gegenwärtig liegt der ntwurf dem Reichstag zur Beschlußfassung vor. Das Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. April 1920 haben. Infolgedessen sind achzahlungen, die sich aus Höherstufungen von Orten ergeben, eträchtlich. Sie betragen bei einem kinderlosen Beamten für it vom 1. April 1920 bis 1. Januar 1922 bei Hebung um eine lasse allein durchschnittlich etwa 1500 Mark. Bei den nicht n Hebungen um mehrere Ortsklassen erhöht sich der Betrag echend. Diese Nachzahlungen sollen noch vor Weihnachten in inde der Beamten gelangen. Der Reichsrat hat das Gesetz Abänderungen angenommen, allerdings nur unter Vorbehalt, daß auch der Reichstag ein Gleiches tut.

Verschiebung der deutsch-lettländischen Wirtschafts- verhandlungen

Ag. Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach einer Rigaer Meldung sollte die deutsche Entschädigungskommission am 13. Dezember in Riga eintreffen. Um dieselbe Zeit sollte eine lettländische Delegation zu Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-lettländischen Handelsvertrages nach Berlin kommen. Wie die „Dtsch. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die Verhandlungen nunmehr auf Anfang Januar verschoben worden.

Dr. Wirth über die Kreditaktionen

Ag. Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Im Reichswirtschaftsrat hat heute Reichskanzler Dr. Wirth kurz und sehr zurückhaltend über die Kreditaktionen und die Londoner Verhandlungen gesprochen. Anlaß zu der Erklärung des Reichskanzlers gab die Beratung des Berichts des Reparationsausschusses über einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer Kreditvereinigung des deutschen Gewerbes. In der Aussprache waren Bedenken geäußert worden, ob es nützlich wäre, jetzt über diese Vorlage Beschluß zu fassen. Reichskanzler Dr. Wirth erklärte u. a.: Ich kann nicht verstehen, warum durch eine solche Abstimmung eine Beunruhigung entstehen könnte. Mit der Verabschiedung des Entwurfes geben Sie doch der Regierung ein Instrument vorläufig in die Hand, um zu zeigen, auf welcher Grundlage etwa die Frage der Kreditaktion gelöst werden könnte. Verabschieden Sie den Gesetzentwurf als ein Zeichen innerer Bereitwilligkeit, an der Lösung der Kreditfrage mitzuarbeiten, und sprechen Sie damit die Hoffnung aus, daß die ganze Welt auch an diesem Zeichen erkennen möge, daß in Deutschland alle Kreise bereit sind, am Wiederaufbau Deutschlands und der ganzen Weltwirtschaft mitzuarbeiten. Dr. Rathenau, der Mitglied dieses Hauses ist, wird ja in einigen Tagen Ihnen über seine Eindrücke in London Bericht erstatten. Vielleicht ist es auch zunächst besser zu schweigen, wo große Gedanken reifen, anstatt zu reden, um nachher zu sehen, wieviel Porzellan zerschlagen ist. Wir sehen den nächsten Tagen mit großer Spannung und einiger Hoffnung entgegen.

Rückkehr Rathenaus aus London

Ag. Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Dr. Rathenau wird heute London verlassen und nach Berlin zurückkehren. Sein Bericht über seine Londoner Besprechungen und Eindrücke wird in den ersten Tagen der nächsten Woche die Grundlage für wichtige Entschlüsse der Reichsregierung bilden.

Besprechung Dr. Mayers mit Dr. Wirth

Ag. Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Der deutsche Botschafter in Paris Dr. Mayer hat gestern Berlin wieder verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Vor seiner Abreise hatte er noch eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Wirth, insbesondere über das Reparationsproblem.

Meinungsaustausch zwischen Briand und Lloyd George

* London, 9. Dezember. (Tel.) Amtlich wird mitgeteilt: Horne und Loucheur setzten Lloyd George heute von dem Inhalt der gestrigen Besprechungen über das Wiesbadener Abkommen und allgemein über die Reparation in Waren in Kenntnis. Man kam zu dem Schluß, daß ein informeller Meinungsaustausch zwischen Briand und Lloyd George wünschenswert sei. Wie „Reuter“ vernimmt, wurde vereinbart, daß Briand noch vor Weihnachten zu einer Besprechung mit Lloyd George nach London kommen soll.

Einladung Lloyd Georges an Briand

* Paris, 10. Dezember. (Tel.) Loucheur, der gestern abend von seiner Reise nach London zurückgekehrt ist, überbrachte Briand die Einladung Lloyd Georges zu einer Aussprache. Loucheur soll ebenfalls an der Aussprache zwischen den beiden Ministerpräsidenten teilnehmen. Die Zusammenkunft soll der Sitzung des Obersten Rates vorhergehen und wenn möglich am 16. Dezember in London, jedenfalls aber noch vor Weihnachten stattfinden.

Loucheur über die Londoner Beratungen

* London, 10. Dezember. (Tel.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Times“ äußerte sich Loucheur über die ausgezeichnete Atmosphäre, in der die Beratungen in London stattfanden. Loucheur erklärte, die Frage eines Moratoriums für Deutschland sei nicht erörtert worden. Der „Times“ zufolge wurde gestern amtlich mitgeteilt, Loucheur habe die Konferenz auf die Frage des Wiesbadener Abkommens beschränken wollen. Lloyd George bestand jedoch darauf, daß es zu einer Erörterung der gesamten Finanzfragen Europas und der Welt komme. Briand wurde gebeten, vom 16. bis 19. Dezember bei Lloyd George in Chequers zu sein.

Für eilige Leser

Dr. Wirth äußerte sich im Deutschen Reichswirtschaftsrat kurz und sehr zurückhaltend über die Kreditaktionen.

Lloyd George lud Briand zu einer Aussprache nach London ein.

Die deutsch-lettländischen Wirtschaftsverhandlungen sind auf Anfang Januar verschoben worden.

Korfanty ist in Kattowitz eingetroffen, wo er während der Dauer der deutsch-polnischen Verhandlungen bleiben will.

Es soll eine abermalige Erhöhung der deutschen Postgebühren erfolgen, wonach das Porto für den Fernbrief anstatt auf 1,50 Mk. sofort auf 2 Mk. erhöht werden soll.

Tokio wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht.

Bestellte Arbeit

Daß es in Deutschland Kreise gibt, welche Memel und das Memelgebiet am liebsten an Litauen geben würden, aus Gründen, die auch, falls sie ehrlich gemeint sind, bei wirklicher Kenntnis der Sachlage nicht standhalten, haben uns einige Artikel in der reichsdeutschen Presse gezeigt, die inzwischen allerdings nicht nur von uns, sondern auch von einer Reihe reichsdeutscher Blätter in Berlin und Königsberg, wie auch von Memelländervereinigungen im Reich entschiedene Zurückweisung gefunden haben und überdies durch eine Reihe von Tatsachen aufs neue widerlegt sein dürften. Die „Voss. Ztg.“ schrieb dieser Tage dazu richtig: „Das Häuflein deutscher Politiker, das sein Interesse für das Memelland dadurch kundtun zu müssen glaubte, daß es unter Berufung auf das Dogma vom „kleineren Uebel“ die Angliederung des Gebiets an Litauen propagierte, hat wider Willen dem Freistaatsgedanken einen Dienst geleistet“ .... „In Memel hat sich die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland gebildet, mit dem Zweck, allen Bestrebungen auf Auslieferung des Memellandes an ein fremdes Land und an eine fremde Kultur mit allen verfügbaren Kräften entgegenzuarbeiten.“ Das Berliner Blatt hat damit zutreffend festgestellt, daß die Quertreibereien gewisser Kreise in Deutschland gerade den gegenteiligen Effekt hatten und haben mußten. Berechtigtes Aufsehen in Memel erregte ein seinerzeit der Berliner „Deutschen Tageszeitung“ angedrehter, mit „W. W.“ unterzeichneter Artikel, der damals bereits offen die Verschacherung des Memelgebiets an Litauen befürwortete. Das Blatt ist nun offenbar vorsichtiger geworden und so mußte sich Herr „W. W.“ nach einer anderen Abladestelle für seine Weisheiten umsehen, wozu ihm ein Tilsiter Blatt, die „Tilsiter Zeitung“, gut genug erschien. Jetzt aber erscheint in einem Berliner Verlag gleich eine ganze Broschüre, die anscheinend desselben Ursprungs ist wie die Artikel in der „Tilsiter Zeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“. Sie ist überschrieben „Die Memelfrage“ und gibt als Verfasser „Walter Wendenburg und Hans Friedrich Lange“ an, zwei Namen, die im Memelland gänzlich unbekannt sind und von denen zum mindesten der erste ein Pseudonym zu sein scheint. In diesem Fall ist also zu sagen, daß der Verfasser sich scheut, mit seinem Namen seine Ausführungen zu decken.

Bei der Broschüre handelt es sich, wenn wir uns milde ausdrücken wollen, um eine Kompilation recht oberflächlicher Art, das heißt um zusammengeschriebenes Zeug, das durchaus nicht von „intensivster Kenntnis der Memellandfrage“ zeugt, wie in der Broschüre kühnlich behauptet wird. Daß es den Verfassern an grundlegendem historischem Wissen und an Allgemeinbildung fehlt, beweist schon der fundamentale Satz in der Einleitung, nach der das Memelgebiet bereits von den — „Feldherrn der alten Römer umstritten“ gewesen sein soll. Leider verraten uns die Verfasser nicht, welche römischen Feldherren um Memel und mit wem sie gekämpft haben, ob sie mit ihren Trieren von Britannien oder Holland her die Ostseeküste entlang gerudert sind, oder gar den Aeroplan benutzt haben, um vom Limes, von Wien, Regensburg oder Homburg über die Urwälder und Sümpfe Germaniens hinweg einen Ausflug nach dem Dangestrand zu versuchen. Im übrigen bringt die Einleitung neben solch unglaublichem Unsinn natürlich auch Richtiges, und was von ihr gilt, gilt von dem ganzen Machwerk, es enthält Wahres und Grundfalsches hübsch neben- und durcheinander. Litauen wird als die Harmlosigkeit selbst hingestellt, aber immer wieder auf die ungeheure polnische Propaganda hingewiesen, von der wir im Memelgebiet selbst allerdings bisher nur wenig merkten. Dann werden diejenigen memelländischen Kreise, welche sich gegen die nationalistische großlitauische Propaganda wenden, des — „politischen Kraftmeiertums“ beschuldigt, das „noch nie zu einem guten Ende geführt“ habe und in schulmeisterlicher, von Kenntnis der Sachlage übrigens nicht im mindesten angekränkelter Tonart beide (!) Parteien zu maßvoller Erörterung der Frage ermahnt, mit anderen Worten, die Broschürenschreiber, die im übrigen von Deutschtum geradezu triefen, wagen es, zu rügen, daß der großlitauischen nationalistischen Propaganda memelländischerseits in der einzig möglichen und richtigen Tonart entgegengetreten wurde. Die Zustände in Litauen werden möglichst rosig geschildert, wobei sich die Broschüre leider nur in Allgemeinheiten ergeht und nicht das geringste sagt von der traurigen Finanzlage, der kritischen politischen Lage dieses Landes, den bolschewistischen Formen, welche dort die Agrarreform angenommen hat, den haarsträubenden Mängeln in der litauischen Verwaltung, der traurigen Unbildung und dem niedrigen Kulturstand in Szameitien und den vielen anderen Dingen, die uns nichts weniger als verlockend erscheinen und uns mit zur Forderung der Selbständigkeit veranlassen. Natürlich wird das „Dampfboot“, das den Schleier von den wenig erfreulichen Zuständen in dem das Memelland begehrenden Nachbarstaat etwas gelüftet hat, angegriffen und ermahnt und schließlich verlangt, daß das Memelgebiet mit kantonaler Selbstverwaltung Litauen angegliedert werde, also uns womöglich noch mehr zugemutet, als selbst die litauische Regierung in ihrem letzten Angebot uns zu bieten für gut fand. Geradezu humoristisch wirkt es dabei, daß als Kenner und Kronzeuge für die „hochentwickelte Kultur“ Litauens — der aus dem Kaukasus stammende Abenteurer Awaloff-Bermondt angeführt wird.

Die Broschüre arbeitet natürlich auch mit Zahlen, die sie übrigens meist dem „Memeler Dampfboot“ entnommen hat und womit sie die kühnsten Jongleurkunststücke vollführt. Sie erklärt u. a., daß die für das Großlitauertum bekanntlich so blamabel ausgegangene Elternabstimmung noch kein Beweis dafür sei, daß die Betreffenden gegen einen Anschluß an Litauen seien, und vergißt dabei ganz, daß die Elternabstimmung infolge der fortwährenden Quengeleien des Großlitauertums von der Besatzungsbehörde angeordnet wurde und nichts anderes darstellt als eine deutliche Antwort der Bevölkerung des Memelgebiets, die damit eine Gelegenheit wahrgenommen hatte, die großlitauischen Umtriebe zurückzuweisen. Nur Leute, die keine Ahnung von den memelländischen Verhältnissen haben, können auf derart unverantwortliche Weise, die an groben Unfug grenzt, mit Tatsachen umgehen. Gegen den Haushalts-

plan des Memelgebiets weiß die Broschüre nichts anderes anzuführen, als daß das Memelgebiet, „um die Kosten der Besatzung von 8½ Mill. Mark zu decken", gezwungen sei, auf viele Verbesserungen in kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu verzichten. Dazu sei nur an die Tatsache erinnert, daß der memelländische Etat 20 Millionen für Volkswohlfahrt und Volksbildung vorsieht, also ein Vielfaches der Besatzungskosten, die in einem mit 110 Millionen abschließenden Haushaltsplan übrigens nur einen verhältnismäßig kleinen Posten darstellen. Aus einigen bei uns veröffentlichten Monatsstatistiken über Zölle rechnet die Broschüre heraus, daß das ganze Jahr über 7½ Millionen Mark weniger einkommen, als in den Etat eingesetzt sei. Bekanntlich haben aber gerade die Zolleinnahmen im Memelgebiet die Etatsansätze sehr wesentlich überschritten. Als Beweis dürften folgende uns bis jetzt vorliegende Zahlen ausreichen: Im ersten Vierteljahr des Etatsjahres betrugen die Gesamteinnahmen der Zollverwaltung 15 638 627 Mk., während nach dem Voranschlag nur 12,57 Millionen hätten einkommen müssen. Bereits das erste Vierteljahr des Etatsjahres brachte also drei Millionen Ueberschuß. Während im Monat durchschnittlich 4,25 Mill. Mark nach dem Voranschlag einkommen sollten, sind in Wirklichkeit von der Zollverwaltung abgeliefert worden: Im Monat Juli 7 205 653 Mk., im Monat August 6 891 420 Mk., im September 7 403 864 Mk., im Oktober 10 791 432 Mk. Juli, August, September haben also einen tatsächlichen Ueberschuß über den Voranschlag von fast 9 Millionen Mark erbracht. Der Monat Oktober, von dem als letztem die Einnahmeziffer bekannt ist, hat statt 4,25 Millionen in Wirklichkeit 10,8 Millionen, also mehr als das Doppelte gebracht. Waren nach solchen Ziffern die Zolleinnahmen in den Etat zu hoch eingestellt?

Die Tatsache, daß das Memelgebiet in normalen Zeiten nur 20 Prozent, also einen Bruchteil, des Holzes, des Rohstoffes für die Hauptindustrie Memels, aus den litauischen Gebieten bezog, tut die Broschüre mit der zumal heute wenig überzeugend wirkenden bestimmten Prophezeiung ab, daß nicht nur Wilna, sondern auch Grodno an Litauen fallen werden. Diese Proben bereits dürften wohl den Wert des Machwerks, das die Broschürenverfasser in die Welt gesetzt haben, hinreichend erweisen. Die Broschüre arbeitet auch mit den bekannten Drohungen, die wir von großlitauischer Seite seit langem gewohnt sind, die aber bisher das Gegenteil dessen bewirkt haben, was sich ihre Urheber versprechen, Boykott Memels durch Litauen, Bau einer direkten Bahn von Tilsit nach Kowno (in Tilsit werden dann wahrscheinlich die Seeschiffe landen), deutsche Ausfuhrerschwernisse, (als ob diese nicht ebenso für Litauen gelten würden, das überdies zudem außerordentlich hohe Einfuhrzölle hat). Das Unsinnigste aber ist wohl der Satz, daß der Memeler Hafen an Bedeutung verlieren würde, wenn sich der Freistaat durch hohe Zollschranken gegen seine Nachbarn abschließen sollte. Hierzu wäre zu sagen, daß das Memelland eben eine derartig selbstmörderische Taktik im Gegensatz zu Litauen und zu allen anderen Oststaaten bisher nicht befolgt hat und nicht befolgen wird. Auch die Zustände im Freistaat Danzig werden angeführt, als ob es einem in Litauen eingegliederten Memelgebiet nicht noch viel schlechter gehen würde.

Zum Schluß möchten wir fragen: Wer bezahlt die Broschüre? Sie hat sicher ganz erhebliche Kosten erfordert, die durch ihren Vertrieb gewiß nicht gedeckt werden. Die Broschüre arbeitet ganz im Sinne der großlitauischen Propaganda und hängt sich lediglich ein national-deutsches Mäntelchen um. Es handelt sich unserer Ansicht nach um eine bestellte Arbeit von Leuten, die das Memelland nicht kennen und die wir nicht kennen. Wir wollen ihr für harmlose reichsdeutsche Leser — für Memelländer ist es nicht nötig — die Worte entgegenhalten, die kürzlich im Berliner Memelländerverein ein geborener Memelländer sprach, nachdem er die in Deutschland betriebene Agitation für den Anschluß des Memelgebiets an Litauen treffend gekennzeichnet hatte. Dr. Felix Borchardt führte aus: „Wir werden aufs äußerste aufpassen, wir lassen uns die Heimat nicht vom Feinde nehmen, aber auch nicht vom deutschen Freund und Bruder. Welchen Eindruck muß es auf die Memelländer selbst machen, wenn sie von Deutschland aus an Litauen geschickt werden! Es würden der Augenblickspolitik Ewigkeitswerte an Kulturgut geopfert." Sd.

Keine Sonderrechte polnischer Schiffe im Danziger Hafen

* **Danzig**, 9. Dezember. Der Danziger Oberkommissar, Sir Richard Haking, hat entschieden, daß polnische Schiffe, welche Danziger Häfen oder Gewässer benutzen, nicht nur den Verwaltungsmaßnahmen des Hafenausschusses, sondern auch den Danziger Gerichten und Behörden unterliegen, und zwar in derselben Weise wie alle ausländischen Schiffe, die sich in Danziger Gewässern aufhalten. Des weiteren sind polnische Schiffe nicht von den Hafenabgaben und sonstigen Gebühren befreit. Ferner besteht keine Abgabenfreiheit für polnischen Staatsbesitz in Danzig. Sämtliche polnische Staatsangehörige, die auf Danziger Gebiet kommen oder sich im Bereich der Danziger Hoheitsgewässer befinden, sind den Gesetzen Danzigs und der Danziger Rechtssprechung unterworfen, ausgenommen die diplomatischen Vertreter. Es ist der Danziger Regierung anheimgestellt, in freigebiger Weise rechtliche Ausnahmen oder Sonderrechte zu gewähren, die von Polen bezüglich polnischer Gebäude, polnischen Eigentums oder polnischer Bewohner im Freistaat gewünscht werden. Eine Verpflichtung hierzu besteht für die Danziger Regierung jedoch nicht.

Korfanty in Kattowitz

* **Berlin**, 10. Dezember. (Tel.) Laut einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Breslau ist Korfanty gestern in Kattowitz eingetroffen. Er beabsichtigt während der ganzen Dauer der deutsch-polnischen Verhandlungen in Oberschlesien zu bleiben.

*

* **Beuthen**, 10. Dezember. (Tel.) Reichsminister a. D. Schiffer begibt sich morgen zu kurzen Besprechungen nach Berlin.

Ein Waffenlager der „Roten Armee" in Düsseldorf entdeckt

* **Berlin**, 10. Dezember. (Tel.) Der „Vorwärts" bringt in der Abendausgabe eine Meldung aus Düsseldorf, nach welcher die dortige Besatzungsbehörde ein großes Waffenlager aufgedeckt habe. Es sollen zwei schwere und sechs leichte Maschinengewehre, 107 Gewehre und 30 000 Stück Infanteriegewehrmunition gefunden sein. Die Meldung trifft, soweit bisher festgestellt werden konnte, zu. Die Waffen im allgemeinen wurden in einer Kaserne gefunden, welche gegenwärtig mit französischen Truppen belegt ist. Die Gewehre usw. waren unter dem Fußboden verborgen. Eine Untersuchung ergab, daß die Waffen bei den letzten Unruhen dort von der roten Armee untergebracht wurden. Die Franzosen beschlagnahmten die Waffen.

Entlassung aller Berliner Hoch- und Betonbauarbeiter

* **Berlin**, 10. Dezember. (Tel.) Wegen Stillegung mehrerer Berliner Bauten infolge Streiks eines Teiles der Bauarbeiter hat der Verband der Baugeschäfte Großberlins beschlossen, daß Montag alle Arbeiter des Hoch- und Betonbaues Großberlins zu entlassen sind.

Verurteilung der Florisdorfer Teuerungsdemonstranten

* **Wien**, 9. Dezember. (Tel.) Heute begannen die ersten Verhandlungen wegen der am 1. Dezember im Anschluß an die Teuerungsdemonstration der Florisdorfer Fabrikarbeiter erfolgten Plünderungen. Gegen die meist jugendlichen 41 Angeklagten wurden wegen Diebstahls, öffentlicher Gewalttätigkeit und böswilliger Sachbeschädigung Strafen von 4 bis 10 Monaten schweren Kerkers, verschärft durch hartes Lager einmal im Monat, verhängt. Das Ersuchen mehrerer Angeklagten um Strafaufschub wurde abgelehnt.

Die Notlage der Zeitungen

Der Verein deutscher Zeitungsverleger erläßt in sämtlichen Zeitungen folgende Kundgebung:

Die deutsche Presse wird plötzlich vor die befürchtete, mit allen möglichen Mitteln bisher verhinderte Katastrophe gestellt. — Die deutschen Zeitungen haben von den bis auf das Hundertfünfzigfache gesteigerten Preisen der Materialien und Herstellungskosten nur einen Teil auf Leser und Inserenten überwälzen können. Nun war der Wagen Druckpapier, der im Frieden 2000 Mark kostete, bereits Ende November wieder erheblich verteuert worden, so daß der Preis für Dezember auf 37 000 Mark gestiegen war. Plötzlich wird hierauf ein weiterer sofortiger Aufschlag nochmals um mehr als das Doppelte des Friedenspreises verlangt, und hierzu kommen die allgemeinen sprunghaften Verteuerungen und die enormen Erhöhungen der Löhne. So wachsen plötzlich die gesamten Produktionslasten in Riesensummen zusammen, zu denen auch eine Verdoppelung der bisherigen Bezugspreise in gar keinem Verhältnis stünde.

Ob und wie lange noch unter diesen Umständen überhaupt das Zeitungswesen aufrecht zu erhalten ist, darüber herrschen in den Kreisen der Sachverständigsten die schlimmsten Befürchtungen. Wir treiben aber offenbar in eine Krise hinein, in der die Aufrechterhaltung der Presse mehr als je auch die Aufrechterhaltung der Hoffnung, der Ordnung, des Staatslebens bedeuten wird. Nur Kurzsichtigkeit und Unkenntnis kann das verkennen. Außerordentliche Verhältnisse erfordern außerordentliche Mittel. Das muß verstanden und gewürdigt werden in dem Augenblick, wo es nun tatsächlich geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Presse!

Wir erwarten daher zuversichtlich, daß die unbedingt notwendigen außergewöhnlichen Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise nicht zuletzt deshalb getragen werden, weil nur so die wirtschaftliche Unabhängigkeit der deutschen Presse und ihre Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen zu erhalten ist. Wir wollen, solange es irgend möglich ist, die deutschen Zeitungen vor dem Erliegen schützen. Und wenn es leider bei der stürmischen Entwicklung zum Schlimmen nicht gelingen wird, manche alteingesessene und wertvolle Organe der öffentlichen Meinung vor dem Zusammenbruch zu retten, so darf uns doch Pessimismus nicht dahin bringen, daß wir widerstandslos den Dingen ihren Lauf lassen. Die Presse, die — jede Zeitung in ihrer Richtung — mehr als je kämpft für das Wohl der Volksgesamtheit in diesen Zeiten, bedarf auch in erhöhtem Maße der Einsicht ihrer Leser.

Die Lage ist keiner früheren vergleichbar. Möge das allenthalben erkannt werden, solange es noch Zeit ist!

*

Auch das „Memeler Dampfboot" ist gezwungen, den Abonnementspreis ab 1. Januar von 18 auf 24 Mark zu erhöhen und ebenso die Anzeigenpreise für das Memelgebiet von 1 Mk. auf 1,20 Mark pro Zeile, für Auswärtige von 1,20 auf 1,50 Mark heraufzusetzen. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß allein die Erhöhung der Löhne und Gehälter für unsern Betrieb an Mk. 400 000 beträgt, die Mehrausgabe für das Zeitungspapier im kommenden Jahr ca. Mk. 250 000.

Fortgesetzte Erhöhung der Postgebühren

Ein Brief zwei Mark

As. Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach der „Voss. Ztg." plant die Postverwaltung bereits wieder eine Erhöhung der Gebührensätze. So soll der Fernbrief jetzt anstatt auf 1,50 M. sofort auf 2 M. erhöht werden. Das Telegramm von 75 Pf. das Wort auf 1 M. und 10 M. Mindestgebühr. Die Fernsprechgebühren sollen gegenüber dem Gebührentarif vom 1. Oktober auf 100 Proz. statt auf 80 erhöht werden. Wenn man diese Gebührensätze mit der Vorkriegszeit vergleicht, so ergibt sich eine planmäßige Verzwanzigfachung. Das wird Geltung haben nicht nur für die Post, sondern auch für die Eisenbahn, deren neue Tarife demnächst bekanntgegeben werden sollen.

Wilna und Moskau

* **Warschau**, 9. Dezember. (Lettl. Tel.-Ag.) Der zeitweilige polnische Geschäftsträger in Moskau Roman Knoll protestiert gegen die Note Tschitscherins vom 24. November, welche als Eingriff der Räteregierung in die polnisch-litauische Grenzangelegenheit betrachtet wird. Laut dem dritten Punkt des Vertrages von Riga steht die Entscheidung dieser Frage allein Polen und Litauen zu.

Verschärfung der russischen Hungersnot

In Ostrußland wütet, wie aus Helsingfors berichtet wird, der Hunger immer weiter, ja, die Lage wird in einzelnen Gebieten von Tag zu Tag schlimmer. Die „Bednota" veröffentlicht ohne jeden weiteren Kommentar folgende Telegramme aus Zarizyn:

Im Dorfe Rodjanoje des Kreises Zarizyn sind sieben hungernde Bauern wahnsinnig geworden: Sie träumen von Getreideüberfluß. Im Dorfe Birjutschi-Balki des Kreises Nikolajewsk nährte sich die Bevölkerung im Sommer von Zieselmäusen. Nunmehr sind die Bauern dazu übergegangen, Katzen und Aas zu essen. Sie sammeln die Knochen gefallener Tiere und kochen daraus Suppe. Im Dorfe Moltschanowka desselben Kreises rauben die Bauern ihren Dorfgenossen die letzten Pferde und schlachten sie.

Aus einer Reihe von anderen Ansiedlungen wird gedrahtet: Kein Brotkrümchen ist mehr vorhanden. Die Leute nähren sich von Kartoffelkraut, Kohlblättern und Tragant. Dieses Gras frißt sogar das Vieh nicht, mit Ausnahme der Kamele.

Der Hunger beschränkt sich keineswegs auf die erwachsene Bevölkerung in den Dörfern, sondern auch die in den Kinderheimen untergebrachten Kinder hungern. In einem Kinderheim des Kreises Ust-Medweditsk haben die Kinder im dortigen Kinderheim fünf Tage lang nicht das geringste zu essen erhalten. In ihrer Verzweiflung sind sie auseinander gelaufen und nicht mehr gefunden worden.

Blutige Kämpfe in der Ukraine

* **Kopenhagen**, 9. Dezember. (Tel.) „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors telegraphiert: Die blutigen Kämpfe in der Ukraine westlich des Dnjepr dauern an. Nach Meldungen aus Lemberg wird von den Aufrührern mit schwerer Artillerie geschossen. Trotzky nimmt bereits Truppenzusammenziehungen gegen die Ukrainer vor. Der Oberkommandierende der Sowjettruppen in der Ukraine, General Frunze, erhielt den Befehl, den Aufruhr in der Ukraine mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Neues vom Tage

Die Zahl der Todesopfer von Saarwellingen

* **Saarbrücken**, 9. Dezember. Nach der „Saarbrückener Landeszeitung" beträgt die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück in Saarwellingen 13, die der Schwerverletzten 6, der Leichtverletzten ca. 40.

Raubüberfall auf einen Kassierer

* **Dresden**, 9. Dezember. (Tel.) Laut einer Abendblättermeldung lauerten vormittags vor dem Tore der Siemensschen Glasfabrik in Freithal maskierte Radfahrer dem von der Bank zurückkehrenden Kassierer auf, warfen ihm Pfeffer in die Augen und entrissen ihm eine Geldtasche mit 100 000 bis 200 000 Mark Lohngeldern. Die Täter entkamen mit der Beute.

Schweres Unglück beim Abbruch einer Eisenbahnbrücke

* **Luzern**, 10. Dezember. (Tel.) Nachmittags ereignete sich ein schweres Unglück beim Abbruch der alten Eisenbahnbrücke über die Reuß bei Luzern. Beim Herausnehmen einer nicht explodierten Sprengladung ging diese plötzlich los und tötete zwei Ingenieure und einen Arbeiter. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

Ein amerikanisches Unterseeboot gesunken

* **Washington**, 9. Dezember. Das amerikanische Unterseeboot „S. 48" ist am 7. Dezember auf der Höhe von Bridgeport gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Tokio von einem Erdbeben heimgesucht

* **London**, 10. Dezember. (Tel.) Aus Washington wird gemeldet: Die japanische Botschaft habe Berichte erhalten, wonach Tokio von einem Erdbeben heimgesucht worden sei, wie es in solcher Stärke seit 20 Jahren nicht vorgekommen sei. Eine Anzahl von Personen ist verletzt worden, zahlreiche Häuser wurden beschädigt.

Der Jagow-Prozeß vor dem Reichsgericht

5. Verhandlungstag

* **Leipzig**, 9. Dezember

Da heute General Ludendorff als Zeuge vernommen werden wird, ist der große Sitzungssaal des Reichsgerichts sehr stark besetzt. Nachdem der Präsident die erschienenen Zeugen auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hat, wird zunächst Redakteur Walter Harnisch-Berlin vernommen. Er gibt an, einen Pressechef habe es nie gegeben. Er, Harnisch, sei zwar dazu ernannt worden, aber tatsächlich habe dieses Amt der Kapitänleutnant Lentzsch ausgeübt. Nach dem Einzug der Truppen sei in der Pressekonferenz die Rede davon gewesen, daß Traub, Schiele und Wangenheim Minister werden sollten. Auf die Frage, ob Schiele eine gewisse Rolle gespielt habe, erklärt der Zeuge, daß Schiele, wie alle anderen Persönlichkeiten, stark überlaufen worden sei.

Darauf erscheint

General Ludendorff als Zeuge.

Er wird über seine Kenntnisse hinsichtlich des Kapp-Unternehmens gefragt und erklärt, daß Wangenheim und Schiele ihm vorher bekannt gewesen seien und ihn vorher aufgesucht hätten. Im Osten habe er Kapp kennen gelernt. Nach Beendigung des Krieges wurde er mit Schnitzler bekannt, und zwar durch Oberst Bauer. Schnitzler sollte ihm bei der Durchsicht seiner „Kriegserinnerungen" behilflich sein. Schnitzler sei etwas phantastisch veranlagt gewesen. Als der Zeuge die geplante Abtrennung Ostpreußens erfuhr, habe er dies wie einen Schlag ins Gesicht empfunden. General Ludendorff gab weiter an, daß Kapp in dieser Zeit zu ihm kam und sich über die Notlage Ostpreußens aussprach. Als Ende Juni der Friedensvertrag unterschrieben werden sollte, wurde von einem Triumvirat Roeste, Heine, Stegerwald gesprochen. Das bewegte das Heer in hohem Maße. Außerdem kam die bolschewistische Gefahr hinzu. In diesen Gedanken traf sich Kapp mit ihm, dem Zeugen. Die Truppen waren damals noch im Baltikum. Kapp sprach mit dem Zeugen davon, wie es mit ihrer Hilfe möglich sei, den Bolschewismus abzuwehren. Freikorps, welche dazu besonders geeignet waren, fanden bei der Regierung nicht die Beachtung, die sie nötig hatten. Am 30. November war der Zeuge in Ostpreußen und hat

mit Kapp über die Bildung von Einwohnerwehren gesprochen.

Wenn in einem sozialdemokratischen Blatte Kapp, Lüttwitz und Ludendorff als die Anstifter des Kapp-Unternehmens bezeichnet worden sind, so träfe diese Behauptung auf seine Person nicht zu. Am 11. März hörte General Ludendorff, daß Lüttwitz beurlaubt sei und daß Haftbefehle gegen einige Herren erlassen waren. Hauptmann Pabst erschien bei Ludendorff und sagte ihm, er solle verhaftet werden. Pabst sprach sich sehr zurückhaltend über einen Entschluß aus, mit Waffengewalt etwas erreichen zu wollen. Der Zeuge hat dann lediglich aus der Zeitung ersehen, daß die Brigade Ehrhardt in Berlin einrücken werde. Am 13. März, als der Einmarsch erfolgte und Kapp in der Reichskanzlei war, hörte der Zeuge, daß der Generalstreik proklamiert sei. Darin sah er eine große Gefahr. Kapp erklärte, er hege die Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, eine Regierung auf breiter Grundlage zu bilden. Am Sonntag wurde

Ludendorff telephonisch gebeten, in die Reichskanzlei zu kommen.

Die Sitzung, die dort abgehalten wurde, könne nicht als Kabinettssitzung bezeichnet werden, da immer durcheinander gesprochen wurde. Am Abend wurde der Zeuge nochmals hinbestellt. General Märcker teilte mit, die Reichsregierung stehe seinem Plane wohlwollend gegenüber. Am Dienstag war wieder ein großes Durcheinander in der Reichskanzlei. Es wurde gesagt, es seien Verhandlungen mit Schiffer im Gange. Lüttwitz erzählte, die Reichswehr und die Sicherheitswehr stünde nicht mehr hinter ihm. Das bewog Kapp, sein Amt niederzulegen. Nur Herr v. Jagow war gegen die Niederlegung. Nachmittags fand eine Besprechung der Offiziere statt. Lüttwitz legte sein Amt nieder und sprach die Hoffnung aus, daß die von Schiffer in Aussicht gestellte Amnestie ihm und den anderen Offizieren gewährt werden würde.

Es wird dann ein Brief des Herrn von Dewitz an den Zeugen vom 8. März erwähnt. Der Briefschreiber hält es für wichtig, daß Ludendorff die Möglichkeit des ausschlaggebenden Eingreifens erhält. Ludendorff erklärt, den Brief nicht bekommen zu haben. Die kommunistische Gefahr habe damals offenbar bestanden, mit Kapp habe er über einen Gegenstoß gegen diese Gefahr gesprochen. Hierauf wird ein Brief vom 17. März 1920 an Ludendorff über das Mißlingen des Kapp-Unternehmens verlesen. Es wird darin gesagt, Ludendorff habe von den Vorbereitungen zu dem Unternehmen gewußt und er, Ludendorff, werde sie, die Teilnehmer, jetzt hoffentlich nicht im Stiche lassen. Der Zeuge erklärt, daß dieser Brief ihm bei seiner Vernehmung in Leipzig vorgelegt worden sei und wahrscheinlich von Herrn Trebitsch-Lincoln herrühre. Erhalten habe er den Brief nicht. Auf eine Frage des Präsidenten erklärt Ludendorff, er habe am 13. März auf alle Fälle ein Blutvergießen verhüten wollen, deshalb sei er in der Frühe am Brandenburger Tore gewesen. Am 15. März hatte Ludendorff die Befürchtung, daß die Truppen nicht hinter den Führern stehen würden und daß ein Kampf gegen die Truppen drohte.

Zeuge Harnisch ergänzt seine Aussage dahin, daß er vermute, der vorher verlesene an Ludendorff gerichtete Brief sei nicht allein von Trebitsch-Lincoln verfaßt, sondern unter Mitwirkung von Schnitzler zustande gekommen. Weder Ludendorff noch Harnisch werden vereidigt. Es wird nunmehr zur Vernehmung des Generalmajors Hey geschritten. Hey wird vereidigt und erklärt, Kapp sei zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, es müsse doch unbedingt etwas geschehen

um Ost- und Westpreußen zurückzugewinnen.

Kapp sei dann nach Berlin gefahren, habe aber dort die gleiche Ablehnung seiner ostpreußischen Pläne gefunden. Nach Verlesung eines längeren Briefes Kapps über das von ihm geplante Unternehmen wird als Zeuge Rittergutsbesitzer Stubbendorf aufgerufen. Er äußert sich über die nationale Vereinigung. Er habe im Namen Kapps gegen den Generalstreik gesprochen. Der Zeuge wird nicht vereidigt.

Auf Antrag der Verteidigung wird alsdann das Protokoll über die kommissarische Vernehmung des Staatssekretärs Naumer verlesen, der am 16. März einen Brief erhielt, welcher ihn veranlaßte, den Beamten des Ministeriums Widerstand gegen das Kapp-Regime zu empfehlen.

Nach weiteren Zeugenaussagen erklärt der Direktor des Pommerschen Landbundes, v. Dewitz-Stettin: Unsere Bestrebungen, die dahingingen, uns für den Fall eines bolschewistischen Angriffes zu verteidigen, wurden als Putschismus ausgelegt. Dieser Auffassung wollte ich entgegentreten, indem ich an Ludendorff schrieb: „Es wurde gelegentlich mit dem Gedanken gespielt, es könne nur besser werden, wenn wir uns einmal zur Wehr setzten." Der Zeuge wird nicht vereidigt. Korvettenkapitän von Trotha, der nicht vereidigt wird, war als Adjutant bei der Marinebrigade Ehrhardt. Der

Befehl zum Marsch auf Berlin

sei am 12. März, abends 8 Uhr 30 Min., erfolgt. Von Putschabsichten und Kapps Beteiligung daran habe er bis dahin nichts gehört, zumal die Brigade schon öfter nach Berlin marschiert war, um Ordnung zu schaffen. — Nunmehr werden Ludendorff sowie von Dewitz und Harnisch noch nachträglich vereidigt, während von Trotha und von Stubbendorf unvereidigt bleiben, weil bei den beiden letzteren der Verdacht der Teilnahme nicht gänzlich beseitigt wird.

Sodann wird die Weiterverhandlung auf Sonnabend, vormittags 9½ Uhr, vertagt.

Letzte Provinzpost

Königsberg, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) [Einspruch gegen die Aufführung des „Reigens".] Die evangelischen Geistlichen Königsbergs haben Einspruch dagegen erhoben, daß das öffentliche Aergernis, das die Aufführung von Schnitzlers „Reigen" an anderen Orten erregt hat, nun auch unserer Einwohnerschaft gegeben ist. Wir haben eine hohe Meinung von edler Kunst und wollen ihr keine Grenzen ziehen, sind aber überzeugt, daß mit der Darstellung dieses Stückes dem sittlichen Leben unseres Volkes überaus schwerer Schaden zugefügt wird. Wir fordern die evangelische Christenheit unserer Stadt auf, die Aufführungen zu meiden und unsern Einspruch gegen sie in jeder Weise zu unterstützen. (Es folgen Unterschriften.)

Lokales

Memel, den 11. Dezember 1921.

Weihnachtszauber

…berner Sonntag! Tag der ersten Weihnachtseinkäufe. Heut' … Türen neben oder zwischen den hellerleuchteten mit präch… …uslagen geschmückten großen Schaufenstern geöffnet. Ver… …ch lockt der bunte Glanz der Innenausstattung durch den …, schmeichelt sich an den Kauflauten heran, befühlt seine Brief… …macht ihn kauflustig und zieht ihn herein. Früher war das … Da klimperten fröhlich die kleinen und großen Silberstücke … Taschen und machten „Stimmung". Und acht Tage später … sich noch der goldene Klang dazwischen. Das waren noch … Was galt da der Dollar — p — —. Wer fragte damals nach … Stand! Silberner Sonntag. Wie lange schon hast du deine …ng in der tannenduftenden Weihnachtszeit eingebüßt. Hast …n silberhellen Klang verloren, bist ein papierner geworden. …ch ein unheimliches Rascheln klebriger Blätter ist geblieben, …mend auf alle Unternehmungslust drückt. Wohl nie war …Druck so stark zu spüren als in diesem Jahr. Und wohl des… …m so fühlbarer, weil man das Anfangsstadium stabiler Ver… erreicht zu haben glaubte. Da setzte am 3. November jener …tete Sturz der Mark ein. Der Tag müßte der „schwarze …stag" genannt werden. Im Verlaufe einer Woche stieg der … der jetzt allgemeiner Gradmesser wurde, weit über 300, um … 1. Dezember freundlichst unter 200 herunterzugehen sich er… Er stand urplötzlich im Mittelpunkt alles Geschehens, und … herum entstand ein wilder Wirbeltanz, einer riesenhaften …e im Herbsteswald gleich, die die von der Sommersonne ge…n, gut abgelagerten dürren Blätter stürmisch emporreißt. …darfsartikel des täglichen Lebens, selbst die allernötigsten, ja …die, stiegen mit gleicher Schnelligkeit in schwindlichte Höhen. …ubte, daß ihr Abstieg analog dem des Dollar vor sich gehen … war schief gebettet. Ihr Beharrungsvermögen war stärker … des Dollar. Drum werden nur wenige mit ungemischter …freude vor den Einkaufstisch treten.

… ist die eine Seite des Weihnachts„zaubers" dieses Jahres. …r zu verweilen, ist keine Erbauung. Geben wir uns lieber …berischen Reiz hin, der den Weihnachtswochen in Haus und …eine Note verleiht. Vom St. Niklastag ab wirds lebendig …Kinderstube. Da stellen die Kleinen ihre Schuhchen vor die … lernen sie Weihnachtsgedichte und -Lieder und die Größeren … Weihnachtsbogen. Alle holen sie die Spielsachen des ganzen …herbei, vor allem die vom letzten Weihnachtsfest, und prüfen …ihren Zustand, leimen und basteln daran herum. Denn der …htsmann ist ein strenger Herr und straft den, der die Ord…rt. Die Kinder zählen die Tage und studieren die Mienen …ehörigen, um darin zu lesen, welche Aussichten für das …d bestehen. Schneeballen, Rodeln und Schlittschuhlaufen und …fahren gehören gleichfalls zur Weihnachtszeit. Sie stimmen …öhlich trotz schwindenden Kohlenvorrats und steigender …reise. Die Natur ist einsichtsvoller denn menschlich-geschäf…treiben. Sie zeigt sich gerade jetzt in ihrem schönsten Winter…leid. Das Patschwetter hat aufgehört und eine schneeige …wie sie alle Dollars nicht herzustellen vermögen, ist von …Natur über die Erde gebreitet, wohlig-warm neues Keimen…en behütend. Frost arbeitet glitzernde Perlen auf Bäume, …r und Gräser, hängt den Dachrinnen phantastische Bärte …t mit kunstvollen Zapfen jeden Vorsprung, und die Haupt…reitet einen blanken Spiegel über den Fluß, auf daß auch …r der Schlittschuhläufer zu ihrem Recht komme. Und durch …imerisch verschneiten einsamen Wald schreitet gemessenen … der Weihnachtsmann; er rüstet sich zum Gang in die …rchjubelten Häuser der Stadt.

…leben die großen und die kleinen Kinder auch in diesem …am Weihnachtsfest in der Welt des — Scheins. Lr.

[Von der Post.] Landespostdirektor Richter ist mit dem …ber aus dem memelländischen Postdienst geschieden. Seine …ng hat Oberpostinspektor Theuerkauff übernommen.

[Meisterprüfungen.] Die Handwerkskammer Memel …uns: Nach entsprechenden sechswöchigen Vorbereitungskursen, … den Herren Stadtamtmann Schmorell, Stadtkassenrendant …n, Direktor Brunk-Heydekrug und Lehrer Trinkert-Coadjuthen …wurden, haben vor den zuständigen Prüfungskommissionen in … vom 2. bis 9. Dezember unter dem Vorsitz der Handwerks… …des Memelgebiets die Meisterprüfung bestanden: a) im …macherhandwerk: 1. Johann Backschas, 2. Eduard Brüse… …Otto Pickschneider und 4. Friedrich Schulz, sämtlich aus Memel, …Briga aus Werden, Kreis Heydekrug, 6. Hch. Hermann aus …ug, 7. Friedrich Juraschka aus Kirlicken, Kreis Heydekrug, …s Leppert aus Heydekrug, 9. Erdmann Pauleit aus Ruß und …w Braun aus Jugnaten; b) im Buchbinderhandwerk: … Naumann und 2. Fritz Fiehöfer, beide aus Memel; c) im …handwerk: 1. David Ambraß aus Heydekrug und 2. Gustav … aus Memel; d) im Fleischerhandwerk: 1. Willy … 2. Robert Brattus, 3. William Frischmann, 4. Otto Karsties, …d. Klaus und 6. Bruno Klein, sämtlich aus Memel. Die ge… Herren haben mit dem Bestehen der Prüfung das Recht er… den Meistertitel zu führen und im Rahmen der ent…en Vorschriften Lehrlinge auszubilden. Die Prüfungen in …ren Handwerken nehmen ihren Fortgang und finden Mitte …1922 mit einem Fest, auf dem die Meisterbriefe an die Jung…ur Ausgabe gelangen und mit anschließender Ausstellung …isterstücke ihren Abschluß. Näheres hierzu wie über den …der weiteren Prüfungen wird noch bekanntgegeben.

[Unterstützung des Wohnungsneubaus aus …lichen Mitteln.] Das Landesdirektorium beabsichtigt, …ns mitteilt, im kommenden Jahr wiederum den Bau von …d Mittelwohnungen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. …Neubauten im wesentlichen von der öffentlichen Zwangswirt… sind, so ist grundsätzlich Voraussetzung für die Gewähr einer …ung, daß der Bauherr eine andere Wohnung zur Ver…es betreffenden Wohnungsamtes freimacht, oder daß er …m vom Wohnungsamt anerkannten Anspruch auf Zuweisung …hnung befriedigt wird. Eine Unterstützung durch Gewährung …krediten kann nicht erfolgen. Jeder Bauherr muß also für …schaffung selbst Sorge tragen. Aus diesem Grunde wird sich …glichkeit wiederum der Zusammenschluß zu Baugenossen…mpfehlen. Die Unterstützung soll durch Uebernahme von …ent Verzinsung und 2 Prozent Tilgung von …Gesamtbaukosten erfolgen, wobei die ersparten Zinsen …ärkten Tilgung dienen. Diese Unterstützung soll wiederum …lich davon abhängig sein, daß Kreis oder Gemeinde die Ver…und Tilgung weiterer ⅓ übernehmen. Falls jedoch nach be… Verhältnissen den Kommunen eine Beteiligung nicht zuge…rden kann, soll in Ausnahmefällen von dieser Bedingung auch …t werden. Die Höchstgrenze der Zuschüsse, deren Verzinsung …ung Land und Kommune gemeinsam übernehmen, betrug bis…5 Mk. für eine Zweizimmerwohnung und 34 500 Mk. für eine …nerwohnung. Sie wird für das nächste Jahr noch besonders … werden, sobald mit einiger Sicherheit übersehen werden kann, …Teil der Gesamtkosten sich nicht aus den Mieteinnahmen ver… deshalb als Ueberteuerung anzusehen ist. Um zu verhindern, …hrten Zuschüsse zu einem durch Veräußerung realisier…lativen Gewinn führen, hat der Bauherr sich zu ver… die Hypothek, deren Verzinsung und Tilgung aus öffentlichen …übernommen worden ist, falls er das Grundstück vor Beendi… Tilgung veräußert, selbst zu übernehmen und die gezahlten …beträge zurückzuerstatten. Erbbauberechtigte, die auf öffent…rund und Boden bauen, haben außerdem im Falle einer Ver… ohne zeitliche Beschränkung ⅔ des über die Herstellungskosten … Veräußerungspreises an Land und Kommune zurückzuerstatten. Anträge auf Gewährung eines Ueberteuerungszuschusses zu den vorstehenden Bedingungen für das Jahr 1922 sind unter Beifügung einer Bauskizze und eines Kostenanschlages bei dem Magistrat bezw. den Landratsämtern bis zum 1. Januar 1922 einzureichen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 11. Dezember findet zum letzten Male eine Wiederholung von Shakespeares „Wintermärchen" mit der Musik von Zilcher statt. Am Dienstag, den 13. geht als 11. Vorstellung im Dienstag-Abonnement die Lustspiel-Neuheit „Bettinas Verlobung" von Leo Lenz erstmalig in Szene. Die Hauptrollen sind mit den Damen Marschall, Häußler, Haustein und Winter, den Herren Buse, Demuth, Teubner und Lunden besetzt. Die Spielleitung liegt in Händen von Herrn Buse. Am Mittwoch, den 14. findet die letzte Wiederholung von „Narziß" mit Direktor Albers in der Titelrolle statt. Am Freitag, den 16. gelangt Sudermanns „Ehre" als 11. Vorstellung im Freitag-Abonnement zur Aufführung mit den Damen: Hellwig, Haustein, Winter, Häußler, Körner und Direktor Albers als Trast, ferner den Herren: Rathmann, Hildebrant, Buse, Lunden, Kopp und Wendling. Die Spielleitung hat Herr Demuth inne. Am Sonnabend, den 17., nachmittags 4½ Uhr, findet die 2. Vorstellung für die Volksschulen statt, und zwar nochmals „Wilhelm Tell". — Das reizende Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" wird am Sonntag, den 18., nachmittags 5½ Uhr wiederholt, während abends 7½ Uhr die Lustspiel-Neuheit „Bettinas Verlobung" als erste Wiederholung in Szene geht.

* [Wie Klein-Else das Christkind suchen ging.] Ein Festtag war gestern für die Kleinen Memels. Das Schauspielhaus hatte sich in ihren Dienst gestellt und ein Weihnachtsmärchen herausgebracht. Eine Menge von Kindern bevölkerte die Plätze, alles war voll von aufgeregt redenden und lachenden Kleinen. Und dann wurde es plötzlich stille; ein Klingelzeichen ertönte und nun tat sich vor der staunenden Schar eine entzückende Märchenwelt auf. Zwerge, Nixen, Engel und sogar Knecht Ruprecht stellten sich den Blicken der Kleinen leibhaftig dar. Das war ein Staunen und ein Wundern, ein Raunen und Flüstern, daß man glaubte, in einen Bienenschwarm hineingeraten zu sein. Aber es gab auch sehr viel zu sehen, und Klein-Else (Lena Haustein) sah wirklich zu niedlich aus, sprach so schlicht und einfach, daß ihr alle Kinder gut sein mußten. Und auch die Zwerge, Nixen und Engel riefen das Entzücken der kleinen Zuhörer hervor, von denen ein kleines Mädchen sogar als der eine Engel sich als Puppenfee vorstellte, dreist und munter behauptete: „Das bin ich ja!" Den größten Erfolg aber konnte Knecht Ruprecht verzeichnen; denn als dieser auf die vermeintlichen Zwerge drauflos hieb und doch nur einen Sack verprügelte, da wollte das Lachen und der Jubel der Kinder kein Ende nehmen. Und schließlich gar, als zum Schluß Ruprecht der Klein-Else und ihren Geschwistern den schönen Weihnachtsabend bescherte, da würden die kleinen Mädels dem lieben, guten Nikolaus am liebsten um den Hals gefallen sein. Nur schade, daß die Herrlichkeit so schnell ein Ende nahm und man hörte ein allgemeines Bedauern, als der Vorhang endlich fiel. Nun, tröstet Euch, Ihr lieben Kleinen, bald wird der alte Knecht Ruprecht auch zu Euch kommen, das heißt, wenn Ihr auch so brav seid wie Klein-Else.

* [Altersriegenturnen und Fechten.] Dank des Entgegenkommens der in Frage kommenden Stellen findet, wie uns geschrieben wird, morgen, Montag, abends von 7 bis 9 Uhr, die erste Uebungsstunde für die Altersriege und die Fechtriege des Männer-Turnvereins in der Gymnasial-Turnhalle statt. Es wäre zu wünschen, daß recht viele an den gesundheitfördernden Uebungen teilnehmen würden.

* [Der Verband der Großhändler und Importeure des Memelgebiets] teilt uns mit, daß das Zollhandbuch für Polen und Danzig zur Einsicht für seine Mitglieder im Büro des Verbandes (Börse, Handelskammer) ausliegt.

* [Vom Evangel. Jungmänner-Verein] wird uns geschrieben: Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Nachfeier des 21. Jahresfestes heute abend 6 Uhr im Schützenhause stattfindet. Insbesondere seien die Eltern, Erzieher, Lehrherren und Freunde der Jugendpflege herzlich und dringend eingeladen. Die Arbeitgeber werden gebeten, die jungen Leute zum Besuche dieser Veranstaltung zu beurlauben. Vor allem ergeht an alle jungen Männer die Einladung zur Teilnahme an diesem Fest. Eintrittskarten sind an der Kasse erhältlich.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei Memel] In der vergangenen Woche wurden von der Kriminalpolizei folgende Fälle behandelt: 4 Einbruchsdiebstähle, 16 einfache Diebstähle, 4 Betrügereien, 3 Unterschlagungen, 3 Sachbeschädigungen, 7 Körperverletzungen, 2 Brandstiftungen, 4 Hausfriedensbrüche, 1 vermißte Person, 1 Erpressung, 1 Sittlichkeitsverbrechen, 2 Münzvergehen, 1 tödlicher Unglücksfall, 1 unerlaubter Waffenbesitz, 8 Paßvergehen, 3 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Außerdem fanden 61 Durchsuchungen und 251 Vernehmungen statt.

* [Polizeibericht] für die Woche vom 4. bis 10. d. Mts. Gefunden: 1 Päckchen mit Fransen; 1 Flasche Wanzentod; 1 schwarzes Lederportemonnaie mit Geldinhalt und 1 kleinen Schlüssel; 10 Schachteln Zündhütchen; 1 braune Lederhandtasche mit 1 Schlüssel; 1 seidener Damenschirm; 1 schwarze Lederhandtasche mit Monogramm C. C., enthaltend Geldbetrag, Kassenscheine und Taschenspiegel; 1 Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln; 1 graue wollene Knabenzipfelmütze; 6 Schlüssel am Ring mit einer kleinen Kette. — Eingefunden: 1 schwarzer Hofhund ohne Steuermarke; 1 junger brauner Teckel. — Verloren: 1 goldenes Gelenkarmband; 1 dunkelbraunes Portemonnaie mit 264 Mk. Inhalt; 1 Portemonnaie (Seehundfell), enthaltend ca. 100 Mk.; 1 braune lederne Aktentasche mit 3650 Mk.; 1 schwarze Lacklederhandtasche mit Reisepaß, Kleingeld und Kleinigkeiten; 1 Damengummischuh (rechts) und 2 verschiedene Damenlederschuhe (rechts und links); 1 schwarze Lederbrieftasche mit Aufdruck Nota, enthaltend ca. 180 Mk. und 1 Brotkarte; ein 50- und ein 10-Mark-Schein.

(Weiteres Lokales siehe in der Beilage.)

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

*** Berlin, 10. Dezember. (Tel.)**

Gestern nachmittag herrschte im Devisenverkehr eine feste Stimmung. Heute vormittag stellte sich bei den Großbanken im Handel von Büro zu Büro die Devise Newyork in Parität mit dem nachbörslich auf 51⅞ gebesserten Markkurs auf 192. Im Verlauf kam eine schwache Tendenz zum Ausdruck, da einiger Abgabeneigung nur ganz ungenügende Kauflust gegenüberstand. Bei geringen Umsätzen ging der Kurs auf 188 zurück, konnte sich aber bis zur Aufstellung von amtlichen Kursen nur schwach auf diesem Stand behaupten. Die übrigen Kurse stellten sich entsprechend niedriger, da sich die Käufer außerordentlich zurückhielten. Im Effektenhandel sieht man für Montag einer sehr ruhigen Börse entgegen. Bei den Maklern sind nur geringe Aufträge eingelaufen. Eher glaubt man mit einer etwas festeren Stimmung rechnen zu können, weil anscheinend auf dem ermäßigten Kursniveau keine Verkaufsneigung besteht.

Devisen

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	10. Dezember Geld	10. Dezember Brief	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief
Amsterdam, Rotterdam 100 Fl.	6733,25	6746,75	6743,25	6756,75
Brüssel, Antwerpen 100 Fr.	1393,60	1396,40	1411,05	1413,95
Christiania 100 Kr.	2757,20	2762,80	2747,25	2752,75
Kopenhagen 100 Kr.	3561,40	3568,60	3545,45	3552,55
Stockholm 100 Kr.	4520,45	4529,55	4520,45	4529,55
Helsingfors 100 fin. M.	339,65	340,35	339,65	340,35
Italien . . 100 Lira	819,15	820,85	834,15	835,85
London 1 Pfd. Sterl.	769,20	770,80	771,70	773,30
Newyork . . 1 Doll.	187,31	187,69	188,31	188,61
Paris . . . 100 Fr.	1453,50	1456,50	1443,50	1486,50
Schweiz . . 100 Fr.	3621,35	3628,65	3671,30	3678,70
Spanien . 100 Pes.	2672,30	2677,70	2697,30	2702,70
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	6,93	6,97	6,48	6,52
Prag . . . 100 Kr.	215,75	216,25	215,75	117,25
Budapest . . 100 Kr.	24,57	24,63	24,47	24,53
Bukarest	—	—	—	—
Buenos-Aires . . .	61,15-61,35	—	61,65—61,85	—
Polennoten 100 Mk.	—	—	5,80	—
Kriesnoten	—	—	10	—
Ausz. Warschau . .	5,80	—	5,70	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 1,47½, bis 1,49½, Zürich: 2,72½, bis 2,75, Kopenhagen: 2,79 bis 2,82, Stockholm: 2,20 bis 2,25. (Priv-Tel.)

Ag. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 10. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb betrug heute 2524 Rinder, die sehr lebhaft trotz des etwas wärmeren Wetters gehandelt wurden. Amtliche Notiz 4 bis 10 Mk. Auch der Kälbermarkt verlief bei spärlichem Angebot von 1080 Stück wieder lebhaft. Amtliche Notiz 6 bis 15,75 Mk. An Schafen waren 8002 Stück aufgetrieben. Amtliche Notiz 4,00 bis 8,50 Mk. Sehr lebhaft gestaltete sich der Schweinemarkt. Bei geringem Auftrieb von 6168 Stück und der starken Nachfrage wurde der Markt bald geräumt. Amtliche Notiz 11 bis 18 Mk. für das Pfund Lebendgewicht. Die erste Qualität wurde nicht notiert. Außerdem waren noch 524 Schweine aus dem Memelgebiet aufgetrieben.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 10. Dezember. (Tel.) Die geringen Schwankungen am Devisenmarkt boten für den Produktenverkehr keine Anregung. Weizen wurde nur sehr wenig umgesetzt im Zusammenhang mit dem schwierigen Mehlabsatz. Dagegen war Roggen sehr gefragt, zumal sich bei den gesunkenen Preisen ein nennenswertes Angebot vom Inland zeigt. Gerste und Hafer blieben bei ruhigem Geschäft im allgemeinen behauptet. Mais war in prompter Ware begehrt, während sich für spätere Lieferungen trotz nachgiebiger Forderungen kein Interesse zeigte. Raps war billiger käuflich. Für Hülsenfrüchte fehlte es an Kauflust. Futterstoffe behaupteten im allgemeinen ihren Preisstand.

---

* **Schließung des Allgemeinen Bankvereins A.-G. Düsseldorf.** Die „Dtsch. Allgem. Ztg." meldet, wie uns ein Drahtbericht unseres Berliner Ag.-Mitarbeiters mitteilt, aus Düsseldorf, daß der Allgemeine Bankverein A.-G. in Düsseldorf, an dessen Gründung bekanntlich der ehemalige Staatssekretär Mösle hervorragend beteiligt war, Sonnabend vormittag seine Kassen geschlossen hat. Eine Nachprüfung der einzelnen Konten hat ergeben, daß der ursprünglich angenommene Verlust von 120 Millionen Mark, der aus verschiedenen Devisengeschäften resultiert, noch weit größer ist.

* **Eine neue lettische Import- und Exportgesellschaft** ist in Riga, zwecks Anbahnung von wirtschaftlichen Wechselbeziehungen mit Westeuropa, namentlich Deutschland, unter der Firma Sabiedriba „Balta" gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ein- und Ausfuhr von Waren aller Art nach Lettland und der kommissionsweise Warenvertrieb. Die Einfuhr von deutschen Maschinen kommt ebenfalls in Betracht, desgleichen von Rohstoffen, welche für die Hebung der lettländischen Industrie notwendig sind. Außerdem sollen Geschäftsbeziehungen nach Südeuropa und Südamerika angeknüpft werden. Inhaber und Geschäftsführer der Firma sind die Rigaer Kaufleute Carl Schmidt und Johann Krewin. Das Gründungskapital beträgt 5 Millionen Rmk.

* **Rigas Navigationsverhältnisse.** Der Rigaer Meerbusen ist eisfrei und der Schiffsverkehr geht vorläufig ohne Störung vonstatten. Einige für Sowjetrußland bestimmte Dampfer mit Lebensmitteln sind nach Riga dirigiert worden, weil Petersburg auf dem Seewege nicht mehr erreichbar ist.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
631	10	Werner SD.	Beug	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
628	9	Anna Schl.D.	Simon	Libau	leer	W Reincke & Co.
629		Prahm Nr. 1 LS.	Gengo Toffry	„	Stückgut	„ „

Am 10. Dezember: 12 Uhr am Pegelstand 0,36 m. — Wind: OSO. 2. — Strom: aus, zulässiger Tiefgang: 4,7 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 11. Dezember:

Wolkiges, teils heiteres Frostwetter und trocken bei mäßigen nordöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 10. Dezember.

Morgens 6 Uhr: — 9,5, 9 Uhr: — 11,7, mittags 12 Uhr: — 10,8, nachmittags 3 Uhr: — 11,0, ½5 Uhr: — 11,5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 10. Dezember, 8 Uhr morgens.

Im Laufe des gestrigen Tages herrschten anhaltende Schneefälle bis in die Abendstunden. Mit dem Nachlassen der Niederschläge trat im Bezirk allenthalben Frost ein. Nordwestliche Winde waren vorherrschend, die stellenweise etwas an Stärke zunahmen. In Deutschland herrschte heute vorwiegend trübes Wetter bei schwachen Winden und Temperaturen zwischen 0 und 3 Grad Wärme. Der Tiefdruckwirbel, der gestern über Südschweden lag, ist rasch über unser Gebiet hinweg nach dem Südosten Europas gezogen. Hoher Druck lag über der Biskayasee und Finnland. Bei dem Durchzug des Tiefdruckgebietes fielen hauptsächlich im Osten Europas Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	z. heiter	— 6	5	Hamburg	Nebel	4	0
Insterburg	bedeckt	— 9	3	Berlin	bedeckt	2	0
Tilsit	wolkig	—11	3	Breslau	—	—	—
Marggrab.	bedeckt	— 9	5	München	bedeckt	2	3
Ortelsburg	„	— 7	5	Haparanda	Schnee	—11	0,2
Osterode	„	— 5	10	Wien	wolkig	4	12

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 10. Dezember, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 772 Biskayasee, 773 Finnland. Tiefdruckgebiet 759 nördliche Nordsee, 754 Südosteuropa. — Wind: Wolkig, Nordsee schwache Westwinde, östliche Ostsee schwache Nord- und Nordostwinde. — Wetter: Morgen wolkig, mäßige Nordostwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . . .						
Bülk	765,8	NW.	2	bedeckt	+ 5	Seeg. schlicht
Swinemünde . . .	765,7	still	0	wolkig	+ 1	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	764,9	NNO.	4	bedeckt	+ 3	Seeg. leicht bew.
Memel	766,0	SO.	1	heiter	—12	Seeg. schlicht
Skagen	763,5	SW.	1	wolkig	+ 4	
Kopenhagen . . .	765,2	SO.	1	Dunst	+ 2	
Wisby	767,1	ONO.	2	bedeckt	+ 2	Seeg. ruhig.
Stockholm	769,6	SO.	2	„	— 2	

Anzeigen

Liederfreunde Morgen 7½ Uhr Schützenhaus, oberer Saal. Nach d. Uebg. Monatsversf.

M. R. C.
Montag, den 12. 12., abends 7½ Uhr
Uebung.
Der Fahrwart.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Monatliche Vorstandssitzung
Dienstag, d. 13. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, im Alters- und Siechenheim.
Der Vorsitzende
Kadgiehn.

Städt. Schauspielhaus.

Sonntag, den 11. Dezember 1921, abends 7 Uhr: Zum letzten Male, erhöhte Preise. **„Ein Wintermärchen“**, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Musik von Zilcher. Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.

Montag, den 12. Dezember 1921: **Geschlossen.**

Dienstag, den 13. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: 11. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Neu einstudiert. **„Bettinas Verlobung“**. Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Mittwoch, den 14. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: Zum letzten Male **„Narziß“**, Schauspiel in 5 Aufzügen von A. E. Brachvogel. Narziß Rameau: Heinrich Albers.

Donnerstag, den 15. Dezember 1921: **Geschlossen.**

Freitag, den 16. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: 11. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstudiert. Zum 1. Male **„Die Ehre“**, von Sudermann in 4 Akten.

Sonnabend, den 17. Dezember 1921, nachmittags 4½ Uhr: Für die Volksschulen, **„Wilhelm Tell“** von Schiller.

Sonntag, den 18. Dezember 1921, nachmittags 3½ Uhr: **„Wie klein Else das Christkind suchen ging“**. Weihnachtsmärchen in 3 Aufzügen von Th. Lehmann-Haupt. Musik zusammengestellt von Hans Fromholz. Tänze arrangiert Ruth Felsen.

Sonntag, den 18. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: Zum 2 Male. **„Bettinas Verlobung“**, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Männer-Turnverein.
Morgen Montag, den 12. d. Mts., abends von 7 bis 9 Uhr in der Gymnasial-Turnhalle
Altersriegenturnen und Fechten.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Kriegerverein Memel.
Die Jahrbücher (Kalender) für 1922 sind beim Kameraden Rohenberg zu haben.
Der Vorstand.

General-Versammlung
des
Vorschuss-Vereins Prökuls,
e. G. m. u. H.,
findet am
Donnerstag, d. 15. Dez. cr., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Kaufmanns **Ball**, Prökuls, statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Wahl einer Kommission von 3 Mitgliedern zur Einschätzung der Aufsichtsratsmitglieder.
4. Bericht über den diesjährigen Verbandstag.
5. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.
Krafft. Schittat. Belitzky

Apothekendienst.
Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche:
Schwarze Adler-Apotheke und Kronenapotheke.

Zurückgekehrt
Frau **Meskat,**
Pianistin,
Alte Sorgenstraße Nr. 1.

Oskar Kehrer
Olga Kehrer, geb. Böttcher.
Vermählte
Memel, den 9. Dezember 1921.

Carl Schwartinsky
Helene Schwartinsky
geb. Luschinsky
Vermählte.
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Memel, im Dezember 1921.

Geschäftseröffnung.

Einem werten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich in **Memel, Lotsenquerstr. 1** ein **Büro** für

Architektur
und
Bauleitung

eröffnet habe und halte mich zur **Ausführung von allen Bau- und kunstgewerblichen Arbeiten** und deren **Leitung** bestens empfohlen.

Ernst Kretschmer,
Architekt.

Mittwoch:
Wettschreiben in den unteren Stufen.

Kammer-Licht-Spiele.

Sonntag Montag

Das Brandmal der Liebe
Der amerikanische Monumentalfilm in 7 Akten.
Eine Symphonie der Liebe in Schnee und Eis
mit:
Russel Simpson, Barbara Castleton, James Kirkwood.
Photographie: **Percy Hilburn.**

Unter Räubern und Bestien
Hagenbeck-Raubtierfilm
mit
Carl de Vogt.

NOBODY
III. Teil:
Ein toller Abend im Atlantichotel.

Die lustige Terrawoche
Jim Knokan beim Training
2, 5, 7½ 4½, 7½.

Klavierstimmer Willy Ertelt
empfiehlt sich
Junkerstr 11, part. Telephon 212.

Musik — Studium
Rudi Plato . . . . . Parkstraße 8.

Export. Import.

Für den Grosshandel
konkurrenzlose Notierung.

Ia Kartoffel- oder Melassesprit

Weindestillat
hochprozentig und verschnittkräftig

Weinbrand echt
Weinbrand-Verschnitt
nach Sonderanstellung

Cognac echt
Originalware mit Ursprungszeugnis
Cognac-Verschnitt

Jamaika-Rum
Originalfüllung
Jamaika-Rum-Verschnitt

Grossdestillation feinster Liköre
in konkurrenzloser Qualität nach Spezialrezepten.

Wein-Grosshandlung

Sprit-Aktien-Gesellschaft
Fernsprecher No. 57. Memel. Telegr.-Adr.: Spritaktie.
Kontor Libauerstrasse 43.

Urania.

Mittwoch u. Donnerstag 3—5 Uhr:
Weihnachts-Jugendvorstellungen
Märchenvorstellungen.
Der Wettlauf zwischen Hase u. Swinegel
lustiges Märchen.
Die schöne Melusine
stimmungsv. Märchen
Kl. Baby auf Reisen
heiteres Märchen
Erblühende Blumen
wunderhübsch
Filmsterne
lustiger Zeichenfilm.
Kl. Preise. Musik.

Schuhmacherinnung.
Die Gesellenprüfung für Schuhmacher findet Dienstag, d. 27. Dezemb. 1921, 4 Uhr nachm., beim Obermeister statt. Die Anmeldungen zum Ein- und Ausschreiben sind bis zum 15. d. Mts. beim Obermeister einzureichen.
Der Vorstand.

Bitte.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins richtet wiederum die herzliche Bitte an seine Freunde und Gönner, ihn zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste durch Gaben an Geld, Stoffen, Kleidungsstücken usw. gütigst unterstützen zu wollen.
Der Vorstand.
Kadgiehn, Vorsitzender.

Weihnachtsbitte.
Auch in diesem Jahre wollen wir armen Kindern unserer Volksschulen, für die das städtische Wohlfahrtsamt nicht sorgen kann, eine kleine Festfreude bereiten.
Gaben dazu erbittet und nimmt auch die kleinste mit Dank entgegen
Kurzinna, Stadtschulrat, Neuer Park 4.

Zur Weihnachtsbescherung
für meine Sonntagsschule (150 Kinder) bittet herzlich um freundliche Gaben und Zuwendungen
Bömelelt, Pfarrer.

Weihnachtsbitte!
Zur **Weihnachtsbescherung** der Armen sowie der Kinder der Kath. Schulen bittet um milde Gaben
Donnelautzky, Pfarrer.

Herzliche Bitte!
Welch edeldenkend. Mensch möchte für mich eine **kleine Weihnachtsgabe sammeln.** Habe beide Beine verloren.
Esp, Altersheim

Für seine **tausend verkrüppelten Pfleglinge** (Krüppelkinder, Siechen, Idioten) bittet herzlich um **Weihnachtsgaben.**
D. **Braun,** Superintendent,
Krüppelheim Angerburg.
Ostpreußen.

English Lessons
given. Off. u. 996 a. d. Exp. d. Bl.

Zur Besprechung über **Gründung einer in Prökuls erscheinenden litauischen Zeitung** findet in **Prökuls** am **Mittwoch, d. 14. d. Mts.,** 8½ Uhr, im **Hotel Elseit** eine **öffentliche Versammlung** statt, zu der jeder eingeladen ist.
Der Einberufer.

Die
Schuhmacher-betriebsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Memel
ist durch Generalversammlungsbeschluß vom 14. März 1920 **aufgelöst.** Liquidatoren sind:
Schuhmachermst. F. Hinz.
„ **G. Rutkofski,**
„ **O. Thalis.**
Gläubiger, welche Ansprüche an die Genossenschaft haben, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.
Die Liquidatoren.

Schneiderin
zur **Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Wer? sagt die Exped. dies. Blattes.

Apollo Urania
In beiden Theatern heute ab 2 Uhr:

Montag ab 4 Uhr
Die Nacht ohne Morgen
Ufa-Gloriafilm
von Paul Rosenhayn
mit Mierendorff, Weisse, Hegesa, Klöpfer, Steinrück.
Frauen, die am Wege sterben
Monumentalfilm, dramatisches Sittenbild.
Baby auf Reisen,
Ufa-Lustspiel.

Montag ab 5 Uhr:
Der Totenklaus
Drei Nächte des Verderbens
mit Eugen Klöpfer.
Der schönen Kathlyn
zweites Abenteuer:
Im Tempel der Löwen
Sensations-Raubtierfilm.

Oratorien-Verein.
Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr
Ordentl. Mitgliederversammlung
Tagesordnung laut Satzungen.
Der Vorstand.

Sportverein Memel e. V.
Sonntag, 11. Dezember, 2,25 Uhr nachm.
Fahrt nach Försterei
Rodelschlitten mitbringen.

Verein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.
Ordentl. Generalversammlung
im Saale der Handelskammer, Börse
am Montag, den 12. Dezember, abends 7½ Uhr

Tagesordnung:
1. Wahl von 4 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Handelskammerwahl.
4. Antrag auf Erhöhung des Vereinsbeitrages.
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.
Adomeit, Vorsitzender.

Arbeitsgemeinschaft
für den
Freistaat Memelland.

Frauen und Männer aus der Stadt meldet euch als
freiwillige Helfer der Arbeitsgemeinschaft
zwecks Sammlung von Mitgliedern am **Montag, den 12. Dezember,** zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags im **Geschäftszimmer der Handwerkskammer,** Roßgartenstr. Nr. 1.

Zahlreiche Meldungen sind im Interesse unserer Heimat dringend erforderlich.

Der Arbeitsausschuß.

Memeler Aktien-Brauerei Korn- und Likörfabrik

In der 51. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 19. November d. Js. ist beschlossen worden, das Grundkapital **um 2 500 000 Mk. zu erhöhen** durch Ausgabe von 2500 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden, Aktien über je 1000 Mk. hinsichtlich deren das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auf 1500 Stück beschlossen wird.

Die neuen Aktien sollen für das Geschäftsjahr 19[illegible] voll dividendenberechtigt sein. Die neuen Aktien sind einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, davon 1000 Stück den jetzigen Aktionären dergestalt zum Bezuge anzubieten, daß auf je nom. 3000 Mk. alte [illegible] zwei neue Aktien zum Kurse von 150 %, einschließlich [illegible] und Schlußscheinstempel bezogen werden können.

Nachdem die Kapitalserhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir im Auftrage des Konsortiums die Inhaber unserer alten Aktien auf, das Bezugsrecht auf die neuen Aktien, unter nachstehenden Bedingungen, auszuüben:

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 1. Januar 1922 bei unserer Gesellschaftskasse, der Memeler Bank für Handel und Gewerbe, [illegible] der Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg i. Pr. und bei der Berliner Handelsgesellschaft, [illegible] auszuüben. Das Bezugsrecht im Wege des [illegible] wechsels auszuüben ist zulässig.
2. Zwecks Ausübung des Bezugsrechts sind die [illegible] Aktien ohne Dividendenbogen mit einer Anmeldeerklärung und einem Nummernverzeichnis einzureichen. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt werden mit einem, die Ausübung des Bezugsrechts kennzeichnenden Stempel versehen und demnächst zurückgegeben.
3. Bei der Geltendmachung des Bezugsrechts ist der Bezugspreis von 150 % für jede Aktie bar zuzahlen.
4. Ueber die geleistete Zahlung wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt.

Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt nach Fertigstellung gegen Rückgabe der, bei der Anmeldung erteilten Quittung.

Memeler Aktien-Brauerei, Korn- u. Likörfabrik
E. Koscky.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2 Beil.

1. Beilage des Memeler Dampfboots

r. 290 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 11. Dezember 1921

Volksparteiliche Auseinandersetzungen

(Von unserem Berliner Vertreter)

Der Stuttgarter Parteitag der Deutschen Volkspartei stand inso- in einem starken Gegensatz zu der Bremer Tagung der Demo- ten, als es in Stuttgart keine Auseinandersetzungen zwischen dem nun einmal in jeder Partei vorhandenen linken und rechten gel gab. Im Gegensatz zu der recht lebhaften Debatte in men erhob sich in Stuttgart nur eine oppositionelle Stimme. diese Stimme kam nicht, wie man hätte erwarten können, von rechten, oder wenn man so will dem deutschnationalen Flügel Partei, sondern sie kam merkwürdigerweise aus den Reihen der stehenden Parteianhänger. Wir haben an dieser Stelle schon auf hingewiesen, daß es für Dr. Stresemann unter diesen Um- den leicht war, den Sieg zu erringen. In den Kommentaren der tschvolksparteilichen Presse hat man diesen Vorgang mit beson- r Genugtuung verzeichnet und darauf hingewiesen, daß so die e Linie der von der Reichstagsfraktion zu befolgenden Politik so klarer hervorgebracht sei.

Es wäre nun aber unrichtig, anzunehmen, daß eine Opposition en die Parteiführung überhaupt nicht vorhanden ist. Wenn sich e Kreise in Stuttgart große Zurückhaltung auferlegt haben, so eist das noch nicht, daß sie nun ein Herz und eine Seele mit der teileitung sind. Im Gegenteil, man darf wohl annehmen, daß Widerstände gegen die von Stresemann geforderte große Koali- in der Volkspartei doch recht stark sind. In diesem Sinne ieb kürzlich ein volksparteiliches Organ, die „Kölnische Zeitung", einem Artikel mit der bezeichnenden Ueberschrift „Stresemanns nolog": „Es gibt auch heute noch in der Deutschen Volkspartei tise, deren Einfluß man nicht unterschätzen darf, die statt r Politik der Volksgemeinschaft und der Volksversöhnung eine litik des Rechtsblocks mit den Deutschnationalen wünschen, dann eine Politik des Klassenkampfes werden muß. Der Ein- dieser Kreise ist namentlich in den parlamentarischen Ver- ungen der Partei stark. und es beunruhigt uns, die wir in der wirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft ein dringliches teresse des Vaterlandes sehen, auch im Hinblick auf die Weiterent- kelung der Partei, daß diese Opposition sich auf dem Stuttgarter rteitag nicht offen zur Mensur gestellt hat, sondern den Führer Partei einen Monolog hat halten lassen, dessen Richtlinien viel- ht später doch noch bekämpft und abgebogen werden sollen." Daß Befürchtungen des Kölner Blattes nicht ganz unberechtigt sind, gte eine Zuschrift, die fast gleichzeitig als „von besonderer Seite" rmend in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlicht rde. „Es unterliegt keinem Zweifel," so heißt es hier, „daß sich nerhalb der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Aus- nandersetzungen vorbereiten, die entscheidend für die der Fraktion zu treibende Politik sein können. Gewisse Kreise nerhalb der Fraktion der Deutschen Volkspartei sind bemüht, der litik Stresemanns auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten in den g zu legen. Es ist in jenen Kreisen sogar der Gedanke erwogen rden, zur Durchführung dieser Pläne den Abgeordneten Strese- nn zu veranlassen, den Vorsitz in der Fraktion niederzulegen und auf den Vorsitz der Partei zu beschränken. Man hat in Verbin- ng hiermit den Namen des früheren hessischen Finanzministers r. Becker genannt und in jenen Kreisen erwogen, ihm den Frak- nsvorsitz anzubieten."

Diese Aeußerungen zeigen jedenfalls, daß die Opposition in der lkspartei nicht untätig ist, und sie sind um so beachtenswerter, als von volksparteilichen oder doch der Partei nahestehenden Or- en veröffentlicht wurden. Es scheint uns daher auch nicht ange- cht, diese Dinge einfach, wie es einige Blätter tun, als „törichtes rede" abzutun. Die „Nationalliberale Korrespondenz" hat unter gnahme auf diese Angriffe darauf verwiesen, daß in der Sitzung Zentralvorstandes der Partei die Opposition sehr schwach ge- en, und daß grundsätzliche Einwendungen überhaupt nicht erhoben rden seien. Wenn die Gegner auf dem Parteitag nicht zu Worte ommen seien, so wäre das allein ihre Sache, Beschränkungen endwelcher Art seien nicht vorhanden gewesen. Selbst wenn man nimmt, daß diese Ausführungen der amtlichen volksparteilichen rrespondenz in allen Punkten zutreffen, so ist damit natürlich noch ts bewiesen. Eine Opposition, die sich nicht ausspricht, die sich ht zur Mensur stellt, sondern hinter den Kulissen arbeitet, ist entlich gefährlicher, als ein Gegner, mit dem man im offenen mpf die Klinge kreuzen kann. Daß innerhalb der Volkspartei en die Stresemannsche Führung sich wiederholt, wir erinnern an die letzten Vorgänge nach der Oberschlesien-Entscheidung, eine scharfe Opposition bemerkbar gemacht hat, ist ja ein offenes eimnis. Deshalb will es unseres Erachtens auch noch nicht allzu beweisen, worauf das neue volksparteiliche Organ „Die Zeit", weist, daß auf dem Parteitag die Entschließung für die Partei- rung mit allen gegen drei Stimmen angenommen sei. „Die Zeit" ügt daran die Mitteilung, daß die Fraktion der Volkspartei in acht Tagen zu einer Sitzung zusammentreten werde, in der politische Lage im Anschluß an den Stuttgarter Parteitag er- tert werden soll. Man wird also gut tun, diese Sitzung abzu- warten. Ergibt sich, daß die Aeußerungen volksparteilicher Blätter tlich nur „törichte Gerüchte" waren, um so besser, denn es kann nem Zweifel unterliegen, daß es im Interesse einer gesunden litik der Mitte liegt, wenn sich der Stresemann-Flügel gegen die hänger des Rechtsblocks durchsetzt.

W. A.

Lokales

Memel, den 11. Dezember 1921.

* [Zur Kapitalertragssteuerpflicht der Memel- nder] bringen die „Nachrichten der Handelskammer" eine Aus- nft des Landes-Finanzamts Königsberg, in der es u. a. heißt: e Kapitalertragssteuerpflicht für solche Kapitalanlagen, welche ht reichsangehörigen Personen zustehen, ist geregelt durch § 4 des pitalertragssteuergesetzes. Hiernach unterliegen die Kapitalerträge r im § 2 Abs. 1 Nr. I 1, 2 des Kapitalertragssteuergesetzes bezeich- ten Art (z. B. Dividenden von Aktien, sowie Zinsen von Staats- d Reichsschuldverschreibungen) der Steuer dann, wenn der Ort Leitung des Schuldners im Inlande liegt. Die Zinsen von riegsanleihe sind hiernach ohne Rücksicht auf die Staatsangehörig- t ihres Inhabers steuerpflichtig. Die Kapitalerträge der Hypo- ken unterliegen nach § 4 Abs. 3 Kapitalertragssteuergesetz der euer, wenn das belastete Grundstück im Inlande liegt. Das leiche gilt für die Kapitalerträge von Schuldforderungen der im 2 Abs. 1 Nr. I, 4 des Kapitalertragsteuergesetzes bezeichneten Art, an für die Forderung eine Hypothek an einem inländischen Grund- ck bestellt ist. Die Zinsen der auf deutschen Grundstücken lastenden potheken, welche an nicht reichsangehörige Personen gezahlt werden, d also in jedem Falle kapitalertragsteuerpflichtig. Dagegen sind ch § 4 Abs. 4 des Kapitalertragsteuergesetzes die Zinsen von nicht pothekarisch gesicherten Forderungen, die auf Grund einer Ver- barung entrichtet werden und gesetzliche Zinsen, soweit die Fällig- it der Forderung länger als 6 Monate zurückliegt, ferner vererb- che Rentenbezüge und Diskontbeträge von Wechseln und An- eisungen einschl. der Schatzwechsel, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt, nur dann steuerpflichtig, wenn der Gläubiger im Deutschen Reiche subjektiv einkommensteuerpflichtig ist. Nichtreichsangehörige Personen haben also von diesen Forderungen nur dann Kapitalertragsteuer zu zahlen, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder des Erwerbes wegen oder länger als 6 Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Durch die Verordnung über die steuerliche Behandlung der Deutschen in den auf Grund des Friedensvertrages aus dem Deutschen Reiche ausgeschiedenen Gebieten und im Saarbeckengebiete vom 3. September 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1260) werden die dort seit länger als 2 Jahren wohnenden Personen deutscher Reichsangehörigkeit hinsichtlich der Befreiung von der Kapitalertragsteuer den nicht oder nicht mehr reichsangehörigen Personen gleichgestellt. Beamte des Reiches und der Länder und Militärpersonen, die im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben, sind von dieser Vergünstigung ausgenommen. Die Befreiung nichtreichsangehöriger Personen von der Kapitalertragsteuer und in entsprechender Anwendung auch der nach der Verordnung befreiten Reichsangehörigen wird durchgeführt nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 106—110 der Ausführungsbestimmungen zum Kapitalertragsteuergesetz. Der Antrag auf Erstattung ist spätestens innerhalb eines Jahres nach Ablauf des Kalenderjahres, in welchem die Steuerschuld fällig geworden ist, bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen. Zuständig ist, wenn der Ort der Leitung oder der Wohnsitz des Gläubigers im Memelgebiet liegt, das Finanzamt Tilsit. — In einer der letzten Nummern des „Bankarchivs" hat sich ein bekannter Steuersachmann zu der angeschnittenen Frage ebenfalls geäußert. Er kommt an Hand von staatsrechtlichen, völkerrechtlichen und steuerrechtlichen Untersuchungen zu ungefähr demselben Ergebnis wie das Finanzamt Königsberg. Immerhin bestehen auch weiterhin gewisse Zweifel, so daß das letzte Wort über die Kapitalertragsteuerpflicht der Memelländer noch nicht gesprochen sein wird.

* [Erhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung.] Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem 31. Dezember 1921 die Frist zur Nachzahlung freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 abläuft. Versicherte, deren Anwartschaft in diesen Jahren nicht aufrecht erhalten ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die fehlenden freiwilligen Beiträge bis zum Schlusse dieses Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlkarten zu benutzen, auf denen Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, anzugeben sind. Zur Erhaltung der Anwartschaft müssen in jedem Jahre mindestens 8 Kalendermonate mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oder mit sogenannten Ersatztatsachen (z. B. Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Ferner können Angestellte bis zum 31. Dezember 1821 Pflichtbeiträge, deren Entrichtung aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grunde unterblieben aber zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig ist, sämtlich oder teilweise nachentrichten oder die Stundung bei der Reichsversicherungsanstalt beantragen.

hp [Marktbericht.] Die Zufuhren zum gestrigen Markt waren wieder reichlicher, als in der letzten Woche Trotz des großen Angebotes behaupteten sich aber nicht nur die Preise der Vorwoche, sondern gingen teilweise noch weiter in die Höhe. Auf dem Fleischwarenmarkt sind die Preise für Schweinefleisch durchschnittlich um 2 Mk., für Rindfleisch um 1 Mk. je Pfund gestiegen. Die Behauptung einiger Fleischer, die Steigerung der Fleischpreise sei darauf zurückzuführen, daß eine holländische Gesellschaft im Memelgebiet Schlachtvieh aufkaufe und dies in noch größerer Zahl auf dem hiesigen Schlachthof schlachte, als die hiesigen Fleischer und dann zur Ausfuhr nach Holland bringe, trifft insofern nicht zu, als es sich nicht um eine holländische Gesellschaft handelt, die infolge des günstigen Standes der holländischen Valuta gegenüber unserer Mark weit höhere Preise zu zahlen in der Lage ist, als unsere Fleischer, sondern daß es, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, eine Berliner Firma ist. Wahr ist es, daß diese Firma in der letzten Woche fast ebensoviel Schweine geschlachtet hat, wie die hiesigen Fleischer zusammen, nämlich ca. 150 gegenüber ca. 200. Wenn man noch die Zahl der Hausschlachtungen und die gewerbsmäßigen Schlachtungen im Memelgebiet sowie die lebend ausgeführten Schweine (angeblich über 1000 Stück wöchentlich) hinzurechnet, so kann man damit rechnen, daß das Memelgebiet bald „ausgeschlachtet" sein wird und die Preise für Fleisch immer weiter steigen, die heute schon eine Höhe erreicht haben, welche es nur noch Vereinzelten gestattet, Schweinefleisch zu kaufen. Der Geflügelmarkt brachte reichliches Angebot an geschlachteten Gänsen, während anderes Geflügel nur wenig am Markt war. Trotz des Frostes waren sowohl Kartoffeln als auch Obst zum Markt gebracht, letzteres zum größten Teil von Szameiten. Der Getreidemarkt hatte große Zufuhren aufzuweisen. Besonders in Hafer herrschte großes Angebot Während Eier wieder wenig waren, war das Angebot in Butter genügend. Molkereiprodukte waren ebenfalls genügend vorhanden. Der Fischmarkt brachte nur kleine Zufuhren, weshalb die Preise auch auf diesem Markt hoch waren. Der Schweinemarkt hatte einen mittleren Auftrieb zu verzeichnen. Das Pfund Karbonade mit Speck kostete 17—18 Mk., Schulter 16—17 Mk., Speck und Schmeer 20 Mk., Rindfleisch 8 Mk. je Pfund. Für den Zentner Roggen wurden 220—225 Mk. verlangt, für Gerste 250—280 Mk, für Hafer 210—220 Mk., für Weizen 300 bis 350 Mk., für den halben Zentner Erbsen 150—175 Mk., für den Zentner Kartoffeln 45 Mk. Das Liter Aepfel wurde zum Preise von 2—3 Mk. gehandelt, Zwiebeln sollten 5 Mk. kosten. Für volle Gänserümpfe wurden 12—14 Mk. je Pfund verlangt, für ausgenommene 13—15 Mk., ein Gänsegekröse kostete 18—20 Mk. Butter wurde mit 27—29 Mk. das Pfund, Eier mit 3—3,20 Mk. verkauft. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 3 Mk., Barse 3—4 Mark., Breitfische 3,50 Mk., Zieken 7,50—8,00 Mk, Kaulbarse und kleine Stinte 2 Mk. das Pfund. Für das Schock großer Stinte wurden 20 Mk. verlangt. Auf dem Schweinemarkt waren nur Ferkel und Läufer aufgetrieben. Für das Paar Ferkel wurden 300—450 Mk. gefordert, Läufer wurden durchschnittlich mit 10 Mk. je Pfund Lebendgewicht gehandelt. Bei den Ferkeln verlief das Geschäft glatt, bei den Läufern schleppend.

* [Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel im Monat November 1921.] 1. Posingen Nr. 15 von 30,58,70 Hektar Größe von Besitzer Michel Klimkeit in Posingen an Besitzertochter Eve Klimkeit in Posingen für 65 700 M. 2. Trennstück von Karkelbeck Nr. 55 von 0,58,33 Hektar Größe von Fräulein Urte Kojellis in Karkelbeck an Besitzer Martin Einars in Karkelbeck für 6000 M. 3. Pakamohren Nr. 19 von Besitzer Christian Balsis in Pakamohren an Mühlenbesitzer Ansas Daugallis in Wittinnen für 180 000 M. 4. Karkelbeck Nr. 55 von Fräulein Urte Kojellis in Karkelbeck an Besitzer Heinrich Gailus in Karkelbeck für 120 000 M. 5. Szodeiken-Jonell Nr. 1 und 6 von Besitzer Martin Kojellis in Szodeiken-Jonell an Besitzerfrau Urte Brusdeilins, geb. Kojellis, in Szodeiken-Jonell für 100 000 M. 6. Schilleningken Nr. 44 von 9,22,30 Hektar Größe von Kätner Martin Gellszinnus in Schilleningken an Besitzer Hermann Rohde in Schilleningken für 80 500 M. 7. Posingen Nr. 3 von Besitzer Jonis Klumbies in Posingen an Besitzersohn Michel Klumbies in Posingen für 74 000 M. 8. Grünheide Nr. 5 und Trennstück von Sakuten Nr. 2 von 5,75 Hektar Größe von Besitzer August Surrau in Grünheide an Besitzer Michel Kawohl in Wilkomeden für 66 000 M. 9. Trennstück von Nimmersatt Nr. 9 von 2,79,50 Hektar Größe von Besitzer Ansas Dumbries in Nimmersatt an Besitzer Janis Sudmant in Girngallen-Matz für 6000 M. 10. Baugskorallen Nr. 4 von 6,12,50 Hektar Größe von Gutsbesitzer Paul Frentzel in Birkenwalde an Besitzerfrau Urte Salomon, geb. Szabries, in Eglienen für 10 400 M. 11. Stutten Nr. 16 von Besitzerwitwe Katrine Birßwilks, geb. Schmidt, in Stutten an Schneider Jonis Bladauski in Stutten für 6000 M. 12. Trennstück von Gut Stragna Nr. 12 von Gutsbesitzer Pranas Lape in Szydellen an Besitzer Jakob Kurschat in Wannaggen für 6000 M. 13. Trennstück von Wannaggen Nr. 75 von 5,23,68 Hektar Größe von Besitzer Jakob Kurschat in Wannaggen an Gutsbesitzer Pranas Lape in Szydellen für 6000 M. 14. Trennstück von Deegeln Nr. 20 von 1,01,40 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Killus in Aschpurwen an Kätner Martin Paltins in Deegeln für 150 M. 15. Trennstück von Baugskorallen Nr. 4 von 4,12,50 Hektar Größe von Gutsbesitzer Paul Frentzel in Birkenwalde an Besitzer Martin Bakschas in Plicken für 7500 M. 16. Trennstück von Baugskorallen Nr. 4 von 4,37,50 Hektar Größe von Gutsbesitzer Paul Frentzel in Birkenwalde an Besitzertochter Auguste Mans in Plicken für 7875 M. 17. Lingen Nr. 18 von 5,10,64 Hektar Größe von Schmiedemeister Franz Teising in Kooden an Landwirtsfrau Urte Koenies, geb. Sudmant, in Grabsten für 65 500 M. 18. Bajohren Nr. 42 von Fleischer Karl Zaabe in Bajohren an Arbeiter Adam Atts in Bajohren für 28 000 M. 19. Wallehnen Nr. 14 und Thalen Nr. 19 von 12,02,50 Hektar Größe von Besitzerfrau Barbe Annies in Wallehnen an Besitzerfrau Johanna Grönings in Thalheim für 78 000 M. 20. Schäferei Nr. 39 von Fischer Georg Dabbars in Schäferei an Besitzer Michel Balansky in Dittauen für 8400 M. 21. Birßeningken Nr. 5 von 8,55,40 Hektar Größe und Launen Nr. 56 von 0,51,06 Hektar Größe von Kätner Martin Jonat in Birßeningken an Kätnertochter Madline Jonat in Birßeningken für 29 000 M. 22. Klischen Nr. 109 von 6,15,68 Hektar Größe von Besitzer Martin Klischies in Klischen an Besitzerfrau Mare Gerwins in Klischen für 73 500 M. 23. Trennstück von Ayssehnen Nr. 1 von 163,59,67 Hektar Größe von Gutsbesitzer Krawielitzki in Ayssehnen an Kaufmann Guttmann Gerschenowitz in Wewirßany in Litauen für 1 850 000 M. 24. Schilleningken Nr. 38 von 12,26,10 Hektar Größe von Besitzerwitwe Eva Ennekies, geb. Schlepps, in Schilleningken an Besitzersohn Jonis Ennekies in Schilleningken für 60 000 M. 25. Terrauben Nr. 1 von 10,61,72 Hektar Größe und Terrauben Nr. 22 von 1,73,45 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Schmidt in Terrauben an Besitzersohn Michel Baitis in Terrauben für 15 000 M. 26. Trennstück von Clauswaiten Nr. 1 von 3,50 Hektar Größe von Gutsbesitzer Viktor Bladt in Clauswaiten an Kätner Hans Labrenz in Clauswaiten für 28 000 M. 27. Trennstück von Clauswaiten Nr. 1 von 10 Hektar Größe von Gutsbesitzer Viktor Bladt in Clauswaiten an Besitzer Martin Labrenz in Gibbischen-Peter für 80 000 M. 28. Trennstück von Clauswaiten Nr. 1 von 1,98,60 Hektar Größe von Gutsbesitzer Viktor Bladt in Clauswaiten an Besitzer Michel Ensins in Karkelbeck für 16 000 M. 29. Trennstück von Clauswaiten Nr. 1 von 8,26,80 Hektar Größe von Gutsbesitzer Viktor Bladt in Clauswaiten an Besitzer Janis Prischmant in Szeipen-Thoms für 77 000 M. 30. Dwielen Nr. 20 von 5,04,80 Hektar Größe von Kätnerwitwe Amalie Sieg, geb. Ginsel, in Dwielen an Landwirt Martin Szeßka in Dwielen für 42 500 M. 31. Grabsten Nr. 35 von 6,45,60 Hektar Größe von Landwirtssohn Richard Wolff in Grabsten an Pächter Johann Gebennus in Abbau Dumpen für 23 500 M. 32. Szaukeln Nr. 14 von 4,12,10 Hektar Größe von Besitzer Leopold Schwarz in Szaukeln an Besitzerwitwe Amalie Pietsch, geb. Wieberneit, in Klischen für 41 500 M. 33. Thalen Nr. 26 von 18,50 Hektar Größe von Besitzer Adam Koegst in Thalen an Landmann Martin Brusdeilins in Lit. Crottingen für 260 000 M. 34. Grambowischken Nr. 20 von 12,75 Hektar Größe von Besitzer Michel Pallawiks in Grambowischken an Hausbesitzer Michel Augstinnis in Memel für 85 000 M. 35. Zarten Nr. 15 von Besitzer Adam Kurschus in Zarten an Briefträger Eduard Hoffmann in Zarten für 7 200 M. 36. Zarten Nr. 15 von verw. Briefträgerfrau Marta Hoffmann, geb. Pieper, in Zarten an Besitzer Johann Stryblies in Wittauten für 16 000 M. 37. Zarten Nr. 15 von Besitzer Johann Stryblies in Wittauten an Hilfsweichensteller Jonis Pawils in Wessat-Herrmann für 17 000 M. 38. Dittauen Nr. 23 und 72 von Besitzer Michel Rußlies in Dittauen an Besitzer Michel Klimkeit in Dittauen für 6200 M. 39. Stoneiten Nr. 3 und 20 von Besitzer Martin Bertuleit in Stoneiten an Besitzer Johann Schödler in Wilkomeden für 207 000 M. 40. Truschellen Nr. 2 und 5 von Kaufmann Bruno Lardong in Memel an Kaufmann Hermann Sachs in Janischken für 450 000 M. 41. Schilleningken Nr. 61 von 3,48,34 Hektar Größe von Besitzerwitwe Madline Jakumeit, geb. Prußas, in Schilleningken an Rentierfrau Ilse Anstipp, geb. Jakumeit, in Schilleningken für 58 000 M. 42. Trennstück von Kebbeln Nr. 42 von 1,73,85 Hektar Größe von Gutsbesitzer Jakob Redweik in Sakuten an Besitzer Martin Petereit in Stragna für 7000 M. 43. Kairinn Nr. 14 von Schmiedemeister Artur Deglau in Kairinn an Schmiedemeisterfrau Anna Deuter, geb. Alexander, in Dawillen für 15 000 M. 44. Karkelbeck Nr. 30 von Besitzer Michel Talies in Karkelbeck an Besitzersohn Michel Talies in Karkelbeck für 19 000 M. 45. Trennstück von Kettwergen Nr. 3 von 7,50 Hektar Größe von Besitzerin Emma Quittschau in Kettwergen an Besitzer Albert Kahlfeld in Kettwergen für 30 000 M. 46. Paul-Narmund Nr. 21 und 30 von Besitzer Jurgis Jurgans in Paul-Narmund an Besitzer Jakob Lepies in Karkelbeck für 780 000 M. 47. Kerndorf Nr. 7 von Müller David Walter in Kerndorf an Besitzer Jakob Krenkewitz in Kerndorf für 90 000 M. 48. Trennstück von Karkelbeck Nr. 77 und Karkelbeck Nr. 155 von Besitzerfrau Berta Szibba in Kunken-Görge an Losfrau Marinke Lumplesch in Karkelbeck für 1800 M. 49. Kiaken Nr. 11 und 12 von Besitzer Janis Kers in Kiaken an Besitzer Martin Bliesza in Kiaken für 48 000 M. 50. Gündullen Nr. 1 von Besitzer Martin Mestars in Gündullen an Besitzer Albert Bosch in Wischwill für 600 000 M. 51. Kettwergen Nr. 10 von Besitzer Jakob Krenkewitz in Kettwergen an Besitzer Martin Schuries in Kettwergen für 40 000 M. 52. Gut Clausmühlen Nr. 1 von Gutsbesitzer Faiwe Kahn in Clausmühlen an Kaufleute Jakob und Isidor Werblowsky in Memel für 1 600 000 M.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Dezember 1921

Aufgeboten: Eugen Aronson von Memel mit Valerie Redisch von Wien.

Eheschließungen: Oberpostschaffner Ansas Jozeitis mit Emma Maria Meta Gleich, ohne Beruf; Arbeiter August Adolf Matzuk mit Arbeiterin Johanne Dorothea Siemon, sämtliche von hier; Seefahrer Friedrich August Schütz mit Marinke Picklaps, beide von Bommelsvitte; Kaufmann George Griegat von Heydekrug mit Trude Anna Nadolny von hier; Seefahrer Martin Griguttis von Bommelsvitte mit Dienstbotin Lisbeth Schulz von Gut Liebken, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Maler Theodor Alfred Schlaße von hier; dem Arbeiter Johann Heinrich Pratz; dem Maurer Karl Rotkowski von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Diplom-Ingenieur Friedrich Hermann Schmidt von hier,

Lady Hamilton

Liebe und Leben der Lady Hamilton
Lord Nelsons letzte Liebe.

Frei nach Heinrich Vollrath Schumacher und der Historie
von Richard Oswald.

In den Hauptrollen: Liane Haid, Reinhold Schünzel, Werner Krauss, Paul Bild, Georg Alexander, Gertrud Welker, Theodor Loos, Conrad Veidt, Friedrich Kühne, Louis Ralph, Ilka Grüning.

Die Herstellung dieses Prunkfilms kostete vierzehn Millionen Mk.

Demnächst **Apollo.**

Ev. Jungmänner-Verein.

Sonntag, den 11. d. Mts.

21. Jahresfest

Vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst
in der Johanniskirche
Nachmittags 6 Uhr Familien-Abend
im Schützenhause.

Chorgesänge, Deklamationen, Ansprache, Aufführungen, Turnen etc.

Eintrittskarten zu Mk. 2.—, Kinder Mk. 1.— im Vorverkauf bei **J. G. Schmidt,** Neubuku, Libauerstraße und an der Abendkasse.

Jedermann willkommen.

Kleinkunstbühne Blaue Diele

Bauhandelsgesellschaft m. b. H.

Memel, Schlachthofstrasse 2
ist unter

-- No. 311 --

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Im Hause Libauerstrasse Nr. 20
habe ich ein

Uhren- u. Goldwarengeschäft

verbunden mit **Reparaturwerkstätte** eröffnet. Durch langjährige Tätigkeit in ersten Häusern in Grossstädten und Beschäftigung in leitender Stellung in einem hiesigen Uhrengeschäft eignete ich mir gediegene Kenntnisse in jedem Zweige meines Faches an.

Ich sichere billigste Preise, aufmerksame Bedienung und sauberste Ausführung von Reparaturen zu und bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Bruno Piechotka

Uhrmachermeister und Juwelier.

Für Bäckereien u. Lebensmittelhandlungen

Steinpflaster in Packungen à 6 Stück,
Honigkuchen in Packungen à 4 Stück,
reelle Handelsware.

J. Schmidt,

Jungfernstraße 5, am Friedrichsmarkt.

Die stärkste Frau der Welt

Astrea genannt der weibliche *Maciste*

mit dem berühmten italienischen Komiker Polidor (Tontolini) in dem spannenden Sensationsfilm

„Justitia" (Die Rächerin)

Demnächst *Urania.*

Achtung! Achtung!

Zur Aufstellung einer im Interesse der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen liegenden Statistik werden sämtliche **Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des Stadtkreises Memel** hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen (bis zum 17. Dezember) bei der amtlichen Fürsorgestelle, Magistrat Büro IV, Zimmer 13, in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags, zu melden. Kriegsbeschädigte, die nachweisen, daß sie in Arbeit stehen, werden auch nachmittags in der Zeit von 4—6 abgefertigt. Wer sich nicht meldet, schädigt sich selbst. Rentenbescheide sind mitzubringen.

Der Magistrat.
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Bahnhofswirtschaft.

Heute ff. Rinderfleck.

Landeshof.

Heute Rinderfleck.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 11. Dezember **Familienkränzchen.**

Kurhaus Försterei.

Heute Kaffeekonzert und Tanz.

Gr. Tauerlauken.

Heute Sonntag, nachm. von 3 Uhr ab:
Kaffee-Konzert mit anschließendem **Tanz.**
Räume sind gut geheizt.
Es ladet ein **L. Stehr.**

Achtung! Achtung!
Sonntag, den 11. Dezember, von 3 Uhr ab,
großes Tanzkränzchen
in Kl. Tauerlauken.
Für gute, durchheizte Räume und billige Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ein **Fr. Danull.**

Lichtspiele Prökuls.

Heute, Sonntag:
Der grosse Film „Opium"
in 6 Akten
und Beiprogramm.
Beginn der Vorstellung 5 und 7 Uhr.

Der Eid des Stephan Huller
von Felix Holländer. Großfilm (zweiteilig)
Demnächst *Urania.*

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 12. Dezember, vorm. 11½ Uhr, werde ich hier Polangenstr. 7 für Rechnung, den es angeht,
90 Fass Heringe
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft die Aufträge für Stimmungen mir zeitig vor dem Weihnachtsfeste übergeben zu wollen.

Rudolf Fisch jr.,

Klavierstimmer und Reparateur,
Memel, Holzstraße 5.

Memeler Spar- und Darlehnskassenverein

(Raiffeisenverein) e. G. m. u. H.
Simon Dach-Str. 12 Tel. 660
verzinst ab 1. Januar 1922
Spareinlagen von 4—5%
Für Mitglieder bei 3 monatlicher Kündigung mit 5%.
Ueberweisungen und Scheckeinlösungen auch nur für Mitglieder provisionsfrei.

An- und Verkauf

von getr. Schuhen, Stiefeln, Kleidern, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Daselbst werden Schuhe prompt und preiswert besohlt.
K. Schulz, Luisenstr.

Englische Kirche.

1. Jahresfest des Jugendbundes

heute, Sonntag, den 11. Dezember, abends 7 Uhr.
Gemischte und Gitarrenchöre, Deklamationen.
Festansprache: Herr Prediger **Doerffer** aus Schmalleningken.
Jedermann, besonders die Jugend, ist freundl. eingeladen.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

St. Johannis-Kirchengemeinde.

In der Zeit bis Weihnachten wird in dem ganzen Bezirk unserer Kirchengemeinde für die bedürftigsten Gemeinden in Ostpreußen und im Memelgebiet eine **Haussammlung** gehalten werden, angeordnet von unserer Kirchenbehörde, für das Memelgebiet genehmigt vom Herrn Oberkommissar.

Wir bitten alle Gemeindeglieder, die mit unserem Ausweis versehenen Sammlerinnen freundlich aufzunehmen und für die Sammlung reichlich zu spenden.

Das Pfarramt der St. Johannisgemeinde.
Gregor, Superintendent.

Gabenquittung und Bitte.

Mir sind bisher an Gaben für Arme zugegangen: Von Hr. Rudat 20 Mk., Nathal & Co. 200 Mk., Fr. M. 10 Mk., H. 5 Mk., Freutel 10 Mk., J. A. 100 Mk.

Herzlichen Dank!

Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit der wohltätigen Kreise der Stadt auf die sog. verschämten Armen hinzulenken. Wir haben viele kleine Rentner, besonders alte Frauen und Mädchen, die arbeitsunfähig sind und daher nichts verdienen können, aber von ihrem kleinen Vermögen durchaus nicht leben können und die bitterste Not leiden. Aber gerade diese treten nicht an die Oeffentlichkeit und müssen aufgesucht und unterstützt werden, damit sie nicht umkommen. Ich erkläre mich bereit, für sie **größere Gaben, auch in Lebensmitteln** entgegenzunehmen und zu vermitteln. Auf Wunsch gebe ich gern Namen und Wohnung an. Auch bitte ich, solche bedürftige Personen, die mir etwa unbekannt sind, zu benennen.

Gregor, Superintendent.

Habe mich nach mehrjähriger Ausbildung in Königsberg und Berlin bei Prof. **Max Joseph,** Prof. **Wechselmann** (Virchow-krankenhaus) u. Dr. **N. Braun,** Spezialarzt für chronische Beinleiden, als

Facharzt

für Haut-, Blasen- und Geschlechtsleiden niedergelassen.
Höhensonne, Röntgenbehandlung.

Dr. Curt Fürst,

Königsberg Pr., Kneiphöfische Langgasse 41 II.
Tel. 1450. Sprechstund. 10—1, 4—6.

In der prämiierten großen Berliner

Zuschneide-Akademie,

Direktion **Neumann,** Königsberg Pr., Junkerstr. 13/14, gegr. 1895, beginnen die neuen Kurse den 4. Januar 1922 für Herren-, Damen-, Knaben- und Wäscheschneiderei.

Perfekte Ausbildung zu Zuschneiderei,

Direktricen, Schneiderinnen und Hausbedarf.
Modelle werden nach Maß herausgegeben.

Zahn-Institut

Bernhard Budzinski
Laboratorium für Zahntech
Spezialität:
Kronen-, Brückenarbe
Goldgustechnik.
Luisenstr. 3, part. a. d. Bö
Sprechstunden von 9—6
Sonntags 11—12½.

In meiner Filiale: **Prökul**
Sprechstd. jeden Mittwo
und Freitag.
Gebißreparaturen in 2—4 Stunden,
ganze Gebisse in 1—2 T
werden angefertigt.
Billigste Preisberechnu
Kaufe Altgold,
Goldmünzen und Platt

A. Menning

bittet Schüler folgende Not
vorzuchen:
Techn. Ueb. **Pischna Wolff,** 3 Walzer **Beet hoven,** Novelletten u
Schwalben **Gurlitt** u.
Tal. Badewanne u. **peri**
Schlittschuhe zu verkaufe
Libauerstraße 20.

Schneiderin

nimmt noch zu den Fei
tagen Arbeit an;
Mäntel und Kleider mäßi
Preise. Wer? sagt d. Exp. d.

Welche Schneiderin würde noch
Weihnachten **Klei**
ein schwarzes
umändern? Offerten un
30 an die Exped. d. Blatte

Bekanntmachung.

Der Dienstausweis Nr. 1
des Kriminalwachtmeiste
Willy Meyer, geb. am 28.
1893 zu Wilkieten, Kre
Memel, ist verloren gegang
und wird hiermit für u
gültig erklärt.
Landespolizeidirektion

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 13. D
zember, vorm. 10 Uhr, wer
ich in Kl. Kurschen bei B
Kirwitzki
eine Kuh,
vier Schafe,
ein Schwein
öffentlich meistbietend ge
Barzahlung versteigern.
Kaiser, Gerichtsvollzieh

Wäsche u. Plättwäs

wird zum Waschen u
Plätten angenomme
Gewaschene Wäsche wi
am selben Tage gebügel
Knitsch, Libauerstr.

Weihnachts-Verkauf

I. Etage

Spielwaren und Baumschmuck

in grosser Auswahl.

Otto Kadgiehn Nachf.

Gebrüder Lessem

Telephon 268
Friedrich Wilhelm-Str. Ecke Marktstr. 16.
Größtes Haus am Platze aller Art

Uhren, Gold, Juwelen u. Silberwaren

Bleikristall in feinster Ausführung,
Weihnachtsgeschenke für Damen u. Herren
in reichhaltiger Auswahl.

Vertreter der Kienzle-Uhren-Fabriken, Schwenningen / Neckar.

Achtung!

Bäcker, Mehlhändler, Hausfrauen

Empfehle zu den Einkäufen des bevorstehenden Weihnachtsfestes mein bek
autes, garantiert bitterfreies, prima backfähiges

Weizenmehl 000

bestehend aus meinen erstklassigen rein amerikanischen Patentmehlen zu gleichen P
mit hiesigem Weizenmehl gemischt.

Dampfmühle M. Wald,
Telephon 24 und 324.

Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland.

Aufruf.

Wenn nicht alles trügt, **steht die Entscheidung über das Schicksal des Memellandes** bevor. Daher heisst es **noch einmal alle Kräfte auf breitester Grundlage** zusammenfassen und einmütig unsere alte Forderung nach einem selbständigen Memelland erheben.

Die in diesen Tagen unter Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung des Memelgebiets begründete Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland fordert

alle Memelländer, Frauen und Männer, Deutsche und Litauer,

die für die Errichtung eines selbständigen Memelstaates gemäss dem von der Arbeitsgemeinschaft aufgestellten Programm eintreten, auf, sich in die abgestempelten Listen einzutragen, die in diesen Tagen von freiwilligen Helfern und Helferinnen der Arbeitsgemeinschaft in Stadt und Land, von Haus zu Haus getragen werden.

Das Programm der Arbeitsgemeinschaft

für den Freistaat Memelland lautet:

§ 1.

Die Arbeitsgemeinschaft ist die Vereinigung aller Memelländer, welche die Unabhängigkeit und Selbständigkeit in einem Freistaat erstreben als der einzigen Lösung, die der durch den Versailler Vertrag geschaffenen besonderen Lage des Memelgebiets und den wirtschaftlichen und ideellen Interessen seiner Bevölkerung entspricht.

§ 2.

Den Schutz des Freistaates Memelland haben zu garantieren die alliierten und assoziierten Hauptmächte, die einen Oberkommissar stellen.

§ 3.

Vorbedingung für Existenz und Gedeihen des Memellandes sind Handelsverträge mit Deutschland, Litauen, Polen und Lettland, deren allerschnellsten Abschluss die Arbeitsgemeinschaft dringend fordert.

§ 4.

Der Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft geschieht durch eigenhändige Eintragung in die von ihr ausgelegten Listen.

Beitreten können Memelländer beiderlei Geschlechts vom vollendeten 20. Lebensjahre ab.

§ 5.

Die Arbeitsgemeinschaft wird nach aussen hin vertreten durch den Vorstand, der aus einem Vorsitzenden und 16 Mitgliedern besteht. Der Vorstand wird erstmalig von der zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft einberufenen Versammlung gewählt. Der Vorstand hat einen Arbeitsausschuss zu bilden und die zur Ausführung der Satzungen und des aufgestellten Programms erforderlichen Massnahmen zu treffen.

Memelländer, Frauen und Männer, Litauer und Deutsche!

Ihr wisst, es geht um unsere Heimat! Es gilt, noch einmal durch eine Aktion auf breitester Grundlage **der Welt unsern Willen bekannt zu geben** und **einmütig unsere alte Forderung nach einem selbständigen Memelland zu erheben.**

Darum treten wir heute an alle Heimatgenossen mit der dringenden Bitte heran:

Tragt Euch in die Listen der Arbeitsgemeinschaft ein.

Jeder, der den **Ernst der Lage,** in der wir uns befinden, voll erkennt, weiss, dass **nur der geschlossene Wille unserer Bevölkerung** es ermöglichen wird, unsere Forderung auf die Selbständigkeit des Memellandes durchzusetzen. Wir wollen **der Welt beweisen,** dass die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebiets auf dem Boden unseres Programms steht, **für den Freistaat Memelland und gegen die Einverleibung unserer Heimat in einen unserer östlichen Nachbarstaaten ist.**

Wir wollen
kein **Objekt** des Schachers anderer Staaten und Völker sein, sondern **Subjekt,** das sein Geschick selbst bestimmt.

Wir fordern
die volle Selbständigkeit. Nur wenn es uns gelingt, dieses Ziel zu erreichen, haben wir die Gewähr für die Erhaltung der kulturellen Eigenart des Memellandes und seines wirtschaftlichen Gedeihens.

Wir müssen
daher allen Bestrebungen auf Auslieferung des Memellandes an ein fremdes Land und an eine fremde Kultur mit allen verfügbaren Kräften entgegenarbeiten.

Wir können
uns nur für einen Freistaat Memelland einsetzen. Unser eigenes Wohl und das unserer Nachkommen fordern es.

Nachdem unser altes liebes Vaterland uns verloren ging, müssen und wollen wir uns ein neues Vaterland schaffen, mit unsern Nachbarn Frieden und Einvernehmen suchen, dürfen aber auf keinen Fall unser Wertvollstes, uns Selbst, aufgeben.

Memelländer, Frauen und Männer, Deutsche und Litauer!
Tragt Euch in die Listen ein!!

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland.

Ancker-Russ, **Baltschus**-Petrellen, **Bertschus**-Memel, **Grigat**-Jonaten, **Hilpert**-Memel, **Kriszus** - Memel, **Letat** - Dt. Crottingen, **Michelsohn** - Russ, **Pagalies** - Bruisch - Pakull, **Scheinhaus** - Memel, **Schuischel** - Uszaneiten, **Schwindt** - Birstonischken, **Schwark**-Heydekrug, **Suhr**-Memel, **Szillat**-Schmalleningken, **Westphal**-Memel.

Prüfen Sie!

bevor Sie Ihren Bedarf in fertiger

Herren-Konfektion

decken. Sie werden nicht nur den Ruf der Billigkeit, sondern auch die Güte der Ware voll bestätigen.

Die saubere Ausführung,
Der tadellose Sitz,
Der elegante Schnitt

muß jeden Käufer befriedigen.

Streng feste Preise!

Herren-Moden

Marcus Millner

Marktstr. 2
Hauptgeschäft Fleischbankenstraße 2.

Kiekel & Takin,

Telephon 359. Friedrich Wilhelm-Strasse 51. Telephon 359.

Noch zu alten, billigen Preisen kaufen Sie bei uns:

Herren-Anzüge — Anzugstoffe — Socken
Herren-Paletots — Hosenstoffe — Handschuhe
Herren-Ulster — Westenstoffe — Taschentücher

Kiekel & Takin,

Telephon 359. gegenüber Kaufmann Schütz, Steintor. Telephon 359.

Meine Spezialität

Apotheker

Ein aus Kräutern hergestellter

MAGENLIKÖR

ALLEINIGER HERSTELLER
FRITZ BÖHNKE NACHFL.
MEMEL, Polangenstr. 10
FERNRUF 595

Wir suchen

für das **Memelland** einen rührigen, kautionsfähigen Herrn als

Bezirksvertreter

mit guten Beziehungen zu Handel und Landwirtschaft. Ausschließliche Betätigung wird nicht verlangt. Stellung eignet sich für tüchtige Kaufleute, pensionierte Beamte und Rentner. Feste Bezüge und angemessene Vermittelungsgebühren.

Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
über 1,6 Milliarden Mark.
Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht.

Die Generalvertretung weltbekannter Werke chemisch techn. Branche des In- und Auslandes mit Sitz und Fabriklager in Königsberg i. Pr. **sucht** für eingeführte Touren ab Januar 1922 zwecks regelmäßigen Besuchs des schon bestehenden großen Kundenkreises bei Handelsfirmen und Großverbrauchern für die Stadt und das gesamte Freistaatsgebiet Memel **einen zuverlässigen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten vertrauenswürdigen Herrn** nicht unter 25 Jahren als

Reisevertreter.

Es kommen nur Herren mit kaufm. Allgemeinbildung, welche möglichst schon gereist haben in Frage, die ernstlich gewillt und in der Lage sind, den ihnen übertragenen Bezirk zu bearbeiten und denen es an einer dauernden, aussichtsreichen Position mit guter Verdienstmöglichkeit gelegen ist. Bei Bewährung spätere Lagereinrichtung nicht ausgeschlossen. Ausführl. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **K. M. 681 ALA Königsberg i. Pr.** erbeten.

Zur Leitung meines Geschäfts in der Börse suche eine

geeignete, kaufmännisch gebildete

Persönlichkeit,

welche in der Lage ist, für das zu übernehmende Lager Kaution stellen zu können. Schriftliche Angebote an

Eduard Weisson,
Weingroßhandlung.

Lettland.

Gut eingeführte **Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung** des Ostens sucht zum Besuch der Eisenwarenhändler in Lettland einen durchaus mit der Branche vertrauten

Reisevertreter.

Herren, die bereits dieses Gebiet für Eisenwaren bereist haben, wollen sich unter Einsendung von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines bewerben unter **34** an die Expedition dieses Blattes.

Einen tüchtigen **Verkäufer,**
der litauischen Sprache mächtig, **sucht** per 1. Januar 1922.
Kaufhaus Robert Waller.

Junger tüchtiger **Drogist**
per sofort oder 1. Januar **gesucht.**
Theodor Teichgraeber,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Memel, Börsenstraße 1—4.

Suche zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen Drogist (in).

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.

Falkendrogerie,
Prökuls.

Mehrere tüchtige **Schneidemüller**
sucht zum sofortigen Eintritt
E. Appelhagen,
Memel-Schmelz.

Ordentlichen

Mehlkutscher

stellt ein
M. Wald, Dampfmahlmühle.

Steinschläger
stellen ständig ein
Karl Jähnichen & Co.,
Bajohren u. Baiten—Dawillen.

Zwei Kochlehrlinge

stellt per sofort ein
Victoria-Hotel.

Hiesiges Holzexportgeschäft sucht

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Offerten sind zu richten unter **986** an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Für größere, hiesige Firma

Lehrlinge

mit Einj.-Zeugnis zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten unter **Nr. 21** an die Expedition d. Blattes.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt **gesucht**
Memeler Fell- und Rauchwaren,
Aktiengesellschaft,
Turnplatz 3.

Küchenfaktor

wird per sofort gesucht.
Victoria-Hotel.

Laufjunge

kann sich melden.
Hannemann, Hohe Str. 20.

Ehrlichen Hausmann u. Laufburschen

sucht **H. & M. Gamsa,**
Börsenstr. 10/11.

Eine Buchhalterin

zum baldigen Eintritt gesucht.
Göttner & Prestien C.-G.,
Eisen-, Eisenkurz- und Baumaterialien-Großhandlung
Memel, Neuer Markt 6/7 Fernruf 177 u. 277.

Kontoristin,

mit allen Büroarbeiten vertraut (keine Stenotypistin), **sucht von sofort oder später Stellung.** Offerten unter **Nr. 19** an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Stenotypistin

für größeres Kontor von **sofort** oder später **gesucht.**
Offerten unter **938** an die Expedition d. Blattes erb.

Geübte Stenotypistin

gesucht von
Otto Grossmann,
G. m. b. H.,
Polangenstraße 39.

Für die Hauptkasse meines Geschäftshauses engagiere ich zum sofortigen Eintritt eine **gewandte**

Kassiererin,

die bereits als solche tätig gewesen ist.
Otto Kadgiehn Nachf.

---

1 Buchhalterin
1 Speditions-Buchhalterin

für größeres Büro von **sofort** oder später **gesucht.**
Offerten unter **Nr. 20** an die Expedition d. Blattes.

Tüchtiges Dienstmädchen,

das auch kochen kann, braucht vom 15. d. Mts.
Frau Meding, Friedrich Wilh.-Str. 14/1

Straßenreinigung

von sofort zu vergeben.
Dobrin & Bock
G. m. b. H., Luisenstr. 9/10.

Junges Ehepaar sucht

2-Zimmerwohnung

mit Küche

evtl. im Neubau zum 1. Januar 22. Zahle jeden **Preis.** Offerten unter **11** an die Expedition d. Blattes.

Bekanntmachung.

Im Gefängnis werden laufend **Innenarbeiten, Holzzerkleinern, Federreißen, Säckeflicken, Netzstricken** usw. angenommen und sofort ausgeführt. Meldungen Gefängnisinspektion **Holzstraße 2.**

Memel, den 10. Dezember 1921.

Der Oberstaatsanwalt.

Suche für mein Kolonial- und Materialwaren-Geschäft zum 1. Januar 1922 einen **älteren, tüchtigen**

jungen Mann,

der litauischen Sprache mächtig
Moritz Cohn, Dawillen

Suche von sofort **einen**

tücht. Unterschweizer

oder Lehrburschen.
Oberschweizer **G. Konstant,** in Althof.

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle als Friseur.

Off. u. **No. 26** a. d. Exp. d. Bl.

Einen tüchtigen Faktor
fürs Land sucht
Jagst, Blauschwarren.
Kr. Pogegen.

Kontorist (in)

sucht vom 1. kommend. Mts.
Kredit- und Sparverein,
Theaterstr. 1 a.

Einfache, tüchtige

Stütze

sucht
E. Lösment,
Coadjuthen.

Stenotypistin,

welche auch in englischer Sprache korrespondieren kann, von sofort gesucht, evtl. für einige Nachmittagsstunden. Offerten unter **47** an die Expedition dieses Blattes.

Hausschneiderin möchte noch einige **Stellen annehmen.**
Breite Str. 6.

Wirtin

oder **bessere Stütze** f. einen größeren Geschäftshaushalt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter **9** an die Exped. d. Blattes.

Dame,

mit schriftlichen Arbeiten vertraut, **sucht** dergleichen **Beschäftigung** für's Haus. Off. u. **16** a. d. Exp. d. Bl.

Alt., zuverläss. Frau (oder Fräulein),

die keine Arbeit scheut, wird für frauenlosen Landlehrerhaushalt von sof. gesucht. Off. unt. **No. 5** a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht **Frau od. ält. Mädchen**
tagüber bei kleinem Kinde.
Bernstein, Hohe Str. 12.

Ord., saub. Mädchen
gesucht von
Fr. Fleischermeistr. **W Mett,**
Grüne Straße 18.

Jüng., ord. Dienstmädchen
kann sich melden bei
Schapiro, Bäckerstraße 21.

Gesucht zum 15. Dezember oder 1. Januar eine in der Wirtschaft erfahrene

Stütze,

die auch schneidern kann.
Meldungen unter **35** an die Exped. d. Blattes.

Laufmädchen

von sofort gesucht.
Meldungen im Büro III, Zimmer 7, Luisenstraße 5.

Möbl. Zimmer

mit Pension wird zum 1. 1. 22 von Banklehrling **gesucht.** Offerten unter **10** an die Expedition d. Blattes.

1—2 möblier Zimmer

werden von 2 jungen se ständigen Kaufleuten mögl mit voller Pension im Zent der Stadt per **sofort** später **gesucht.** Offerten u **7** an die Exped. d. Bla

---

Gut möbl. Zimm

von Herrn zu mieten ge Off. u. **45** an d. Exped. d

---

1 Schlafstelle mit vo passend für zwei Freunde sofort zu haben.
Paddags, Holzstr.

Besseres möbl. Zimm

von Dame, die tagüber schäftigt ist, zu mieten ge Off. u. **No. 32** an d. Exp. d

---

Junger Handwerker
einfach möbliertes Zim

Offerten unter **No. 23** an Expedition dieses Blatte

---

2 möbl. Zimm

evtl. mit voller Pension sofort gesucht. Off. u **33** an die Exped. dies.

Möbliertes Zimm

zu vermieten
Schmelz, Mühlentorstr

Zimmer

gut möbliert, mit oder Pension, zum 1. Januar sucht. Gefl. Angebote u **Nr. 13** an die Exped dieses Blattes.

Möbl. Zimm

zu vermieten. Zu erfr in der Exped. d. Blattes

In unser Handelsreg Abteilung B ist bei der Nr. 1 eingetragenen Me Aktienbrauerei, Korn- Likörfabriken heute folge eingetragen. Nach dem schluß der Generalversa lung vom 19. November soll das Grundkapital 2 500 000 Mk. erhöht we

Memel, den 7. Dezember

Das Amtsgericht

Beschluß.

Das Verfahren zum Z der Zwangsversteigerung in Schwarzort belegene Grundbuche von Guts Schwarzort Band I Nr. 5 auf den Namen Fischers **Michel Pickso** Schwarzort eingetrag Grundstücks wird aufgeh da sämtliche betreibende ziehungsweise beigetre Gläubiger den Antrag Zwangsversteigerung Grundstücks zurückgenom haben.

Der auf den 10. Deze 1921 bestimmte Termin weg.

Memel, den 8. Dezember

Das Amtsgerich

Steckbrief.

Gegen den Kauf **Abraham Rudszeniks** Wewerlann, geboren Newogrudow, Krs. (Rußland), 50 Jahre mosaisch, welcher sich borgen hält, soll eine Urteil des Schöffenge in Prökuls vom 27. Ma erkannte Ersatzstrafe 665 Tagen Gefängnis streckt werden. Es ersucht, denselben zu haften und in die Strafanstalt abzuli sowie zu den hiesigen D. 75/19 sofort Mitte zu machen.

Die Zahlung der in Linie erkannten Geld von 10 000 Mk. — tausend Mark — befrei der Haft.

Prökuls,
den 2. Dezember

Amtsgericht.

Rotationsdruck u. Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inserate- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 290 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 11. Dezember 1921

Gerichtszeitung

Die Tragödie einer Millionenerbin vor dem Schwurgericht

(Zweiter Tag)

* **Hirschberg**, 8. Dezember

Bei der fortgesetzten Vernehmung des Angeklagten Grupen verdigt sich dieser sehr sicher und gewandt und gerät nur bei verfängchen Fragen des Vorsitzenden in einige Erregung. Der Angeklagte ebt dabei, daß er an dem Verschwinden seiner Frau vollkommen unteiligt sei, deutet aber an, daß sie schon während ihrer ersten Ehe mit m Perleberger Apotheker Schade sehr leicht gewesen sei und ein Verltnis mit einem gewissen Schmidt unterhalten habe, der vielleicht ch an dem plötzlichen Tode Schade's, der bekanntlich auf der Jagd von bekannter Seite angeschossen wurde und an Verblutung starb, mitteiligt sei. Es wurde dem Angeklagten vorgehalten, daß er auf einer eise nach Berlin großen Aufwand getrieben hätte, während er sich en in Vermögensverfall befand. Auch erscheint es verdächtig, daß er Hamburg mit der Rohrbeck und deren Erzieherin Fräulein Jahn in em übelberüchtigten Absteigequartier Wohnung nahm. Denfalls war er nach diesen Vorgängen und besonders dem Verlten Grupens bei den Alsterfahrten Fräulein Rohrbeck derart unimlich geworden, daß sie ihn, wie der Vorsitzende ihm vorhält, n mit sehr gemischten Gefühlen bei seiner Ankunft am 8. Februar rüßte. Am 14., so gibt der Angeklagte an, sei Fräulein Rohrbeck Irma in Hälm gewesen, ein Städtchen von etwa 3000 Einwohnern, von Kleppelsdorf nur durch den raschfließenden Bober getrennt ist. 3/4 1 Uhr seien die beiden zurückgekehrt und Frl. Rohrbeck kam ins elzimmer. Er, Grupen, habe sich im Nebenzimmer befunden, dessen r offen stand, und mit Ursula Mühle gespielt. Später sei auch Irma gekommen und habe an Stelle der sehr zerstreuten Ursula schließ- deren Spiel übernommen. Als das Dienstmädchen Mende meldete, angerichtet sei, und als sie hinuntergingen, habe ihnen die Mende, Irma und Dorothea zu Tisch bitten sollte, entgegengeschrien: Die nder liegen tot unten! Nun seien sie alle nach unten gesen und er habe zunächst die Dorothea aufs Bett getragen. Um e Stieftochter Ursula habe sich der inzwischen herbeigeholte Dr. olz bemüht, nach dessen Bekundung Grupen sehr erregt gewesen soll. Der Angeklagte erklärt, daß das wohl selbstverständlich Auch gibt er zu, daß er die bei der Ursula liegende Pistole beim legen mechanisch gesichert haben könne, da er das als Soldat so gewt war. Daß es seine eigene Waffe war, habe er erst später beklt, weil er sie erst kurz zuvor in Oldenbüttel gekauft hatte. Auch Schachtel mit den 19 Patronen sei von ihm gekauft worden. Der sitzende fragt u. a. den Angeklagten, ob er sich selbst mit Hpse beschäftigt habe, was der Angeklagte verneint. — Vorder: „Sie sollen ein sehr guter Schütze gewesen sein?" — Angekl.: habe verschiedene Preise erzielt." Er bestreitet jedoch, daß er sich ge Zeit vorher mit Scheibenschießen beschäftigt habe. Von besonem Interesse ist die Feststellung, daß die Pistole, mit der die Ursula ade die Tat begangen haben soll, an der linken Seite der Toten efunden wurde, während die Verstorbene rechtshändig gewesen Bei der Vernehmung des Angeklagten über das Sittlichkeitsbrechen, das er an der kleinen Ursula Schade begangen haben soll, nach kurzer Beratung die Oeffentlichkeit einschließlich der ssenvertreter ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird der Angeklagte seine Vermögensverhältnisse befragt. Seine verschwundene Frau te ihm etwa 18 000 Mark in die Ehe mit.

Als erste Zeugin wird Frl. Bertha Zahn vernommen. In Hauptsache hatte sie die Wirtschaft und die Erziehung der Dorothea. dem Testament des Herrn Rohrbeck war seine Tochter Dorothea einerbin. Das gesamte Erbe bestand aus dem Schlosse Kleppels- f, einem Besitztum in Tempelhof bei Berlin und einem Barvergen von mehreren Millionen. Nach dem Testament war die Haushaltführung und die Erziehung der Dorothea Rohrbeck tragen worden. In späteren Jahren entstanden zwischen mir und Vormund der Dorothea Rohrbeck Differenzen, da die schaftsausgaben dem Vormund zu hoch waren. Anfangs waren Mark monatlich als Wirtschaftsgeld ausgemacht, das später zuin 120 Mark wöchentlich, dann 100 Mark wöchentlich festgesetzt e. (Bewegung.) Mit diesem Gelde war es mir unmöglich, die schaft zu führen. Aus Anlaß dieser Differenzen hat mir der Vorgekündigt. Ich hatte dagegen den Vormund verklagt, da mir dem Testament nicht gekündigt werden durfte. Das Landgericht e Kündigung wieder aufgehoben. Auch hat mir der Vormund Gehalt vorenthalten. Es werden dann die Abschiedsbriefe der des Angeklagten zur Verlesung gebracht, darunter auch einer an Dorothea Rohrbeck folgenden Inhalts: „Liebe Dörte! Ich sende hiermit vor meiner Abreise nach Amerika noch einen Abschiedsund wünsche Dir, daß sich Dein Leben in Zukunft recht glücklich lten möge. Es wäre wohl am besten, Du fändest einen guten n. Nimm Dir den guten Onkel Peter zum Beraten, nachdem er sehr viel verloren hat, auch jetzt wieder viel verlieren und dennoch alle Lebensstürme überwinden möchte. Herzliche e von Deiner Tante." (Mit Peter ist der Angeklagte Peter ten gemeint. D. Schriftl.)

Der Vorsitzende erklärt, daß er sämtliche Abschiedsbriefe dem zur noch nicht anwesenden Sachverständigen Prof. Jeserich vorlegen e.

Auf Schloß Kleppelsdorf fand sodann der angekündigte Lokalin statt. Der Angeklagte verhielt sich auf der Fahrt schweigsam. als der Wagen dicht vor Kleppelsdorf ist, wurde er puterrot hatte offenbar Mühe, seine Erregung zu meistern. Viele Leute der Umgegend standen am Portal. Und als Grupen ausstieg, n sich Tutzende von Fäusten. Man rief ihm „Mörder" und uft" zu. Im ersten Stockwerk liegt neben dem Speisezimmer seit der Tat versiegelte Mordzimmer, das man erst jetzt te. Der erste Eindruck war furchtbar. Die Betten, in denen die fe und die kleine Ursula ihr junges Leben aushauchen mußten, noch aufgewühlt. Die Kopfkissen heute noch blutbefleckt. Ueber s brachte die Lokalbesichtigung Klarheit. Es kann nur eine on aus der allernächsten Umgebung, und zwar aus dem ern des Schlosses, in Frage kommen. Der Vorsitzende fragt: Die Schrank aus dem Zimmer herausführende Tür zur Rollstube soll unverschlossen gewesen sein? Fräulein Zahn und die Jungfer erwidern: Die Tür ist niemals verschlossen gewesen, nach der Tat war sie es. Das fiel uns sofort auf. Von beerer Bedeutung ist dabei noch die Aussage des Postverwalters mmig. Er kam eine Viertelstunde nach der Tat in das Zimmer. Mordwaffe lag auf dem Tisch. Grupen saß auf dem Sofa am er, dem Bett gegenüber. Als alter Jäger wollte der Zeuge sofür Sicherung der Pistole sorgen, denn er hielt sie für entsichert. einem Staunen habe er dann gesehen, daß die Waffe bereits chert war. Unter dem Rock der Ursula fand man den beten Abschiedsbrief an die Großmutter und einige Patronen. es soll nach der Anklage auf Suggestion durch den Angen zurückzuführen sein. Als Grimmig fragte: „Wem gehört die Waffe?", hieß es: „Niemand hier im Hause." Auch en verneinte. Nach Verlesung des Briefes erklärte er dann, es doch sein Revolver. Da bekanntlich Grupen nach der Tat Waffe aufgehoben und instinktiv gesichert haben will, entspannen längere Erörterungen darüber, ob das möglich sei, weil er rerseits behauptet hat, den Mechanismus garnicht näher gekannt ben. Später fanden noch Schießversuche im Mordzimmer statt von einem Schießsachverständigen im Beisein des Angeklagten und er Zeugen vorgenommen wurden.

[=] **Tilsiter Schöffengericht.** Der Kaufmann Paul Ponarski Allenstein ist beschuldigt, am 9. August d. Js. 14½ Kilogramm ermünzen in Memel aufgekauft und über die Grenze geschmuggelt aben. Er gibt an, in einem Zigarrengeschäft in Memel in der nerstraße von einem unbekannten Mann die russischen Silbergen gekauft zu haben, um diese nach Allenstein mitzunehmen, einmelzen und dann in Löffel umzuarbeiten. Die Münzen hatten Wert von 7500 Mark, sie wurden dem Angeklagten auf dem Bahnhof von den Zollbeamten abgenommen und beschlagnahmt Gericht verurteilte den Ponarski zu 1 Monat Gefängnis und 22 500 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis, jedoch nicht über 1 Jahr hinaus.

* **Eine Wiederauffrischung des Wilde-Skandals.** Im Februar d. Js. hatten die „Evening News" die Nachricht gebracht, daß Lord Alfred Douglas, der vielgenannte Freund des Dichters Oskar Wilde, plötzlich an einem Schlaganfall verschieden und des Morgens tot im Bett aufgefunden worden sei. Das Londoner Blatt hatte der Todesnachricht einen kurzen Nekrolog folgen lassen, in dem es, unbeschadet der dem Toten schuldigen Rücksicht, ihn als moralisch Entarteten und als schädliche Drohne bezeichnet hatte. Zum Glück für ihn selbst und zum Unglück für die „Evening News" erfreute sich aber der totgesagte Lord einer untadeligen Gesundheit, und wie lebendig er war, bewies er handgreiflich dadurch, daß er gegen das Londoner Blatt einen Prozeß wegen übler Nachrede anstrengte, der sich zurzeit in London abspielt. Die Verhandlungen entrollen aufs neue alle die Einzelheiten des Familienskandals, den die Freundschaft des Lord Douglas mit Wilde seinerzeit entfesselt hatte. Lord Douglas hatte bereits vor 9 Jahren aus dem gleichen Grunde Wildes Biographen Arthur Ranson verklagt, und schon damals waren die zwischen Wilde und Douglas gewechselten Briefe zur Verlesung gelangt, die eine so beredte Sprache führen, daß der Angeklagte freigesprochen wurde. Diese Briefe bilden auch heute das hauptsächliche Entlastungsmaterial, auf das sich die verklagte Zeitung stützt. Wie damals hat Lord Douglas wieder bekannt, daß er sich schäme, diese Briefe geschrieben zu haben. Aber wenn sie ihm auch Schande machten, so gestatteten sie doch keineswegs den Schluß, sein Leben als das eines Entarteten und Sittenlosen zu brandmarken. Von dem Verteidiger der Zeitung wurde der Kläger nichtsdestoweniger einem Kreuzverhör unterzogen, das ihn arg ins Gedränge brachte. Weshalb habe er als junger Mann zwei anstößige Gedichtchen in der noch anstößigeren Zeitschrift „Chamöleon" veröffentlicht? Weshalb habe er Wildes „Salome" übersetzt, und woraus seien die Streitigkeiten zwischen ihm und seinem Vater, dem Marquis Queensbury, erwachsen? Der Vater wollte nämlich nicht, daß sein Sohn den Verkehr mit Oskar Wilde, nachdem dieser aus dem Zuchthaus entlassen war, fortsetzte. Vater und Sohn wechselten in der Folge Briefe, die von kräftigen Beleidigungen und gefährlichen Drohungen geradezu strotzen. Lord Douglas bekannte sich auch hier ohne weiteres als Verfasser der beanstandeten Gedichte. Auch die „Salome", die ja von Wilde in französischer Sprache geschrieben war, habe er übersetzt. Aber er habe das nur aus Eitelkeit getan, weil es ihm schmeichelte, als Mitarbeiter eines Dichters, der damals auf der Höhe seines Weltruhms stand, genannt zu werden. Heute würde er das Stück, das er seit 25 Jahren als eine Verirrung betrachte, gewiß nicht wieder übersetzen. Er beklage die Uebersetzung wie die in der Jugend verfaßten Gedichte als jugendliche Verirrung, aber er könne versichern, daß seine Beziehungen zu Wilde nichts aufwiesen, das nicht vor dem Richterstuhl der Moral bestehen könne. Die Weiterverhandlung wurde dann vertagt.

* **Die Urteilsverkündung im Prozeß Landru.** Wie bereits berichtet wurde, ist der Frauenmörder Landru von den Pariser Geschworenen wegen Mordes und Beraubung der Opfer in zehn Fällen schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt worden. Inmitten der allgemeinen Erregung war der so vieler Mordtaten Beschuldigte scheinbar der einzige ruhige Mensch, der seine Fassung nicht verlor. Der „Matin" erzählt: Diesem rätselhaften Menschen, der von den Frauen als „Monsieur Mystère" bezeichnet wurde, ist in der schicksalsschweren Minute ebensowenig wie in den Tagen der nervenanspannenden Verhandlung nicht die kleinste Entgleisung passiert. Nicht ein Muskel in seinem Gesicht hat sich verzogen. Vielleicht haben seine kleinen schwarzen Augen einen Augenblick aufgeleuchtet, vielleicht nur einen Moment lang in einem fremden Feuer gestrahlt. Aber man konnte es nicht bemerken, und die leise Bewegung, die die Finger der linken Hand machten, konnte man sich ungefähr so deuten, als ob er sagen wollte: „Was macht das aus!" Niemand hat ihn etwas derartiges sagen gehört, aber es berührte eigenartig, daß er seinen Verteidiger zu ermutigen versuchte und ihm sagte: „Seien Sie überzeugt, daß ich in dieser Nacht ebenso gut schlafen werde wie in der vergangenen Nacht!" Eine Meisterleistung war die Verteidigungsrede des Advokaten De Moro-Giafferi nicht nur im Aufbau der Gegenargumente, sondern auch in rhetorischer Hinsicht. Der öffentliche Ankläger, der sichtlich stark unter dem Eindruck der ihm ungünstigen Stimmung der Zuhörer stand, war in höchster Erregung gewesen, fahl im Gesicht, und es passierte zum erstenmal in der Geschichte der französischen Gerichtsverhandlungen, daß der Ankläger die Zuhörer zornig apostrophierte. Ihn störte die Sensationsgier des Publikums und er schrie: „Ihr Bande! Was seid Ihr denn? Woher kommt Ihr denn? Ihr Erbärmlichen, die Ihr vergesset, daß ein Mensch hier seiner Verurteilung zum Tode entgegensieht!" Geschickter behandelte der Verteidiger das Publikum und die Geschworenen. Er bestritt, daß die vorgefundenen Knochen von Menschen herrühren und zählte eine Reihe von Justizirrtümern auf, die durch solche Scheinbeweise begangen wurden, und ein eisiger Schauer erfüllte den Saal, als er am Schlusse den Geschworenen zurief: „Hüten Sie sich, daß man Ihre Tätigkeit mit dem Satze abschließen muß: Sie haben den Tod gegeben und sie hatten sich geirrt!" Dann sprach Landru, wenige Worte, aber mit starker Betonung: „Man hat mich aller Verbrechen und persönlichen Fehler beschuldigt, aber der Ankläger hat mir doch auch eine Tugend zuerkannt. Er hat zugegeben, daß ich ein guter Gatte und Vater bin. Bei den Köpfen meiner Angehörigen schwöre ich, daß ich niemand getötet habe." Nach Verlesung der Fragen an die Geschworenen und der Rechtsbelehrung zog sich die Jury zurück. Drei Stunden dauerte die Beratung und die Verlesung des Wahrspruches wurde mit tiefem Schweigen aufgenommen. Nun wird Landru wieder in den Saal geführt. Er nimmt ruhig Platz. Kein Zeichen von Erregung ist bemerkbar. Nur einmal macht er eine unwillkürliche Kopfbewegung gegen seinen Verteidiger. Es werden sodann die Schadenersatzansprüche verhandelt und Landru verneint die Frage des Vorsitzenden, ob er hierzu etwas zu bemerken habe. Als der Präsident die Gesetzesbestimmungen verlesen hatte, wonach der Angeklagte auf Grund des Verdikts zum Tode verurteilt wird, erhob sich Landru ruhig und sagte mit fester Stimme: „Ich habe nur eines zu sagen: Das Gericht hat sich geirrt. Ich habe niemals jemand getötet." Als der Verteidiger ihm ein Papier zur Unterschrift hinreicht, das seine Bitte um Begnadigung enthält, lehnte Landru die Unterzeichnung mit einer gewissen Würde ab und bemerkt: „Ein Mann wie ich bittet nicht um Gnade und Mitleid!" Als ihm der Advokat zuredet, erwidert Landru: „Es tut mir leid, Ihnen nicht entsprechen zu können" und akkompagniert den gleichzeitigen Befehl des Präsidenten an die Wache, den Verurteilten abzuführen, mit den Worten: „Gehen wir!" Damit ist der Prozeß Landru zu Ende.

Patentschau, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Wilh. Beyer, Neu-Sysdron, Post Alt-Kelbucken Ostpr.: Schwimmschuh. Angem. Patent. — Th. O. Kawald, Schippenbeil Ostpr.: Azetylengasentwickler für Motoren. Angem. Patent. — Otto Kuster, Ragnit Ostpr.: Windturbine. Angem. Patent. — Max Buttgereit, Reichenbach Ostpr., Kr. Pr.-Holland: Pflanzenheber. Angem. Patent. — Julius Schleim, Allenstein: Geldschubkassette. Gebrauchsmuster. — Adalbert Schmidt, Osterode Ostpr.: Trommelhäckselmaschinengestell. Gebrauchsmuster.

Die Deutschen in Europa

Die Zahl der Deutschen in Europa nach ihrer Verkehrssprache berechnet jetzt das Berliner Statistische Reichsamt auf 81 Millionen, von denen rund 60 Millionen im Deutschen Reich leben. 16 Millionen wohnen außerhalb der Grenzen, aber unmittelbar an diesen in dem geschlossenen deutschen Sprachblock. Nur der kleine Rest von 4 Millionen ist auf das übrige Europa verteilt. Das gesamte deutsche Sprachgebiet verteilte sich vor dem Kriege auf nur 7 Staaten, jetzt auf deren 14. Durch die Gebietsabtretungen gingen 3,5 Millionen verloren. Es kamen an Frankreich 1 634 260, Polen 1 363 019, Danzig 315 021, das Memelgebiet 71 156 (?), Belgien 50 387, Dänemark 40 428, die Tschecho-Slowakei 6480. Die Deutschen der österreichisch-ungarischen Monarchie sind zu 6 Millionen an die Republik Oesterreich, zu fast 4 Millionen an die Tschecho-Slowakei gefallen. An Serbokroatien kamen 1 010 000 Deutsche, an Rumänien 493 256, Ungarn 337 927, Italien 258 764, Polen 136 891, den Freistaat Fiume 2315 Deutsche.

Memelgau und Nachbarn

th. **Lasdehnen (Kreis Pogegen),** 8. Dezember. [Uebergangsstelle.] Da die nächsten Uebergangsstellen bei Winge und bei Alt-Karzewischken sind, besteht hier schon seit geraumer Zeit der Wunsch, hier an der alten Fährstelle bezw. ein Kilometer höher eine Uebergangs- oder eine Fährstelle zu errichten, da der Umweg über die genannten Stellen zu weit und zu zeitraubend ist. Von den Interessenten sind nun auch Gesuche an das Landesdirektorium in Memel abgesandt und man ist hier gespannt, an welcher Stelle die Fährstelle errichtet werden wird. Eine schnelle Entscheidung wäre aber sehr erwünscht.

th. **Baltruschkehmen (Kr. Niederung),** 8. Dezember. [Zur Linderung der Not] unter der minderbemittelten Bevölkerung des Kreises ist von dem Land- und Forstwirtschaftsverband eine Hilfsaktion bei den Mitgliedern zwecks Verbilligung der Lebensmittel — Roggen und Milch — angeregt worden. Roggen wird zu 100 Mark pro Zentner abgegeben und zur Verbilligung der Milch werden von jedem Mitglied 20 Mk. pro Milchkuh abgeführt. Auch von anderen Seiten sind Aufrufe erlassen worden, um die Not der Armen zu mildern.

li. **Pillkallen,** 7. Dezember. [Kleine Ursachen, große Wirkungen.] Ein großes Aufsehen erregte kürzlich an einem Markttage das Benehmen einer Zigeunergesellschaft, von Beruf Pferdehändler, welche im Gasthause des Besitzers Wilhelm Reinecker in der Tilsiter Straße im erhitzten Zustande einkehrten. Wie verlautet, geriet kürzlich ein Besitzer mit einem dieser Händler, welche vor einigen Tagen ein Pferdetauschgeschäft abgeschlossen hatten, in Streit, welcher damit endigte, daß der Händler eine Tracht Prügel erhalten hatte. Ueber das Geschehene nun erregt, wurde nun versucht, dem betreffenden Besitzer, welcher meistenteils im Reineckerschen Lokale einkehrte, ebenfalls einen Denkzettel zu leisten. Da aber der Gesuchte nicht anwesend war, wurde nun die Hauptschuld dem Gastwirt, welcher nach den festen Behauptungen die Ausgangstür zugehalten haben sollte, was natürlich auf Unwahrheit beruhte, zugeschoben. Es kam nun zu einem heftigen Toben der Gesellschaft, wobei der Gastwirt mit Totschlag bedroht wurde. Der Wirt mußte schließlich sein Haus verlassen und das Weite suchen, denn sonst wäre er ein Opfer der Bande geworden. Die Polizei wurde von diesem Vorfall benachrichtigt. Da auf der Polizei nur ein Beamter anwesend war, konnte dem Rufe nicht sogleich Folge geleistet werden. Darauf ging der Wirt noch einmal nach Hause. Die Ruhestörer hatten unterdessen das Haus verlassen. Aber welch ein Anblick bot sich dem Wirt, als er seine Räume betrat: Gläser zerschlagen, Rollmöpse sowie Marinaden, Zigarren usw. auf dem Fußboden zertreten. Glücklicherweise kannte der Wirt den Ruhestörer in der Person eines vermögenden Mannes, dem die Sache teuer zu stehen kommen dürfte.

Königsberg, 9. Dezember. [Das amerikanische Konsulat in Königsberg.] Während vor dem Krieg etwa 20 amerikanische Konsulate in Deutschland bestanden, ist deren Zahl jetzt bis auf 12 herabgesetzt worden. Es ist nun besonders bemerkenswert, daß die Vereinigten Staaten in Königsberg durch einen Berufskonsul vertreten sind, während vor dem Kriege nur eine Konsulatsagentur errichtet war. Danzig hat kein Berufskonsulat erhalten, Memel ebenfalls nicht. Die Königsberger Kaufmannschaft glaubt daraus ihre besonderen Schlüsse ziehen zu können. Wie der neue Konsul, Herr A. W. Donegan, dem Vertreter der „Königsb. Allg. Ztg." mitteilte, spreche die Errichtung des Konsulats dafür, daß man in Amerika Ostpreußen eine ganz besondere Bedeutung für den Osten zuschreibt. Der Konsul hofft zuversichtlich, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Osten beiderseitig gut gestalten werden.

* **Königsberg,** 9. Dezember. [Blutiges Familiendrama zwischen Zigeunern.] Ein blutiges Familiendrama ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 3. Dezember in einer Wohnung der Plantage. Dort waren die beiden Brüder Hugo und Oskar Grünholz, zwei Zigeuner, in einer Wohnung anderer Zigeuner in Streit geraten. Da Oskar Grünholz zu Handgreiflichkeiten überging, war er von anderen Zigeunern aus der Wohnung hinausgeworfen worden. Kurz darauf öffnete der Hinausgeworfene leise die Zimmertür und gab auf seinen Bruder Hugo aus einem Revolver einen Schuß ab, der diesen in die Lunge traf, so daß er sogleich zusammenbrach. Der Schütze entfloh darauf, während man den Schwerverwundeten nach dem Städtischen Krankenhause brachte. Am Abend wurde der Verwundete jedoch von seiner Frau wieder nach seiner Wohnung zurückgebracht, wo er inzwischen seiner Verletzung erlegen ist. Von seinem flüchtigen Bruder fehlt bisher jede Spur.

* **Königsberg,** 7. Dezember. [Der Verband der Landwirtschaftsbeamten Ostpreußens] hielt am Sonntag, den 4. Dezember, in Königsberg die diesjährige Generalversammlung ab. Der Verband, der sich eine Zeitlang dem Reichsverband der land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Körperschaftsbeamten angeschlossen hatte, trennte sich von diesem und konstituierte sich wiederum als Verband der Landwirtschaftsbeamten Ostpreußens. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Administrator Babbel-Taplacken gewählt. Am Nachmittag fand ein allgemeiner Gutsbeamtentag statt, der von Administrator Babbel-Taplacken geleitet wurde. Es fand eine sehr lebhafte Aussprache über den Befähigungsnachweis für Gutsbeamte statt. Der Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Herr Fink, legte die Stellung der Landwirtschaftskammer zu dieser Sache dar. Der Gutsbeamtenverband wird mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer und des Land- und Forstwirtschaftsverbandes der Provinz Ostpreußen durch seine Arbeitsgemeinschaft die nötigen Schritte unternehmen. Eine äußerst lebhafte Debatte entstand über das Wesen der Gewerkschaft. Sie führte zu dem Ergebnis, daß die Berufsorganisation der Gutsbeamten Ostpreußens sich jeglicher, auch der leisesten Berührung mit einer Gewerkschaft, fernhalten will, weil eine solche für ihren Stand nicht segensreich wirkt. Stadtverordneter Woltmann hielt sodann einen Vortrag über die Wahlen zur Angestelltenversicherung, der zu dem Ergebnis führte, daß die Gutsbeamten Ostpreußens mit den kaufmännischen Angestellten in dieser Frage zusammengehen wollen.

* **Stallupönen,** 8. Dezember. [Zwei Jahrhunderte Stadt.] Stallupönen blickt in diesem Jahre auf sein 200jähriges Bestehen als Stadt zurück. Seine Erhebung zur Stadt erfolgte im Jahre 1721 durch den damaligen König Friedrich Wilhelm I., welcher während einer Fahrt durch Ostpreußen auch nach Stallupönen kam. Die später erteilte Verleihungsurkunde trägt das Datum des 26. Juni 1722. Das Wort „Stallupönen" stammt aus dem Litauischen und bedeutet verdeutscht „Tischflußortschaft". Diese Bezeichnung rührt aus der altheidnischen Zeit her, wo ein steinerner Opfertisch neben einem Götzenbild am Ufer eines Flüßchens aufgestellt war, dessen Lauf sich noch vor einigen Jahren nachweisen ließ. Seiner Bedeutung entsprechend enthält auch das Wappen der Stadt einen mit Eichen- und Lorbeerlaub verzierten herzförmigen Wappenschild, in dem sich ein gelber Tisch befindet. — Wann Stallupönen, das jetzt über 7000 Einwohner zählt, entstanden ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht mehr nachweisen. Erwähnt ist es schon in vielen alten Chroniken, und im 15. Jahrhundert war es ein größerer Marktflecken.

* **Riga,** 6. Dezember. [Ein Doppelmord] ist gestern um 5 Uhr im Hause Nr. 33 an der Alexanderstraße, W. 41, verübt worden. In der Wohnung lebten die Zimmervermieterin Frau Lewizkaja und Herr Schütz. Gegen ½5 Uhr kehrte Frau Lewizkaja von Einkäufen zurück, fand aber die Wohnung verschlossen. Auf ihr Klopfen wurde nicht geantwortet. Sie setzte sich auf die Treppenstufen und wartete, bis jemand von den Bewohnern nach Hause käme und sie einließe. Nach einer Weile kam ihre Bekannte Shukowa, die ihr das Mittagessen und auch den Wohnungsschlüssel brachte. Als Frau Lewizkaja die Tür aufschloß, wurde von innen geschossen; Frau Lewizkaja war auf der Stelle tot, Frau Shukowa wurde verwundet; sie konnte noch entkommen und Lärm schlagen. Der Mörder stürzte aus der Wohnung. Als die Polizei eintraf, fand sie in der Wohnung auch Schütz erschossen. In der Wohnung wurde alles in größter Unordnung gefunden. Stühle waren zerbrochen und Tische umgeworfen, woraus

man schließen kann, daß Schütz, der ein starker Mann war, sich verzweifelt gegen den Mörder gewehrt hatte. Der Unglückliche ist durch mehrere Dolchstiche ermordet worden. Ueberall fand man im Zimmer Blutspuren. Es wurde festgestellt, daß die Lewitzkaja, die mit dem Schütz gut befreundet war, Brillanten verkaufen wollte, wobei sie Schütz gegenüber keine Geheimnisse hatte. Ein bisher Unbekannter war dieses Verkaufs wegen mehrere Male in der betreffenden Wohnung gewesen und auf ihn fällt der Verdacht.

Kleine Chronik

Beamte des Tilsiter Reichswasserschutzes beschlagnahmten in Tilsit-Splitter insgesamt rund 40 Liter Weinsprit, die auf unrechtmäßige Weise eingeführt werden sollten.

Der deutsche Reichsrat hat nun beschlossen, Königsberg bei der Beamtenbesoldung in Ortsklasse A einzustufen. Der Beschluß unterliegt noch der Genehmigung des Reichstags.

Zu den Erkrankungen von 46 Insassen des Alters- und Pflegeheims in Königsberg wird mitgeteilt, daß die von dem hygienischen Institut vorgenommene Untersuchung der Speisen ein vollständig negatives Ergebnis gezeitigt hat. Es handelt sich danach nicht um eine Vergiftung durch Nahrungsmittel. Die Erkrankung — Darmkatarrh und leichtes Erbrechen ohne jede Fiebererscheinung — kann nur auf persönliche Empfindlichkeit der Erkrankten zurückgeführt werden, da von den betreffenden Speisen etwa 360 Personen genossen haben, von denen 46 erkrankt sind. Ihr Zustand gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Einen gerechtfertigten Reinfall erlitt eine Kätnerfrau aus K. bei Mohrungen. Gelegentlich einer Hamstertour sprach bei ihr ein unbekannter Mann vor, der angab, einige Pfund Butter kaufen zu wollen. Da die Frau 50 Mark für das Pfund verlangte, stieß das Geschäft auf Schwierigkeiten, wurde aber schließlich doch perfekt. Der Mann erhielt sechs Pfund Butter und legte der Frau drei Einhundertmarkscheine auf den Tisch. Als sie nach einigen Tagen in der Stadt Einkäufe machte und einen der Hundertmarkscheine in Zahlung gab, wurde ihr bedeutet, daß es sich nicht um Geld, sondern um einen Reklamezettel einer Firma handelt; die anderen Geldscheine erwiesen sich gleichfalls als Scheingeld.

100000 Mark Belohnung setzen die Familien der in der Nacht zum 5. November in Platenhof bei Danzig ermordeten Eheleute Hans und Käthe Mekelburger auf die Ermittelung der Täter.

Der Etat der Stadt Libau schließt in Einnahme mit 83 416 453,94 Lettl. Rubel, in Ausgabe mit 112 348 391,60 Lettl. Rubel ab. Der Fehlbetrag beträgt somit 28 931 937,66 Lettl. Rubel.

In Lettland sind zur Zeit zwei Funkentelegraphen-Stationen tätig — in Riga und Libau. Beide Stationen sind alten Systems und versagen auf weitere Distanzen. Im Staatsbudget ist der Bau einer neuen großen Radio-Station vorgesehen, die 30 Millionen Rubel kosten würde. Das Projekt will drei Stationen schaffen — eine für weit entfernte Strecken, die zweite für nähere und Schiffe und die dritte für Lettland selbst.

In Arensburg (Oesel) soll vom 1. Januar 1922 ab eine deutsche Zeitung, das „Arensburger Wochenblatt" erscheinen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

J. M. Die Ausfuhr von Briefmarken aus dem Memelgebiet war nie verboten, dagegen bestanden von deutscher Seite Bestimmungen über Einfuhr von Briefmarken, nach denen solche Sendungen deutscherseits der Gefahr der Beschlagnahme unterlagen. Neuerdings ist jedoch u. W. die Einfuhr von gestempelten Marken nach Deutschland gestattet.

Witwe B. P. Sie würden voraussichtlich mit Ihrer Klage abgewiesen werden, weil der junge, noch nicht volljährige Mensch nicht berechtigt war, ohne Genehmigung seines Vormundes den Verkauf der Kartoffeln zu bewirken. Ersparen Sie sich alle weiteren Schritte.

J., Pr. Setzen Sie sich mit der Handelskammer in Verbindung, die über alle Ein- und Ausfuhrfragen genau unterrichtet ist.

St. Unseres Wissens gibt es im Memelgebiet gegenwärtig keine Gerberei; die nächste dürfte sich in Tilsit befinden.

„Carlsberg". In der Invalidenversicherung gibt es zweierlei Beitragsart: der Pflichtbeitrag und die freiwillige Beitragsleistung. Wer neben seinem Pflichtbeitrag freiwillig Beiträge leistet, klebt Zusatzmarken. Unter Zusatzrente nun versteht man die auf die freiwillige Beitragsleistung durch Zusatzmarken gewährte Rente, welche diejenigen erhalten, die Zusatzmarken geklebt haben.

Zeitschriften- und Bücherschau

Hermann Löns, „Von Ost nach West" — Selbstbiographie — Karton. 3,50 Mk., Berlin SW. 68, Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H. Da Hermann Löns der Deutsche in den Herzen seiner heimatliebenden Volksgenossen einen festen Platz besitzt, wüßte mancher gern etwas Näheres über sein Leben. Aber Löns hat wenig über sich selbst hinterlassen, alles Laute, Reklamehafte war ihm zuwider. Nur einmal, für das Literaturblatt „Eckart", schrieb er die in obigem Büchelchen neuaufgelegte Skizze. Hier gibt er Aufschluß über sein Woher und Wohin und das, was ihn zur Dichtung führte und tritt uns ganz lebendig und ursprünglich entgegen, als eine echte deutsche Faustnatur.

P. Apel: Die Ueberwindung des Materialismus. 6 Dialoge als Einführung in die Philosophie. 3. erweiterte Auflage. 6.—10. Tausend. Kart. 18 Mk. Akademische Buchhandlung A. Haller & G. Schmidt, Berlin NW. 7. Der Autor lebt in Zürich und ist durch sein früheres „Geist und Materie" betiteltes Werk als philosophischer Schriftsteller bekannt. Der Versuch, auf Grund eines bestimmten Themas den Leser in die Grundprobleme der Philosophie: Sinneswahrnehmung, Raum, Zeit und Materie, Leib und Seele, einzuführen nicht in trockener, sondern im Dialog belebter Form, populär und doch in die Tiefe dringend, ist wohl der erste dieser Art. Das Buch wendet sich an die weitesten Kreise, an alle Freunde der Philosophie. Jeden will es gewinnen für die Erkenntnis, wie sehr Philosophie durch Beobachtung zum eigenen Nachdenken erzieht und aus dem Besonderen zum Allgemeinen führt, die großen Zusammenhänge erkennen läßt.

Daheim-Kalender 1922. Herausgegeben von der Schriftleitung des „Daheim". Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. Preis 8 Mk. und Teuerungszuschlag. Als ein Jubilar kommt für 1922 dieser in unendlich vielen deutschen Familien bekannte und geliebte Kalender zu uns. 50 Jahre lang hat er den Weg in das deutsche Haus und in die deutsche Familie gefunden und ist in der langen Zeit seinen Lesern freundlicher Berater, Lehrer und Unterhalter gewesen. Neben den Kalendarien und der Planeten-Tafel sind im erzählenden Teil und in der Lyrik und Ballade beste deutsche Namen vertreten. Neben geschichtlich erzählenden Darbietungen sind illustrierte Aufsätze praktischen Inhalts „Ueber geschnittene Bilder", „Verkaufe ich meine Altertümer", „Moderne Kinderbildnisse", „Vom Schneidern im Hause" und anderes vertreten. Der reiche bildliche Schmuck, unter dem sich künstlerische, vierfarbige Wiedergaben von Gemälden erster Meister befinden, ziert den Jubiläums-Kalender.

Zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder und Mündelkinder der Berufsvormundschaft unserer Stadt sind ferner eingegangen:
Kreisamtssekretär Hopp 10 M., Plümicke 30 M., John Schwede 2 Kisten Kaffee-Ersatz und eine Kiste deutschen Tee.
Weitere Gaben werden im Büro III, Zimmer 7, dankend entgegengenommen.
Der Magistrat.
Fürsorge- u. Wohlfahrtsamt.
Schmorell.

Zum Besten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Stadtkreises Memel sind ferner eingegangen:
A. H. Schwedersky Nachfl. 400 Mk., J. Barthes 30 Mk., Willy Siebert 50 Mk., Göttner & Prestien 100 Mk., Waggonfabrik 500 Mk., Ungenannt 300 Mk., Nafthal & Co. 500 Mk., gesammelt durch Tischler Kraft bei den Tischlern der Firma Richtsmeier und im Hause Kleine Sandstr. 4 62 Mk., Verband Kaufmännischer Angestellter 200 Mk., Lap & Co. 200 Mk., Kibelka 25 Mk., Ed. Gerlach 300 Mk., Süß, Luisenhof 100 Mk., B. Rosenberg 300 Mk., Luisen-Gymnasium 1360 Mk., Oberbürgermeister Altenberg 100 Mk., Vorschuß-Verein Memel 500 Mk., Paul Schulz 100 Mk., Moritz Cohn 100 Mk., J. C. Schmidt 300 Mk., Klawitter 100 Mk., Amerik. Petroleum-Gesellschaft 100 Mk. aus der Rosenthal'schen Spende, überwiesen durch Herrn Bürgermeister Schulz 500 Mk., A. Stoch 200 Mk., Firma Waldheim 300 Mk., Laima 1000 Mk., G. Purwins 20 Mk., Rob. Meyhöfer 500 Mk., von den Beamten und Angestellten des Landgerichts 420 Mk., von den Beamten und Angestellten des Magistrats 532 Mk., Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Zahlstelle Memel (Raiffeisenbank) 500 Mk., Otto Zoeke 100 Mk., Justizrat Valentin 100 Mk., Liedertafel 100 Mk., A. Katzin 300 Mk., W. Richtsmeier 50 Mk.
Weitere Spenden werden im Büro IV, Zimmer 13 oder durch Ueberweisung auf das Sparkassenkonto der städt. Sparkasse zu Nr. 61 199 dankend entgegengenommen.
Der Magistrat
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.
Bukschat, Stadtrat.

Zur Weihnachtsbescherung für im Erholungsheim untergebrachte Kinder sind weiter eingegangen:
B. Ogilvie 50 Mk., Ungenannt 10 Mk., K. Scharffetter 250 Mk., Frau Konsul Le May 100 Mk., Ungenannt 3 Sweater, 3 Mützen, 3 Paar Handschuhe, ein Unterzug, Sanitätsrat Art 20 Mk., Kaufmann Rosin 20 Mk., Nafthal & Co. 300 Mk., Frau Klara Lemke 10 Mk., Gewerkschaftssekretär Voigt 20 Mk., Nöçel 10 Mk., Gebrüder Borchardt 4 Unterzüge, 6 Taschentücher, Frau Bankdirektor Ogilvie Kleidungsstücke und Spielsachen, Barthes 20 Mk., Kibelka 25 Mk., Frau Konsul Schmäling Spielsachen, Vorschuß-Verein Memel 100 Mk., Robert Valentin 30 Mk., Georg Purwins 10 Mk., W. Rosenberg 100 Mk., Kurhaus-Kasino 300 Mk., Laima 100 Mk., Kwauka 20 Mk., Wilken 30 Mk., Ungenannt 5 Mk., 1 Waschkleid und 2 Bücher von den Beamten des Gas- und Wasserwerks 99 Mk.
Wir schließen die Sammlung mit herzlichem Dank für die reichen Spenden.
Der Magistrat.

Ein Reisepelz und etliche Paletots verkäuflich.
Schukat, Ankerstraße 13.

1 neue graue **Golf-Garnitur** preiswert zu verkaufen
Joh. Grigoleit, Libauerstr. 31.

Bettgestell m. Matratze u. Kinderstuhl bill. z. verk.
Kallweilis, Hospitalstr. 4 b

Pr. Südd. Klassenlotterie
Zur ersten Ziehung vorrätig:

1/2	1/4	1/8	Lose
44.—	22.—	11.—	Mk.

einschl. Memellandsteuer im **Odeon-Musik-Haus.**

Otto Engelke, Libauerstr. 32
gegründet 1890.
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Uhren-Reparaturwerkstatt.

Empfehle zum billigsten Tagespreise:

Farin	pro	Pfund	Mk.	10
Kunsthonig	"	"	"	8
Syrup	"	"	"	6
Korinthen	"	"	"	18
Rosinen	"	"	"	24
Sultaninen	"	"	"	28
Weizenmehl	"	"	"	8
Speisefett	"	"	"	20

Ernst Neubauer,
Tel. 137. Breite Straße 17.

Erstklassiges
hiesiges Weizenmehl
sowie
prima amerik. Weizenmehl
ab Lager offeriert
Paul Schulz.

Weizenmehl,
prima amerikanisches und hiesiges,
empfiehlt preiswert
Arno Jahn,
Dampfmahl- und Schälmühle.
Telephon 37.

Für Installations-Geschäfte
bieten wir aus soeben eingetroffener Sendung an:
komplette Badeöfen, Wasserspülkästen, Spülrohrverbindungen, Ventilhähne aller Art, Gummiringe, Sitzschrauben, verzinnte Bogen, Rohrhaken, Weichbleirohr sowie Zinkbleche.
Göttner & Prestien C.-G.
Eisen-, Eisenkurz- und Baumaterialien-Großhandlung
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.

Achtung!
Ich gebe keine 10 Prozent Rabatt, wohl aber gutes Kernleder,
einer armen Person, die nachweislich sehr bedürftig ist, ein Paar Schuhsohlen zu ganz ermäßigtem Preis.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Wir empfehlen aus eingetroffener Waggonladung
emaillierte Grapen
rohe Grapen
Schmortöpfe
Randtöpfe
Herdplatten
Ofentüren
Kambüsen
Buchsen
Braun & Sturmhoebel,
Friedrich Wilhelm-Straße 45/46.

Gutes Weizenmehl
Schokoladen, Bonbons

Farin	Seifen
Marmelade	Gewürze
Kaffeebohnen	Essigessenz
Kakao	Korinthen
Kordemonn	Backpulver

Bonbons eigener Fabrikation,
auch für Wiederverkäufer,
und vieles andere zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
Rugullis, Luisenstr. 3.
Bonbons, Schokoladen

Kinderschuhwaren
als praktisches Weihnachtsgeschenk erhalten Sie in allen Größen äußerst vorteilhaft bei
W. Loerges,
Theaterplatz und Polangenstraße 22.
Heute von 2—6 geöffnet.

Fensterglas
in Originalkisten, dritte Sorte,
empfiehlt
Fensterglashandlung Heydekrug
Inh. D. Ambrass.

Geschäftsgrundstück
mit freiwerdender Wohnung, am Markt und zwei Straßenfronten gelegen, mit großen Hof, großen Speicherräumen und Keller, für jedes größere Unternehmen geeignet, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 38 an die Expedition dieses Blattes.

1 Tornister, 1 Kinderkleid (6—8 Jahre), 1 weiße Plüschgarnitur zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

2 alte gegerbte Fuchsfelle sind preiswert zu verkaufen
Töpferstraße 1 a, I r.

Ein gut erhaltenes eisernes
Kinderbettgestell
mit Matratze zu verkaufen
Parkstr. 2/3 2 Tr., Eing. Hofstr.

Achtung,
paff. als Weihnachtsgeschenk,
3 1/4 Meter Kostümstoff
preiswert zu verkaufen
Schwanenstraße 16.

Dunkelblauer Mantel
und 1 Paar hohe Schuhe,
Nr. 38, zu verkaufen
Parkstraße 9.

Ein schöner, gut dressierter
Hund
(geeignet als Begleithund)
billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Erped. d. Bl.

Ein sehr gut erhaltener
Winterüberzieher
und Anzug zu verkaufen.
Willuweit, Grüne Str. 13a.

Zu verkaufen
1 Paar Damenschuhe
Junkerstraße Nr. 6.

Ein Paar vernickelte
Herren-Schlittschuhe
(Größe 30) zu verkaufen
Schwanenstraße 16, Hof.

1 guterh. Puppenstube
zu verkaufen.
Trams, Töpferstraße 11.

Zu verkaufen
gr. Puppenhaus, 1 Winterüberzieher, 1 Herrenanzug
Marktstraße 14 II, rechts.

Spazierschlitten,
ein- u. zweispännig, verkauft
John Wapnewski,
Roßgartenstraße 1 a.

Geldschrank
zu verkaufen
Holzstraße 11, Kontor.

Bücher
neu eingetroffen:
Buch und Bild 1921 (Jahresrundschau der Zeitschrift für Bücherfreunde) 5.—; Meyer, Conrad, Ferd., Jürg. Jenatsch 30.—; Brönner, Die Sendung der Rohrmosers 21.60; Rosner, Karl, Der König 27.60; Bismarck, Gedanken und Erinnerungen 3. Bd. 36.—; Hauptmann Gerhard, „Anna" (ländliches Liebesgedicht) 48.—; Bloem Walter „Herrin" 42.—; Frenssen Gustav, Der Pastor von Poggsee 50.—; Auf halbem Wege von Herbert Eulenberg 36.—; Die heilige Insel (eine Sommergeschichte von Lely Kempin) 27.80.
Robert Schmidts Buchh.

Offeriere
zu billigsten Preisen

Palmin	24,00
Margarine	24,00
Marmelade	6,50
Kunsthonig	8,50
Reinen Bienenhonig	24,00
Cichorien	5,00
Korn-Franck	5,25
Gerstenkaffee à Pack	4,00
Guten Kaffee-Ersatz	5,00
Kaffee Santos I	32,00
Kaffee II	28,00
□-Zucker	12,00
Guten Tee	26,00
Weizenmehl von 7,00 an	
Wiener Gries	7,00
Petroleum	8,50
Grüne Seife	8,00
Schwan-Pulver	4,00
Weihnachts-Lichte St.	0,30

Wein, Kognak, Liköre,
Rum I und II
Zigarren
zu billigstem Preise.
Schokoladen, Bonbons u. Keks.
Fischer & Herwig-Kautabak
à Rolle 4,00 Mk.
Rich. Dickhäuser,
Paradiesstraße.

Suchen und empfehlen
Stadtgrundstücke, Landgrundstücke, Krüge, Hotels, Gastwirtschaften, Güter, Industrie-Werke, Bauplätze sowie Geschäfte aller Art
zum günstigen Kaufabschluß.
„Jura"
Memel
Simon Dach-Str. 11.
Telephon 204.

1 gr. Kleiderschrank, 1 Sofatisch, 3 Ziertische, 1 kleiner Waschtisch u. 1 kleiner Eisschrank zu verkaufen
Bommelsvitte 129.

Herrensitz,
dicht bei Memel, romantische Lage, schloßartiges Wohnhaus, Wirtschafts-Gebäude massiv lebendes und totes Inventar erstkl., ist anderer Unternehmungen halber sofort für nur 1 Million Anzahlung zu verkaufen. Off. unter **15** an die Exp. d. Bl.

Achtung!
Beabsichtige mein
Grundstück,
50 Morgen groß, hart an der Chaussee, an der Forst, an die Schule grenzend, drei Kilometer vom Bahnhof Wilkieten entfernt, mit lebend. und totem Inventar bei 60000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Besitzer M. Brasauski, Rebbeln bei **Wilkieten.**

Verkaufe meine
Molkerei mit Dampfbetrieb,
mit ca. 3 Morgen Land, erstkl. Lage und Gebäude, mit allen Maschinerien u. komplettem Inventar, sehr großer Umsatz.
Auskunft erteilt
Doepner,
Laugallen, Kreis Memel.

Beabsichtige mein
Hausgrundstück
mit gutgeh. Restauration and. Unternehmungen halber zu verkaufen. Offerten unter No. 14 an die Expedition dieses Blattes.

Grundstücks-vermittelungsstelle
Schurwin,
Wiesenstraße 24 a,
Telephon 339
empfiehlt zum sofortigen Kaufabschluß:
Stadtgrundstücke
in allen Lagen und Preisen, eins neu renoviert mit groß. schönem Garten.
Schurwin,
Wiesenstraße 24 a.
Telephon 339.

Stadtgrundstück,
massive Gebäude mit Hofraum, für Handwerker sehr geeignet, zu verkaufen. Off. unter **995** an die Exp. d. Bl.

Pass. Weihnachtsgeschenk!
Große Burg mit voller Ausrüstung (1 m lang), Kinder-Kino mit Filmen, 2 Paar Herrenschnürschuhe (braun) verkauft
Alte Sorgenstraße 2, 2 Tr. links, Einfahrt.

2 Radierungen
(Pendants),
1 Kommode
zu haben
Thomasstr. 15/16, part. links.

1 kräftiges Arbeitspferd,
ein fast neuer Arbeitswagen mit Kumme, ein- und zweispännig, zwei Paar lange, ein Paar kurze Wagenleitern, für einen Wagen starke Wagenbretter, einen Rübenschneider, fast neu, einen niedr. Vorderwagen zum Bauholzfahren verkauft
Wermbter,
Schmelz, Mittelstraße 15.

Autogarage zu vermiet., Dresmangel zu verkaufen
Kath. Predigerstr. 2.

Ein Schach-, Damm- und Dominospiel, 1 Opernglas, 1. hohe Stehkragen, Gr. 39, zu verkaufen
Mierwaldt, Holzstr. 20.

Gehpelz, fast neu, An... für mittlere Figur, 2 vernickelte Schlittsch... Nr. **26** und **30** zu ...kaufen. Zu erfragen in ... Exped. dieses Blattes.

Zwei eingetrag. Hypo... auf zwei im Kreise M... gelegenen Güter, davon ... in Höhe von 100 000 ... zur ersten Stelle, die an... von 50 000 Mark zur dr... Stelle, aber noch inner... der Landschaftstaxe auf ... Jahre fest eingetragen ... 5 und 6 Prozent verzins... sollen von sofort resp. ... cediert werden. Meldu... unter **41** an die Exp. d...

60—70 000 M...
auf ein Grundst. v. 130 ... zur 1. Stelle gesucht. ... unter **43** an die Exp. d...

50 000 Mk.
zur ersten Stelle auf ... städtisches Grundstück ge... Off. u **31** a. d. Exp. d...

Für alt zu kaufen ge...
1 Damen-Halsch...
und Goldmünzen. O... Pr. u. **29** a. d. Exp. d...

Ein Bet...
tadellos erhalten, zu k... gesucht. Schriftliche Off... an
Otto Suderman...
Töpferstraße 1.

Gut erh. Strickmas...
zu kaufen gesucht. Off... **37** an die Exped. d. ...

Briefmarkentausch...
und Kaufsendungen ... erbeten. Für bess. ... gebe bis doppelten Kata... in guten kompl. Sätzen.
E. Platzer
Würzburg, Ba...

Einen guten
photogr. Appar...
Ica, 9×12, gegen einen ... erhaltenen Geigenk... einzutauschen. Offerten ... Nr. **6** an die Exped. ...

Trank
zu kaufen gesucht. O... unter **39** an die Exp. ...

Junges Mädch...
das die Landwirtschaft ... Fischerei ihrer Eltern ... nimmt,
sucht Herrenbekannt...
zwecks Heirat. Off... **24** a. d. Exped. d. Bl...

Ernstgemei...
Anständige junge ... mit Verm. sucht auf ... Wege Herrenbekannt... im Alter von 30—40 ... Kaufmann bevorz. ... mit Geschäft oder ... stellung auch angenehm... späterer Heirat. Nu... gemeinte Offert., wenn ... mit Bild unter Nr. ... die Exped. dieses Bla...

Herrenuhr gefun...
Abzuh. Gr. Sandst...
Franz Gramat...

Ein Damensc...
mit Gummischuh gef. ...
Retelke, Seil...

Schildpatt-Lorg...
verloren. Bitte abz... Libauerstr. **37** ...

Wohnungstaus...
In der Stadt geleg... liche Wohnung von ... Kammer, abgeschloss. ... elektrischem Licht, Wa... und Ausguß dabei, ... eben solche zu tauschen. ... Kann auch zwei ... wohnung sein. Offerte... **36** an d. Exped. d. ...

Empfehle zum Weihnachtstisch:
Marzipan in versch. Formen, ff. Konfitüren und Schokoladen, Kaffee, Tee, Kakao, Keks, Biskuits, Konserven u. Delikatessen, Tafelobst, Südfrüchte, Weine und Liköre, inl. u. ausl. aparte Neuheiten in Bonbonnieren, gr. Auswahl in Weihnachtsgeschenk-Artikeln vom einfachsten bis zum elegantesten.

H. Leichmann Nachfl. Inh.: Ph. Grossfeld, Alexanderstr. 1. :: Memel, Tel. 237.

Sonder-Abteilung in: erstklassig. Parfümerien, Seifen u. Toilettenartikeln, Haarschmuck, Zelloloidartikeln, Lederwaren für Geschenkzwecke, in grosser Auswahl in verschiedenen Preislagen inl. sowie ausl. Kein Kaufzwang.

Verkaufsstelle der Sprit-Aktiengesellschaft Böhmisches Brauhaus, ff. Weine und Liköre.

Weihnachts-Verkauf.

Mäntel

in Phantasie und solider Ausführung, darunter aparte Modelle

Sammet- und Flauschmäntel
Strickjacken u. Strickjumper
Gesellschafts- u. Wollkleider
:: Elegante Blusen ::
Kostüme und Röcke
Backfisch- und Kinderkonfektion

Pelzgarnituren
empfiehlt zu mässigen Preisen

Otto Kadgiehn Nachf.

Achtung! Achtung!

Konfektionshaus Oscherowitz

5 Große Wasserstraße 5

Ab Montag bis zum Feste

Herren-Anzüge	v. 350 M.	Damen-Mäntel	v. 295 M.
Herren-Ulster	„ 500 „	Damen-Kostüme	„ 450 „
Herren-Joppen	„ 250 „	Damen-Strick-Jacken	„ 250 „
Herren-Hosen	„ 75 „	Damen-Kostüm-Röcke	„ 60 „
Herren-Futter-Hemden	„ 75 „	Damen-Hemden	„ 42 „
Herren-Futter-Hosen	„ 45 „	Damen-Beinkleider	„ 39 „
Herren-Leinen-Hosen	„ 45 „	Damen-Trikot-Hosen	„ 75 „
Herren-Leinen-Hemden	„ 55 „	Damen-Reform-Hosen	„ 80 „
Burschen-Anzüge	„ 200 „	Damen-Unterröcke	„ 45 „
Kinder-Anzüge	„ 85 „		

Damen-Nacht-Jacken v. 55 M.

Schürzen, Schals, Hosenträger, Socken
Taschentücher, Strümpfe, Decken, Oberhemden
Kinder-Unterzüge, Kinder-Nessel-Hemden
Ein Posten Herren-Anzüge, passend für Unbemittelte, Stck. 325 M.

Bitte meine Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Weizenmehl

bestes hiesiges und amerikanisches

offeriert zu billigsten Tagespreisen

J. Jahn,

Telephon 94. Mühlendammstraße 1-2

B. Lewin

Marktstrasse No. 3-4.

Extra vorteilhafte Weihnachts-Angebote

Herren-Anzüge gute Stoffe, beste Verarbeitung

Raglans, Ulster aus schweren Flauschstoffen

Anzug-Stoffe in grosser Auswahl

Kleiderstoffe in vielen Farben

Damenwäsche ganz besonders gute Ausführung

Wäsche-Stoffe in nur guten Qualitäten

Vorteilhafte

Weihnachtsofferte!

Bitte lesen und weiter geben.

Trotz dauernd steigenden Preisen bin ich durch größere Abschlüsse in der Lage, meiner werten Kundschaft d. heutigen Zeit entsprechend nachstehende Artikel noch sehr billig abgeben zu können.

Groß sortierte Läger in
Tuch-, Manufaktur- und Modewaren und Seidenstoffen, fertiger Wäsche, Zylinder- u. Filzhüten, Mützen, Tornistern, Handtaschen Reisekoffern, Tapeten, Grabkränzen, div. Sorten Kragenfellen sowie Woll-, Weiß- u. Kurzwaren u. s. w.

Ferner empfehle für Brautausstattungen:
Garantiert federdichte Inletts, Bett- und Matratzendrell, weiße u. bunte Bettbezüge, Gardinenstoffe, Tischdecken, Hemdentuch, Linons, Dowlasse, Renforces, Brautschleier und Leinenzeuge.

Große Auswahl in:
Webegarne, Glanz- u. Posamentierwolle in allen Farben.

Ganz besonders mache ich auf meine
fertige Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
aufmerksam und bietet solche vollständigen Ersatz für Maß.

Ich führe nur gute Friedensqualitäten und kann ein jeder ohne Kaufzwang meine Läger besichtigen.

Streng feste Preise. Reelle Bedienung.

Um regen Zuspruch bittet

Kaufhaus
Leo Isaak, Saugen,
am Gasthaus Wegner, neben der Dampfmahlmühle.
8 Minuten von der Bahnstation Kukoreiten.

Ankunft der Züge von Richtung Tilsit 9.15 vorm., 2.55 nachm., 7.20 abends. Ankunft der Züge von Richtung Memel 7.11 vorm., 1.47 nachm., 6.30 abends.

Große Vorteile beim

Weihnachtseinkauf

bietet Ihnen mein großes Lager in:

Seidenen Kleidern	von 395.—	Mk.	an.
Kostümen	„ 275.—	„	„
Kostümröcken	„ 95.—	„	„
Unterröcken mit Stickerei	„ 75.—	„	„
Untertailen „	„ 13.50	„	„
Damenstrümpfen reine Wolle	„ 25.—	„	„
Schweren Futterhosen extra schwer	„ 60.—	„	„
„ Futterhemden „	„ 75.—	„	„
„ Socken reine Wolle	„ 16.50	„	„

Blusen, Kostüm- und Anzugstoffe, Damenmäntel, Herrenjoppen, Knabenpaletots.

Willy Cohn,

Hohe Straße 13 Hohe Straße 13.

Auto-Vermietung.
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr. 62.
Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Auto-vermietung
Tel. 508.
Walluks, Wiesenstraße 7a.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preukschat, Ankerstraße 15.

Auto-Vermietung
Posingies & Co., Telephon 493.

Eine Trompete
zu verkaufen
Ferdinandsplatz 4, rechts.

Guterhaltenes
Grammophon
mit Platten (auch einzelne) billig zu haben
Schwanenstr. 26, Hof, 1 Tr. r.

Passende Weihnachtsgeschenke:
Handgestickte Blusen,
80—100 Mk., zu verkaufen.
Bendiks, Breite Straße 25.

Zu verkaufen
1 schwarze Damen-Uhr nebst langer silberner Halskette, 1 breiter Trauring, bunte Bettbezüge. Zu erfr. Oberstr. 31, rechts.

Zu verkaufen:
1 langer Schafspelz (geeignet für Wächter), 3 Paar Damenschuhe 38—39.
Laurus, Mühlendammstr. 17.

Kutaway fast neu und **Weste**
billig zu verkaufen oder gegen guterhalt. Jackett zu vertausch.
Zuckerstraße 2, 1 Tr.

Schokoladenschränkchen und Glaskästen für Verkaufstische suche zu kaufen. Angebote unter 20 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Weißkohl
hat noch abzugeben
Kunellis, Ziegelei Memel.

1 gebr. Blasebalg, 1 Fahrrad, 1 neues Arbeitswagengestell
:-: zu verkaufen. :-:
Zu erfragen
Schmelz, Haffstraße Nr. 24.

Schülergeige
zu verkaufen
Kerkau, Lotsenstr. 9/10.

Wolfshündin
1 Jahr alt zu verkaufen
Schmelz, Mühlentorstr. 12.

4 T-Träger,
3,58 m lang, 45 cm hoch, zu verkaufen. Zu erfragen bei
R. Broszinsky, Alexanderstr. 1.

Silberne Armbanduhr, langer Pelz, unbezogen, u. fast neuer Schweinestall zu verkaufen Quellstraße 1a.

Ein Schaukelziegenbock und Tisch zu verkaufen
Bommelsvitte 220.

Fast neuer Stuhlschlitten
zu verkaufen
F. Hoffmann, Libauerstr. 32.

Näh- und Sprechmaschinen-Reparaturen

führt schnell und sachgemäß aus

A. Joneleit,
Friedrich Wilh.-Str. 1. Tel. 734.

Der Kreis

meiner Kunden vergrößert sich immer mehr. Ich biete Ihnen jederzeit große Vorteile. Auch in jetziger Zeit stelle ich meine Kunden mit günstigen Angeboten zufrieden.

Herren-Anzüge	380	Mk. an
Paletots	290	„ „
Joppen	200	„ „
Maschinistenhosen	50	„ „
Männer-Strickjacken	55	„ „
Kinder-Anzüge	150	„ „
Kinder-Sweater	15	„ „

Arbeiterbekleidung, Trikotagen, Strumpfwaren, Krawatten, Dauerwäsche. Besonders billig 140 breite Stoffe Mk. 50, 55, 60. Dieser günstige Ausnahme-Verkauf findet nur bis Weihnachten statt. Darum versäumen Sie nicht, hiervon Gebrauch zu machen.

C. Wabulat & Co.,
Neue Straße.

Kutschwagen

Gelegenheitskäufe:
Doppelt-Kaleschen, Halbverdecks
Landauletts, vierfitzig, Coupees, drei- bis vierfitzig,
Tafelwagen, Einfahr-Break
2- und 4-sitzige Schlitten.

Sämtliche Wagen sind wenig gebraucht, tadellos erhalten und beste Fabrikate.

Ferner ca.
100 neue Kutschwagen
aller Gattungen ständig auf Lager.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

M. Levy Berlin N. W. u. Königsberg Pr.
im Königsberger Tiergarten.

Ein schönes **Weihnachtsgeschenk**

ist eine schöne Bratstelle. Für 2—4000 Dollar uralte Gasthäuser mit Kolonialwaren, Kegelbahn und Landwirtschaft, oder auch nur reine Hotels, zirka 3 Monate Arbeitszeit u. 9 Monate Ruhezeit, empfiehlt ein alter Kollege (kein Agent). Offerten unter 1 an die Expedition d. Blattes. Dollars schwanken immer, aber Grundstücke stehen fest im Werte.

Meine Abteilung

Herren- und Knaben-Garderoben

bietet noch große Auswahl

als Ersatz für Massarbeit

in

Herren-Jackett-Anzügen schwarz, blau und farbig
Herren-Rock-Anzügen
Herren-Cutaway-Anzügen
Herren-Paletots
Herren-Ulster u. -Raglans
Herren-Joppen
Herren-Reisemänteln
Jünglings-Anzügen
Jünglings-Paletots und -Ulster

Kinder-Anzügen, -Paletots u. -Pyjecks in schönsten Ausführungen.
Sport-Pelze
Chauffeur-Pelze
Reise-Pelze
Nackt-Pelze
Pelz-Fuss-Säcke
Pelzfutter in verschiedenen Fellarten
Einzelne Felle zu Kragen
Pelz-Kolliers und -Muffen

Frackwesten, Stoffwesten, Stoffhosen, Reithosen.

Kaufhaus Robert Waller,

Marktstraße 10/11,

größtes Spezialiager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Für den Weihnachtsbedarf

offeriere mein reichsortiertes Lager in

Kleider-, Blusen- und Kostümstoffen
Anzug- und Paletotstoffen

Damen-Konfektion
in grosser Auswahl

:: Elegante Kleider, Blusen und Röcke ::
in Seide und andern modernen Wollstoffen

Ein Posten
Gestrickte wollene Damen-Jacken
in allen Farben und Preislagen

Herren-Anzüge und Paletots
Damen- und Herren-Wäsche
ohne Rücksicht auf die jetzige Teuerung zu mässigen Preisen

Warenhaus M. Elbaum nachf.
Grosse Wasserstrasse 30.

Wir haben zu billigen Preisen noch abzugeben:

Maschinen-
Sat.dampf- } Cylinder-
Heißdampf-
Motoren-
Separatoren-

Oele

amerikanische Raffinate, reine klare Ware

Constistente Fette
Treibriemen
Riemenwachs
Techn. Artikel

„MEMAG"

Memeler Maschinenfabrik Commandit-Ges.
Dannacker & Co.,
Memel, Steintorstr. 10—11.
Telephon 679.

Hohe Straße 14. Hohe Straße 14.

Josseliowsky & Co.

offeriert billigst
Herren-Anzugstoffe
Hosenstoffe
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Schlafdecken
Trikotagen u. s. w.

Mandoline

für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 27 an die Expedition dieses Blattes.

Passende Geschenke für den Weihnachtstisch

empfiehlt in großer Auswahl:

Waschservice
Kaffeeservice
Kinderservice
Tafelaufsätze
Fruchtschalen
Jardinieren
Glasschüssel
Glasteller
Brotkörbe
Lampen

Handtuchhalter
Putzkasten
Wichskasten
Springformen
Königskuchenformen
Rehrückenformen
Reibeisen aller Art.

Großes Lager in Emaillewaren.

L. Gidansky,
Hohe Straße 21.

Wilh. Brandt Nachf.
Juwelier
Friedrich Wilh.-Strasse 17/18.
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Taschen- und Armbanduhren
Feinste Bleikristalle
in hervorragend schönen Mustern.
Praktische Geschenkartikel

Sonntag, den 11. und Sonntag, den 18. bleibt das Geschäft geschlossen.

Mit Ausfuhrgenehmigung nach Litauen
erhalten wir herein:

Küchenlampen, Sternlampen, Lyren, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Brotschneider, Grapen, emaill. Bratpfannen, Peitschenriemen, Schmirgelpapier, Bohrer aller Art, Pflugschrauben, Stollen, Badeöfen, Spülkästen und andere Kanalisationsartikel.

Göttner & Prestien, C.-G.,
Eisen-, Eisenkurz- u. Baumaterialien-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.
Kowno, Maironio 19.

Russische Kunter,
gute Fischerpferde,
stehen in großer Auswahl zum Verkauf und zum Eintausch.

Preugschas. Heydekrug,
gegenüber Krankenhaus. Telephon 73, Nebenanschluß.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle meine anerkannt

Vorzüglichen Liköre
Rums - Kognaks - Arraks

Punsche
(Arrak m. Annanas
Schlummer-Punsch)

Rotweine - Weissweine
Tarragonas - Portweine
zu soliden Preisen

Fritz Böhnke Nachf.
Likör-Fabrik
Wein- und Spirituosen-Grossvertrieb
Fernruf 595.

Empfehle in prima Qualität:

Margarine	per Pfund von	18.50—24.00 Mk.
Schweineschmalz	per Pfund	28.00 „
Gewürzschmalz	per Pfund	23.00 „
Speisefett	(Bratenschmalz) p. Pfd.	21.00 „
Speisetalg	per Pfund	20.00 „
Nucifera	Cokosspeisefett per Pfd.	21.00 „
Palmin	in Riegeln per Pfund	25.00 „
Kunsthonig	per Pfund	7.50 „

Margarine- und Hefehandlung
Kurt Koitzsch.

Offerieren zu billigsten Tagespreisen
Yarmuther Matties- und Holländer Voll-Heringe.
in 1/1 und 1/2 Tonnen.
Karnowsky & Schablowski,
Memel, Kirchhofstr. 11, Tel. 452
Telegramm-Adresse: Kascha-Memel.

Christbaumschmuck

in gediegener Ausführung vorrätig im

ODEON-MUSIK-HAUS.

P-P-P-P-Paketfahrt:
Memeler Messenger
Neue Straße, Fernruf 323.

Eilboten- u. Reklamedienst Schaufenster- u. Straßenbereinig.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!

Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis: das Paket Mk. 7.—

Kugellager

Zündkerzen, neu, kauft jeden Posten
F. G. Schulz & Co., Berlin N. 39, Wildenowstr. 14.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Memel und Landkreis zur gefälligen Kenntnis, daß wir ein

Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft

eröffnet haben.
Es wird stets unser Bestreben sein, unsere Kundschaft auf das reellste zu bedienen.
Achtungsvoll

Kwauka & Söhne
gegenüber Schütz, Friedrich Wilh.-Str. 51.
Tel. 734, Neb. II.

Goldene Trauringe
preiswert zu haben.
H. Segall, Hohe Straße.

Privatklinik Frankenheim
Königsberg i. Pr., Vorder Roßgarten 43/44,
einzige jüdische Klinik am Platze,
streng כשר Tel. 795
Beste Pflege u. Verpflegung — Erstklassige Aerzte stehen zur Verfügung.

Für Spediteure

Bajohren—Memel u. Memel—Bajohren
stellen 5 To. Lastkraftwagen, sowie schwere Lastfuhrwerke.
Carl Jähnichen & Co., Bajohren.
Telephon: Bajohren 4.

---

6 1/2 Meter Stoff,

Jägertuch, prima Qualität (Friedensware), pro Meter 600 Mk. im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Interessenten wollen sich bitte unter Nr. 22 an die Expedition dieses Blattes wenden.

Suchen für vornotierte Käufer
Güter, Landgrundstücke, Stadt- u. Geschäftsgrundstücke, Gastwirtschaften
in Stadt und auf dem Lande.
Wir übernehmen Aufteilungen von Gütern und Regelungen von Hypotheken.
Arthur Froese & Co.,
Memel, Simon Dach-Str.—Schützenstr.
Tel. 334.

Portwein-, Rotwein-, Cognac-Flaschen
kauft
auch in kleinsten Posten zu höchsten Preisen
Fritz Böhnke Nacht.,
Fernruf 595. Fernruf 595.

---

1 Wagenplan

sucht zu kaufen
L. Werblowsky,
Zigaretten- und Tabakfabrik.

Guterhaltener, evtl. neuer
Feder-Rollwagen
von 50—60 Zentner Tragfähigkeit zu kaufen gesucht.
Dobrin & Bock,
Telephon 497. G. m. b. H., Luisenstr. 9/10

Memelmarken.

Sämtliche am Schalter nicht mehr erhältlichen Marken kauft zu höchsten Preisen
Wenskus,
Schmelz, Mühlenstr. 124.

Briefmarken

v. Memel, insbes. Flugpost, 6—7 Werte, sowie mit Aufdruck: Memelgebiet, kaufe große Posten gegen sofortige Kasse und erbitte Angebote. Portige Referenzen zu Diensten.
Ernst Wenzel, Frankfurt a. M., Alte Mainzerstr. 73.

Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei vorkommenden Unglücksfällen ist Unfallwagen sofort zur Stelle.
Leopold Vierling,
Exportroßschlächterei,
Wiesenstraße 24. Telephon 479

Weihnachtswunsch.

Bin **Junggeselle** von gutem Gemüt und in Lieb nicht verblüht. Uhrmacher ist mein Stand und wohn am Haffesstrand. Voller Sehnsucht ist mein Herz nac wahrer Liebe und Eh'standsscherz. Welche Dame mi Vermögen, nettem Wesen, Herzenswögen, und nich mehr wie Anno 30, Lebensheiter, im Necken fleißig reich ihr Händchen mir zum Bund, zum treuen, sonn'ge Eh'standsbund? Nicht anonyme — mit Bildchen net erbitt' ich mir ein Briefchen ins Barett unter 42 a die Expedition dieses Blattes.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel.

3. Beilage des Memeler Dampfboots

r. 290 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 11. Dezember 1921

Handel und Schiffahrt

Litauen als Ein- und Ausfuhrland

Die „Lit. Telegraphenagentur" teilt folgendes mit: Die Hauptfuhr besteht aus Bodenprodukten und landwirtschaftlichen Erzeugen. Vom 1. Januar bis 1. November 1921 wurden 72000000 ück Eier exportiert, davon gingen sieben Achtel nach England und Achtel nach Deutschland. Diesen Export kann man mit etwa zwölf l. Schilling veranschlagen. Weiterhin wurden in dieser Zeit ausührt Borsten 19 800 Kilo (3 950 000 Mark), Roßhaare 12 000 (1 800 000 Mk.), Kartoffeln 7200 Tonnen (8 640 000 Mk). h Schätzung von gut informierter Seite wird dieses Jahr der Imt 550 Millionen und der Export 700 Millionen Mark betragen. Jahre 1920 führte Litauen für 428 728 541 Mk., in erster Linie nufakturwaren und Lebensmittel ein. Die Ausfuhr belief sich auf 07 163 Mk., hauptsächlich Sämereien (59 521 288 Mk.), bearbeitetes (57 137 491 Mk.), unbearbeitetes Holz (126 564 000 Mk.), Lebensel (46 309 221 Mk.) und Flachs (187 000 000 Mk.). Alle diese Ziffern ehen sich nur auf den durch die Zollämter erfaßten Außenel. Man darf aber nicht vergessen, daß trotz aller Kontrolle ein ngreicher Schmuggelhandel besteht, der sich der Kontrolle entzieht.

---

* **Die Erhöhung des Goldaufschlags zu den reichsdeutschen Einöllen auf 3900 Prozent.** Mit der Erhöhung des Goldaufschlags 900 Prozent auf die deutschen Einfuhrzölle wird man, wie die hr. der Handelskammer" mitteilen, in der nächsten Zeit zu rechnen n. Der Absatz des Memelgebiets nach Deutschland wird durch Erhöhung nicht nur schwer getroffen, sondern es steht jetzt bemit Sicherheit fest, daß für einen Teil der memelländischen nfakte Deutschland bei diesem enormen Goldaufschlag als Absatzüberhaupt nicht mehr in Frage kommen wird. Folgende Liste die Höhe der deutschen Einfuhrzölle für Holz an:

		je Dz. M.	je fm M.
und Nutzholz unbearbeitet oder lediglich in der Querrichtung mit der Axt oder Säge bearbeitet	hart	8.—	72.—
	weich	8.—	48.—
desgl. in der Längsrichtung beschlagen oder anderweit mit der Axt vorgearbeitet	hart	20.—	160.—
	weich	20.—	120.—
desgl. in der Längsrichtung gesägt oder in anderer Weise vorgerichtet, nicht gehobelt	hart	50.—	400.—
	weich	50.—	300.—
ahnschwellen, mit der Axt bearbeitet, auch auf nicht mehr als einer Längsseite gesägt, nicht imprägniert	hart	16.—	128.—
	weich	16.—	96.—
lz nicht gehobelt, von Eichenholz		12.—	96.—
von anderem harten Holz		16.—	128.—
von weichem Holz		16.—	96.—
holz, Brennholz		frei	frei
und Nutzholz, gehobelt, gefalzt usw.	roh	240.—	„
ne roh; auch roh furnierte Bretter		400.—	„
bearbeitet		1200.—	„
und Täfelboden- (Parkettboden-)Teile eingelegt roh, unverleimt, unfurniert		240.—	„
roh, verleimt, furniert		400.—	„
bearbeitet, auch verleimt oder furniert		480.—	„
desgl. eingelegt		720.—	„
aht, Holzstifte	roh	160.—	„
bearbeitet		240.—	„
(auch gehobeltes Faßholz) und andere Böttcherware	roh	120.—	„
bearbeitet roh und bearbeitet mit Metallreifen		400.—	„
und Möbelteile, grobe (nicht gepolstert, unfurniert) aus weichem Holz	roh	320.—	„
bearbeitet		480.—	„
aus hartem Holz	roh	480.—	„
bearbeitet		600.—	„
und Möbelteile, grobe (nicht gepolstert) furniert	roh	600.—	„
bearbeitet		800.—	„
rahmen, Türen, Treppen und Teile von solchen, profilierte Holzleisten		320.—	„

ie hiesige A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation wird durch höhung des Goldaufschlags ganz besonders hart getroffen. nd bisher Zellulose und Holzmasse — Nr. 650 des deutschen riffs — einfuhrfrei gewesen ist, ist durch Verordnung vom vember ein Einfuhrzoll für Zellulose in Kraft getreten, in Höhe 00 Mk. je 100 Kilo. Mit dem Goldaufschlag beträgt nunmehr nfuhrzoll 117 Mk. je Dz. Der Absatz dieses memelländischen ats nach Deutschland wird dadurch unmöglich gemacht, denn die e Kundschaft ist nicht im Stande, diesen Zoll auf sich zu nehmen. arbeitet die hiesige Zellulosefabrik unter wesentlich unieren Produktionsbedingungen wie die deutschen Fabriken. für die in sehr großer Menge benötigten Kohlen muß die ler Zellulosefabrik einen Aufschlag von rund 50 Prozent mehr n, wie die deutschen Werke. Nun ist aber die hiesige Fabrik nen Teil ihrer Produkte auf den deutschen Markt unbedingt angewiesen, denn das Ausland verlangt nur gewisse Sorten. Druckpapier-Zellulose z. B. kann in größeren Mengen nur nach Deutschland gehen, weil der ausländische Markt nichts aufnimmt. Das Packpapier, welches die Zellulosefabrik herstellt aus minderwertigen Abfallstoffen geringerer Qualität, wird gleichfalls in der Hauptsache lediglich von Deutschland begehrt. Der Zoll für Papier beträgt schon jetzt 80 Mk. für 100 Kilo. Diese und eine Reihe weiterer Gründe zwingen, mit dem Deutschen Reich möglichst schnell Wirtschaftsverhandlungen aufzunehmen.

* **Das deutsche Branntweinmonopol.** In den Schaufenstern der Geschäfte in Deutschland ziehen neuerdings einfache, grünblau getönte Flaschen den Blick auf sich, die im Gegensatz zu anderen, kunstvoll bebänderten, versiegelten und beschilderten Phiolen ein schlichtes Etikett mit der noch schlichteren Bezeichnung „Kümmel" oder „Klarer" und dem Reichsadler in den beiden oberen Ecken tragen. Mit diesen Flaschen tritt das Reich, als Inhaber der Monopolverwaltung für Branntwein, auf den Markt. Schon vor der Revolution, am 26. Juli 1918, wurde, wie das „B. T." erfährt, das Gesetz über das Branntweinmonopol geschaffen, und am 1. Oktober 1919 trat die Reichsmonopolverwaltung in Tätigkeit. Diese Wirksamkeit erregte zunächst recht wenig Aufsehen, weil es sich in erster Zeit nur um den Vertrieb von Spiritus zu technischen, hygienischen und anderen Zwecken, also mehr „zum äußeren Gebrauch" handelte, während die Monopolverwaltung nunmehr ihren Branntwein auch „zum innerlichen Gebrauch" anbietet. Die Herstellung des Branntweins liegt unverändert bei den zahlreichen, in Privatbesitz befindlichen Brennereien, deren es etwa 6000 in Deutschland gibt, nur dürfen diese Brennereien ihre Produkte nicht selber absetzen, sondern müssen das erzeugte Quantum restlos an die Monopolverwaltung abliefern. Erst wenn diese den aus allen Teilen des Reiches ihr zuströmenden Rohbranntwein in den 31 Monopollagern und den 43 Reinigungsanstalten übernommen hat, beginnt ihre eigentliche Arbeit damit, daß sie den Rohbranntwein für seine verschiedenen Verwendungsarten herrichtet und ihn vertreibt. Zunächst und vor allem bringt die Reichsmonopolverwaltung den für industrielle, gewerbliche, hauswirtschaftliche, hygienische und ähnliche Zwecke benötigten Branntwein, richtiger gesagt: Spiritus, in den Verkehr. Hierauf entfallen zwei Drittel der gesamten Produktion. Besondere Beachtung hat der sogenannte Reichskraftbranntwein gefunden. Gemischt mit Benzol und Tetralin hat sich dieser Reichskraftbranntwein als Ersatz für Benzin außerordentlich bewährt, nicht zum wenigsten auch durch seine Billigkeit. So werden die Autoomnibusse in Berlin mit diesem Stoff betrieben. Die Produktion an Branntwein betrug im vorigen Jahr 1 830 000 Hektoliter; hierzu kam noch ein alter Bestand von 256 000 Hektolitern und ein Posten von 400 000 Hektolitern, den Deutschland auf Grund des Friedensvertrages von Versailles aus Polen und den besetzten Gebieten übernehmen mußte. Da die Möglichkeiten eines Exportes nur sehr gering sind, blieben nach Abzug des Inlandsverbrauchs von 1 021 500 Hektolitern annähernd 1½ Millionen Hektoliter Branntwein „übrig". Die Reichsmonopolverwaltung hat nun den überschüssigen Branntwein nach verschiedenen Reinigungs- und Veredelungsverfahren unter mannigfachen Bezeichnungen als Trinkbranntwein in den Handel gebracht. Für den Osten Deutschlands ist die Marke „Ostdeutscher", für Bayern die Marke „Oberländer" und für die anderen Gegenden der gesüßte und ungesüßte „Kümmel", der „Klare" und der „Wacholder" bestimmt. Außer diesem 35prozentigen Branntwein wird noch ein 40prozentiger „Aquavit" hergestellt. Der Kleinverkaufspreis einschließlich Glas beträgt bei den 35prozentigen Sorten für die Dreiviertelliterflasche 31 Mark, für den Aquavit 40 Mark. Die Vertriebsgebühr beträgt 5 bis 11 Mark für jede Flasche. Für den glasweisen Ausschank bestehen keine Preisvorschriften. Den Herstellern von Edellikören erwächst durch das Reichsmonopol keine Konkurrenz, da das Gesetz diesem nur die Herstellung und den Vertrieb einfacher, für den Massenverbrauch bestimmter Trinkbranntweine erlaubt. Dagegen macht das Reichsmonopol den großen Destillationen Konkurrenz, für deren Entschädigung bereits 35 Millionen Mark aufgewendet werden mußten. Weitere 12 Millionen dienten zur Entschädigung für die Angestellten der Destillateure. Die Monopolbranntweine erfreuen sich eines stetig wachsenden Zuspruches, der wöchentliche Umsatz beträgt bereits 76 000 Flaschen. Es ist freilich der höchste Grad des Widersinns, wenn nach Paragraph 258 des Branntweinmonopolgesetzes die Reichsmonopolverwaltung verpflichtet ist, dem Reichskanzler jährlich vier Millionen Mark zur Bekämpfung der Trunksucht zur Verfügung zu stellen. Ihre stärkste Stütze besitzt das Reichsmonopol für Branntwein in den Erträgnissen, die es der Reichskasse zuführt. Im ersten Jahr seiner Wirksamkeit betrugen sie annähernd 700 Millionen Mark und werden für das Jahr 1920/21 auf 1,2 Milliarden Mark veranschlagt.

× **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Holzpreise steigen weiter, aber es besteht vielfach in den Kreisen der Holzwirtschaft keine feste Zuversicht bezüglich der weiteren Gestaltung der Verhältnisse. Der Holzmarkt hängt stark von der wirtschaftlichen Gesamtlage ab, und es passen sich insbesondere die Preise, die für das fertige Schnittholz erzielbar sind, der jeweiligen Markwährung an. Es ist heute schwer, Käufer größerer Mengen gesägter Hölzer zu den oftmals geradezu phantastischen Preisen, die hierfür gefordert werden, zu finden. An der Spitze der überaus hohen Preisforderungen marschieren die ostpreußischen Sägewerksbesitzer, die zurzeit für trockene und gute Stammbretter 2200 bis 2400 Mark ab Verladestation fordern. Für Füllungsseiten hörte man sogar Preise von 2500 bis 2600 Mark nennen. Selbst für polnische Kiefer werden Preise von 1800 bis 1900 Mark je cbm verzollt Schneidemühl genannt, trotzdem eine Verladung zur Zeit wegen der noch immer bestehenden Sperre unmöglich ist. Es hieß erst, daß diese Sperre am 25. November aufgehoben werden sollte. Indessen hat die polnische Bahnverwaltung eine Verlängerung verfügt, und es ist nicht recht ersichtlich, ob hier politische Gründe, etwa auf die Verhandlungen in der oberschlesischen Frage einzuwirken, eine Rolle spielen. In jedem Fall leidet der deutsche Holzhandel sehr unter der Verkehrsstockung. In Bayern werden die Vorräte in besäumter Ware immer knapper, und es gibt kaum noch nennenswerte Posten in erster Hand. Gewaltige Preissteigerungen ergaben die letzten Holzverkaufstermine Süddeutschlands. Dort brachten starke Fichten bis 1300 Mark je Festmeter ab Wald. Dagegen klettert der Eichenpreis langsamer in die Höhe, weil die Luxusmöbelfabriken zur Zeit nur verhältnismäßig geringe Anforderungen an die Lieferung von eichenen Schnittholzern stellt. Neuerdings wurden aus Westdeutschland Erlenbohlen für Modellhölzer gesucht; man hörte hierfür Preise von 1800 bis 2000 Mark ab Verladestation nennen. Für Eichendickten wurden 4—5000 Mark, alles im Verkehr von den Sägewerken zum Handel, gezahlt.

st. **Eine neue Danziger Großbank.** Obgleich die Dresdner Bank erst etwa 1 Jahr ihre Filiale in Danzig hat, erfüllt sie mit ihrem Geschäft nicht nur ein großes Haus am Langenmarkt in Danzig, sondern hat auch die daneben liegenden beiden Häuser in ihre Hand gebracht, um sie nach Auflösung der bisher darin betriebenen Restaurationen für ihre Geschäftszwecke zu verwerten. Die Dresdner Bank hat dann vor kurzem das alte Danziger Bankhaus Meyer & Gelhorn, das ebenfalls ein großes Geschäftshaus am Langenmarkt erfüllt, übernommen, um es jetzt in Form einer neuen großen Aktiengesellschaft als selbständiges Unternehmen weiter arbeiten zu lassen. Diese neue Aktiengesellschaft hat jetzt unter dem Namen Danziger Kreditanstalt A.-G. ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Aktiengesellschaft wurde zunächst schon im März 1921 mit einem Kapital von 300 000 Mk. gegründet, worauf jetzt eine Kapitalerhöhung auf 30 Millionen Mk. vorgenommen ist. Für diese neue Danziger Tochterunternehmung der Dresdner Bank ist unter Heranziehung verschiedener Danziger Persönlichkeiten ein Aufsichtsrat gebildet, der sich jetzt wie folgt zusammensetzt: Senator Jewelowski, Danzig (Vorsitzender), Bankdirektor Arno Meyer, Danzig (stellv. Vors.), Kaufmann Hermann Brämer, Danzig, Mitinhaber der Firma Johannes Ick, Danzig, Geh. Legationsrat Dr. Walter Frisch, Berlin, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin, General-Landschaftsdirektor Graf v. Keyserlingk auf Schloß Neustadt (Wejherowo), Bankdirektor Wilhelm Kleemann, Berlin, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Kaufmann Karl Leiding, Danzig, Mitinhaber der Firma Pommer & Thomsen, Danzig, Vizepräsident des Danziger Volkstags Dr. Otto Loening, Danzig, Kaufmann Leo Neumann, Danzig, Inhaber der Firma Leo Neumann, Danzig, und Max Neumann, Danzig, Professor Ludwig Noé, Danzig, Generaldirektor der Danziger Werft, Bankier Raphael Szereszowski, Warschau, Mitinhaber der Bankfirma D. M. Szereszowski, Warschau. Es darf bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß auch die Deutsche Bank in Danzig eine Tochtergesellschaft unter der Firma Danziger Bank Aktiengesellschaft vor einiger Zeit gegründet hat, die ebenfalls als selbständiges Bankunternehmen arbeitet. Die Zahl der Danziger Banken dürfte heute bereits 70 betragen.

* **Der oberschlesische Steinkohlenbergbau im November.** Die durchschnittliche Tagesförderung ist im November auf 120 620 To. gestiegen. Sie betrug im Oktober 109 902 To. Im ganzen belief sich, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet, an 24 Fördertagen die Steinkohlenproduktion auf 2 894 889 To., gegenüber einer Produktion an 26 Fördertagen im Oktober von 2 857 442 To. Der Hauptbahnversand betrug 1 842 997 To. (Oktober: 1 815 992 To.). Davon gingen nach dem Auslande: 609 263 To. (Oktober: 486 849 To.). Im einzelnen erhielten: Polen: 241 705 To. (Oktober: 86 917 To.), Deutsch-Oesterreich: 190 374 To. (Oktober: 209 729 To.), Tschecho-Slowakei: 53 293 To. (Oktober: 50 510 To.), Italien: 96 880 To. (Oktober: 101 462 To.), Ungarn: 5027 To. (Oktober: 12 593 To., Danzig: 18 554 To. (Oktober: 22 383 To.), Memel: 3430 To. (Oktober: 3255 To.). Die Wagengestellung war noch sehr unregelmäßig. Von 259 357 angeforderten Wagen konnten nur 201 190 Wagen gestellt werden, so daß sich ein Fehlbetrag von 22,4 Prozent (Oktober: 17 Prozent) ergab. Die Haldenbestände betrugen am letzten Ermittlungstermin (26. November) 502 730 To. (5. November: 464 051 To.).

Hinrichtung einst und jetzt

Von Ludwig Ebeling

n Straßburg sind dieser Tage zwei Raubmörder hingerichtet n. Der eine namens Lürtz, ein Athlet, hatte während der letzten n in seiner Zelle trainiert und sich seinen Wärtern gegenüber rt, daß man wenigstens zwanzig Leute brauchen werde, um ihn chaffott zu schleppen. Als der Morgen seiner Hinrichtung gen war, leistete er jedoch keinen Widerstand, sondern folgte ruhig, igarette rauchend, den Beamten; als das Beil fiel, hatte er noch garette im Mund. Die Hinrichtung der beiden Mörder fand ener Straße vor dem Gefängnistor statt. Das Elsaß hat damit nen Fall öffentlicher Hinrichtung, wie er in Frankreich üblich ebt. Die Verwilderung der Zustände hat auch dort, wie in anderen Ländern, wo die Vollstreckung der Todesstrafe sehr geworden war, wieder zu einer Vermehrung der Hinrichtungen t. Völlig abgeschafft ist die Todesstrafe in Holland, in der g, in Norwegen, in Portugal und Rumänien, sowie in einigen merikanischen Staaten. In Italien sind Hinrichtungen nicht vollzogen worden, seit im November 1888 der Senat das neue setz, das der Todesstrafe keinen Raum mehr gewährt, mit 101 33 Stimmen angenommen hat.

ie Umwälzungen der Nachkriegszeit, die Neugestaltung von n und die Neuschöpfung von Verfassungen haben auch die Frage odesstrafe wieder vielfach zur Erörterung gestellt. Die Ver- der Sitten und die dadurch herbeigeführte Steigerung der chen Unsicherheit, die zu einer erheblichen Vermehrung der aten in den meisten Staaten geführt hat, haben es jedoch vert, daß die Gegner der Todesstrafe an Boden gewinnen konnten. egenteil, unsere Zeit hat nur allzuviel Hinrichtungen mehr oder r offiziellen Charakters wieder miterleben müssen. Auch die hungsmethoden haben sich da und dort, wenn nicht vervollet, so doch mannigfach gewandelt. So ist kürzlich zu Kempten gäu ein Mörder durch Erschießen hingerichtet worden, eine Hingsweise, wie sie in letzter Zeit öfters vorgekommen ist, obwohl normalen Verhältnissen in Deutschland die Hinrichtungen durch uptung erfolgen, und den Einzelstaaten nur die Wahl zwischen der Guillotine freigegeben ist. Das Beil kommt, wie in Preußen, h in Schweden ausschließlich zur Anwendung, während in Frankie Vollstreckung der Strafe durch die Guillotine, das Fallbeil, ht. England ist noch Anhänger der Hinrichtung durch Hängen, auch Rußland und Oesterreich-Ungarn gewesen sind. Der Verie wird dabei, nachdem ihm die Schlinge um den Hals gelegt n ist, auf eine Falltür gestellt. Diese öffnet sich in der Mitte, er Hinzurichtende stürzt etwa zwölf Fuß hinab, wodurch ein der Wirbelsäule und der augenblickliche Tod herbeigeführt wird. auer des ganzen Vorgangs soll im Durchschnitt 30 Sekunden be. Die Erdrosselung durch Bruch der Halswirbel, das sog. Gaen, ist nur in Spanien gebräuchlich. Das Schaffott ist dort mit starken Pfahl versehen, an dem rechtwinklig ein Halseisen angeist. Der Henker setzt den mit einem Büßerhemde angetanen teilten auf einen Stuhl und legt ihm das Eisen um den Hals, amm von hinten durch Schrauben zugedreht wird. Auch hier die Hinrichtung öffentlich statt. Zu den nordamerikanischen en, in denen die Todesstrafe abgeschafft worden ist, gehört der Staat Newyork nicht. Er hat allerdings das früher üblich gewesene Hinrichtungsverfahren durch den Strang im Jahre 1890 aufgegeben, gleichzeitig aber die Vollstreckung der Todesstrafe durch Elektrizität eingeführt. Auf Grund eines Gutachtens der Newyorker Gesellschaft für gerichtliche Medizin dürfen bei der Exekution nur elektrische Wechselströme von 1000 bis 1500 Volt Stärke verwendet werden. Die Konduktoren, durch die der Strom zirkuliert, müssen wenigstens zehn Zentimeter im Durchmesser haben und mit dünnen, vorher mit Salzwasser angefeuchteten Schwämmen oder mit Gemsleder bedeckt sein. Endlich muß der Strom quer durch das Gehirn des Hinzurichtenden geleitet werden. Zu diesem Zweck wird der dem Tod Verfallene auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, der am Fußboden festgeschraubt ist. Man bindet den Delinquenten mit einem Riemen fest und verhüllt sein Gesicht mit einem Schleier. Dann wird um seinen Hals ein hinten am Stuhl befestigtes Halsband aus Metall gelegt, das sich öffnen und schließen läßt, während der obere Teil des Kopfes sich gegen eine kupferne Kugel stützt. Auf ein Zeichen läßt man den Strom zirkulieren, der auf diese Weise von dem Halsband zur Kugel mitten durch das Gehirn geht und, wenn die Maschine sonst ordnungsmäßig funktioniert, den augenblicklichen Tod zur Folge hat. Die Zeit zwischen dem Augenblick, da man den Verurteilten auf dem Stuhl festbindet, bis zur Tötung wird mit 15 Sekunden angegeben. In anderen Staaten der Union versucht man die von der Humanität immer wieder befehdete Tötung durch die Obrigkeit wenigstens in ihrem Vollzug den Forderungen der Menschlichkeit immer mehr anzupassen. So ist in Nowada eine Hinrichtungsmethode angeordnet worden, bei der der Verurteilte in seiner Zelle ohne vorherige Ankündigung im nächtlichen Schlaf durch ausströmendes Gas getötet werden soll.

Während der moderne Staat sich fast immer mit einer einzigen Hinrichtungsart begnügt, herrschte im Altertum und besonders in Rom auf diesem Gebiet reiche Abwechslung. Die Hinrichtung geschah teils durch Enthauptung mit Beil oder Schwert, teils durch Kreuzigung, durch Säcken, Feuer oder Sturz vom tarpejischen Felsen und endlich, namentlich in der späteren Zeit, durch Auslieferung an wilde Tiere. Frauen wurden meist im geheimen durch Lebendigbegraben hingerichtet. Der Feuertod war für Brandstifter, der Felssturz für Diebe und falsche Zeugen bestimmt; die Kreuzigung erfolgte bei freien Bürgern in der Weise, daß ihnen das Haupt verhüllt und sie mit Händen und Füßen ans Kreuz gebunden wurden, wobei der Tod durch Verschmachten eintrat. Wenn jemand gesäckt werden sollte, so wurde er mit einem Hund, einem Hahn, einer Schlange und einem Affen zusammen in einen rindsledernen Sack gesteckt und in den Tiber geworfen, eine Strafe, die übrigens in ähnlicher Weise auch noch in späterer Zeit besonders für Kindesmörder üblich war. Bei den Griechen war die Hinrichtung durch Darreichung des Schierlingsbechers häufig. Das deutsche Strafrecht des Mittelalters hatte eine besonders reiche Auswahl von Todesarten zur Verfügung. Nach der peinlichen Gerichtsordnung Karls V. sollte der Dieb durch den Strang, der Räuber und wer Notzucht verübt hatte mit dem Schwert, der Brandstifter, Zauberer, Münzfälscher durch Feuer gerichtet werden. In anderen Fällen, für die nichts näheres bestimmt war, trat der Landesbrauch ein. Dazu bestanden noch weitere erbauliche Möglichkeiten, der Todesstrafe durch Rädern, Pfählen, Vierteilen, Verstümmelung der Glieder, Zwicken mit glühenden Zangen und ähnliche Martern besondere Reize zu verleihen.

Leuchtgas aus Holz

Die Wiederentstehung einer vergessenen Leuchtkraft

Kaum in einer Industrie macht sich die Kohlennot in gleichem Maß fühlbar, wie in den Gasanstalten, die das zur Erzeugung des Leuchtgases nötige Kohlenmaterial heute nur unter großen Schwierigkeiten aufbringen können. Man hat nun allerdings schon in den letzten Jahren Versuche gemacht, die Steinkohlengase durch andere Gasbeimischungen, z. B. durch Koksgas, das aus dem im eigenen Betrieb erzeugten Koks hergestellt wurde, zu strecken, und auch keine schlechten Erfolge damit erzielt, doch ist der Heizwert des Koksgases verhältnismäßig gering, so daß das Steinkohlengas dadurch selbst an Wert verliert.

Als weit besseres Mittel gegen die Kohlennot hat sich dagegen die Vergasung von Holz bewährt, zu der man, wie das „Industrie- und Gewerbeblatt" berichtet, neuerdings vielfach besonders in waldreichen Gegenden übergegangen ist. Die Vergasung von Holz zu Heiz- und Leuchtzwecken ist keine neue Erfindung. Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde von dem französischen Ingenieur Lebon Leuchtgas aus Holz hergestellt, das aber noch so wenig Leuchtkraft besaß, daß es praktisch nicht verwendet werden konnte. Erst Pettenkofer verbesserte das Holzgas derart, daß es, zumal es, nach seinen Angaben erzeugt, sogar mehr Leuchtkraft hatte als das Steinkohlengas, weitere Verbreitung finden konnte. Der erste und sehr erfolgreiche Versuch wurde damals mit der Holzgasbeleuchtung des Münchener Hauptbahnhofs gemacht, worauf — es war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — auch verschiedene andere süddeutsche Städte, darunter Bayreuth, Würzburg, Ulm, Darmstadt, Koburg und auch Städte der Schweiz, wie Zürich, Basel, die Holzgasbeleuchtung einführten. Erst als die Steinkohlen billiger geworden waren, trat an die Stelle des Holzgases wieder das Steinkohlengas, und seit 1860 etwa war dann überall nur mehr die Steinkohlenvergasung im Betrieb.

Gegenwärtig sind nun viele Gaswerke gezwungen, die Holzvergasung wieder aufzunehmen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in Dänemark, Schweden, Finnland, in der Schweiz und in Italien, wo allenthalben starker Kohlenmangel herrscht. Natürlich bestehen zwischen der Kohlen- und Holzvergasung ziemlich weitgehende Unterschiede. Bei der Holzvergasung bildet sich als Rückstandsprodukt Essigsäure, die, da sie die Apparate schädigt, immer gleich entfernt werden muß. Weiterhin enthält das Holzrohgas bis zu 25 Prozent Kohlensäure, wodurch sich das spezifische Gewicht des Gases derart erhöht, daß die Brenner und Gasherde neu reguliert werden müssen; doch kann man die Kohlensäure mit Hilfe glühender Holzkohlen reinigen, was immer noch billiger kommt, als die früher übliche Reinigung mit Kalk.

Was den Heizwert des Holzgases anbetrifft, so erhält man aus einer Tonne wasserfreien Holzes 850 bis 940 cbm Gas. Außerdem liefert die Vergasung dieser Holzmenge 190 Kilogr. Holzkohle. In Dänemark hat man neuerdings Versuche gemacht, Holzgas und Torfgas herzustellen, um es mit Steinkohlengas zu vermischen, während in der Schweiz dem Kohlen- und Holzgas Acetylen beigemischt wird. Da anzunehmen ist, daß die Kohlennot auch in den nächsten Jahren noch nicht behoben sein wird, dürfte es sich jedenfalls lohnen, noch weitere Versuche in dieser Richtung anzustellen.

Kaufen Sie!!

bevor unsere Ware teurer wird

Passende Weihnachts-Geschenke!

Echt „Odeon"-Sprechapparat
Echt „Odeon"-Schallplatten
Echt „Odeon"-Musis-Instrum.
nur Echt mit Siegelmarke „Musik-Paradies"

ODEON-MUSIK-HAUS, Musik-Paradies, Stammhaus: Königsberg Pr., **FILIALE MEMEL, Börsenstrasse 7**

Fritz Cohn & J. Abelmann,

G. m. b. H.,

Bauwaren-Grosshandlung,

empfehlen

ab Lager Werftstrasse No. 4:

Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottemehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum. Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.

Kachelöfen

in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,

glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen

Empfehle

zum Weihnachtsfeste

als Geschenke für Herren:

Aroma-Shag-Tabak,
Goldfarbe-Shag-Tabak,
Virginia-Schnitt-Tabak,
Prima amerikanischen Schnitt-Tabak,

nur beste Qualitätsware, in allen Geschäften erhältlich.

Zigarren- und Tabak-Fabrik J. Rademacher.

Billige Preise. | **Schuhwaren-Weihnachts-Verkauf** | **Billige Preise.**

Bis zum Weihnachtsfeste verkaufe sämtliche

Schuhwaren

Herren, Damen,
Burschen, Kinder,
lange Reitstiefel,
3/4 Militärstiefel,
Arbeitsschuhe mit Schnallen und Schnüren

zu sehr billigen Preisen, solange Vorrat reicht.

In allen Größen! — Erstklass. Fabrikate! Moderne Fassons!

Ein groß. Posten Damen-Stiefel mit 125.— Mk.

Schuh-Bazar
Jakob Guttmann,

Hohe Straße 22/23. — Hohe Straße 22/23.

Marcus Millner

Fleischbankenstr. 2

Telephon 647. Telephon 647.

In der Abteilung

Damen-Konfektion

unterhalten wir ständig eine

sehenswerte Auswahl

sowohl in eleganter, sowie in einfacher Konfektion. Wir führen bekanntlich nur best verarbeitete Stoffe, die wir zu den niedrigst berechneten Preisen in den Verkauf bringen.

Streng feste Preise!

Das beste Weihnachtsgeschenk

für eine Hausfrau

ist eine gute

Nähmaschine.

Die besten Fabrikate wie

Gritzner, Stoewer, Naumann, Phoenix

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

A. Joneleit,

Friedrich Wilhelm-Str. 1.
Tel. 734

Lohnvermahlungen

von

Hafer zu entbitterten spelzenfreien **Haferflocken** u. gesottener **Hafergrütze,**
Gerste zu weißen **Graupen** u. **Gerstengrütze** übernimmt jedes Quantum zu den billigsten Sätzen.

W. Heller,

Schälmühle,
Insterburg.

Bienenhonig,

kleine und große Posten, kauft laufend

J. Schmidt, Honigkuchenbäckerei,

Jungfernstraße 5, am Friedrichsmarkt.

Achtung! Achtung!

Hausmacher-Nudeln.

Offeriere zu billigsten Preisen in hiesigem fachmännischen Betriebe hergestellte

Faden- sowie Band- und Suppen-Nudeln.

Hauptvertrieb:

Franz Naujokat,

Abt. Kolonialwaren

Tel. 706. Marktstr. 2. Tel. 706.

Hausmacher-Nudeln.

Achtung! Achtung!

Gelegenheitskauf!

Pianino, Sofatisch, Wa... tisch m. Marmorplatte, 4 ... Stühle, runde Tische ... Küchenschrank, Kinderst... Nickelschlittschuhe Größe ... Dampfmaschine, Schlaf... div. getr. Männer- u. Fra... kleider, gr. Vogelbauer, H... koffer zu verkaufen.

Klein, Lotsenstr. 7.

Krätze

juckend. Hautausschl...

wird unter Garantie in ... Tagen mit echter Krätze... „Bura" geheilt. Geru... ohne Berufsstörung. ... gehörend „Luna" Blutr... gungstee Pack. Mk. 3,50 ... 6,00. Allein echt durch

M. Pempe,
Adler-Drogerie
Libauerstr. 19.

Nasen- und Gesichts...

Ein einfaches wunderb... Mittel teile allen ... Leidenden kostenlos mit.

Frau M. Polo...
Hannover H. 18...
Schließfach 10...

Vorwärtsstrebende un...

Erfinder

gute Verdienstmöglichke... Aufklärung und ... regung gebende Broſ... Ein neuer Geist? sendet ...

F. Erdmann & C...
Berlin, Königgrätzer...

---

30 Zentner
prima Pferde-...

20 Zentner
gutes Roggenstr...

sowie

1 Halbwagen
mit Kutschgeschirre...
verkauf. Friedrichsmark...

Frei- u. Dienstmark...

aus dem Verkehr gesan... sowie Sammlungen ka... höchsten Preisen

Albr. Kohle...
Stuttgart, Metzstra...

Gebrauchte Briefma...

aus dem Memelgebiet ... zum halben Nennwert ...

Georg Strelo...
Stettin, Turnerstra...

Harmoniu...

gut erhalten zu kaufen ... Angebote mit Preis u... an die Expedition d. B...

Dezimalwage zu ... ge...

Offerten unter 17 ... Expedition d. Blattes.

Ein gut erhaltener
Wand- oder T... telephonappa...
zu kaufen gesucht. ... unter Nr. 12 a... Expedition d. Blattes.

Passende Weihnachts-geschenke

für größere Knaben zu verk. Ferdinandsplatz 4. r.

Dunkelgrauer Anzug

(neu) für mittlere Figur zu verkaufen

Töpferstr. 14 b. u. r.

Ein Gehrock-Anzug.

neu, z. verk. Bommelsvitte 7, o.

Photograph. Apparat,

13×18, mit oder ohne Zubehör, billig zu verkaufen Friedrich Wilhelm-Str. 35/36, Keller.

Ein Paar
Nickelschlittschuhe

Nr. 30 zu verkaufen
Flokstics, Wiesenstr. 26, Hofab.

Robert Stein

Kürschnermeister :: Königsberg i. Pr. :: Französische Straße Nr. 21

Spezialhaus für elegante Pelzwaren

Nur in eigener Werkstätte selbstgefertigte Modelle und Neuheiten

Prämiiert Leipzig 1921.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 290 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 11. Dezember 1921

Im dunkelsten Tibet

Frauen mit zehn Männern. — Mönche als Kanonengießer. — Tibetanische Opernvorstellungen

Der Oberbibliothekar des Staatssekretariats für Indien und Lektor der tibetanischen Sprache an der Universität London, F. W. Thomas, machte kürzlich dem Berichterstatter eines Londoner Blatts fesselnde Mitteilungen über eine Reise nach dem geheimnisvollen Lande des Himalaja, von der er eben zurückgekehrt ist. „Eine vierzehntägige Wanderung", erzählte der englische Reisende, „führte mich von Kalimpong durch ein ebenso seltsames wie wundervolles Land nach Gyangtse, das sechs Tagereisen von Lhassa entfernt ist. Den ganzen Weg bis nach Gyangtse hinab trifft man Schlafhäuser, die die britische Regierung hier für die englischen Handelsagenten errichtet hat. Der Handelsagent, der in Gyangtse seinen Sitz hat, bewohnt ein Fort, das von 50 indischen Sepoys unter Befehl eines Leutnants bewacht wird. Hier befindet sich auch ein britisches Postamt und ein indischer Arzt. Unterwegs kehrte ich häufig in die tibetanischen Klöster ein, wo ich stundenlang mit den Priestern und Lamas uralte Handschriften und Bücher durchblätterte. Ihre Literatur ist von den Gedanken des mittelalterlichen Indien erfüllt und ist reich an metaphysischen Seltsamkeiten. Lamas und Priester tragen schenkelreichende Stiefel aus Tuch, die hinten geschnürt sind, lange Hosen und einen herabfallenden Kittel, dessen Stoff aus dem Haar des Yaks gewebt ist. Die Mönche gießen für ihre Truppen mit eigener Hand die Kanonen. Sie schmieden auch ihre zweihändigen Schwerter selbst, wie die Gewehre werden eingeführt. Die Frauen, die ich traf, sind sittlich, kräftig und unverschleiert, sie tragen Röcke und Mieder und verbergen ihr üppiges Haar unter einem Netz auf dem Kopfe. Sie heiraten unter Umständen eine ganze Familie von Brüdern auf einmal, und wenn in der Familie zehn Brüder vorhanden sind, so schwanken sie nicht einen Augenblick, alle zehn zu ehelichen. Der Grund ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß es in Tibet weniger Frauen als Männer gibt. Die Werbung erfolgt in der im fernen Osten üblichen Weise, nur hat die tibetanische Frau bei der Wahl der Familie, in die sie heiratet, die entscheidende Stimme. Die Hochzeitszeremonie in Tibet ist ebenso verwickelt wie seltsam. In der Frühe des Hochzeitsmorgens geben Vater und Mutter zu Ehren der aus dem Hause scheidenden Tochter ein Festmahl. Nach dem Essen tritt der Priester vor die Braut und hält eine Predigt, in die er auf ihr Leben bezügliche Geschichten flicht, die ihren tiefen Eindruck auf die Braut selten verfehlen. Wenn alles vorüber ist, verläßt sie das Vaterhaus auf dem Rücken eines Pferdes und reitet nach dem Hause des Bräutigams, wo ein Schwert über ihrem Haupte geschwungen wird, um die bösen Geister zu bannen. Es schließt sich hieran eine Reihe von Zeremonien, zwischen denen saure Milch gereicht wird. Dann darf sich die Braut zurückziehen. Sie heiratet den Bruder oder die Brüder gleichzeitig oder in Zwischenräumen. Häufig genug geschieht es aber, daß die junge Frau mit ihren Schwägern zusammenlebt, ohne daß mit diesen eine förmliche Trauungszeremonie stattgefunden hat. In den vornehmeren Familien sieht man darauf, daß nicht alle Brüder gleichzeitig im Hause vereint sind. Wenn einer Bruder zu Hause ist, halten es die anderen für schicklich, sich zu entfernen.

Die Frauen haben gute Naturstimmen, und in Gyangtse wurde meinen Ehren sogar eine tibetanische Opernvorstellung veranstaltet, mir gestattete, die Schönheit dieser Stimmen in ihrem vollen Umfang kennen zu lernen. Die Vorstellung dauerte fünf oder sechs Stunden. Berühmte Schauspieler und Schauspielerinnen aus Lhassa führten hier mit bemerkenswertem Sinn für schöne Darstellungen mythologische Szenen auf; Gegenstand war ein früheres Leben Buddhas, in dem er sein ganzes Vermögen unter die Bettler verteilt. Während der ganzen Aufführung sangen die Darsteller und Darstellerinnen unter Begleitung von Trompeten und Trommeln, und ich muß gestehen, daß die Musik für ein europäisches Ohr nicht unangenehm zu hören war. Die Kostüme zeichneten sich durch Pracht und Geschmack aus. In der Mitte des Stücks wurde tibetanisches Bier hirumgereicht. Auch die Männer zeichnen sich wie die Frauen durch gutes Stimmaterial aus, ein Vorzug, der vielleicht dem Klima zu verdanken ist. Auf meinem Rückweg besuchte ich noch eine kleine Schule für Knaben und Mädchen, die von einer Engländerin geleitet wird. Auf meine Aufforderung sangen die tibetanischen Kinder ein Lied, das ich als eine Weise wiedererkannte, die auch in englischen Schulen mit Vorliebe gesungen wird.

Die Lebensweise des Expräsidenten Wilson

Aus Washington wird der Wiener „N. Fr. Presse" berichtet: Der zweite Jahrestag des physischen Zusammenbruches Wilsons, der zu seinem Rücktritt von der Stelle des Präsidenten der Vereinigten Staaten führte, ging in der amerikanischen Oeffentlichkeit nicht unbemerkt vorüber. Deshalb ist es nicht uninteressant, einiges aus seinem heutigen Leben zu erfahren. Woodrow Wilson ist noch heute als ein Invalide zu betrachten, doch beschäftigt er sich immerhin mit praktischer Arbeit. Er schreibt und hat überdies zusammen mit dem früheren Staatssekretär Bainbridge Colby eine Rechtsanwaltskanzlei gegründet. Er übernimmt und erledigt persönlich seine Post, die manchmal recht respektablen Umfang hat, und ist namentlich sehr pünktlich in der Beantwortung von Briefen, die ihm von Personen zukommen, die an seinem Befinden und seinen Arbeiten Interesse zeigen. Er führt ein sehr zurückgezogenes Leben und ist in seiner Wohnung für niemand zu sprechen, außer für einen engen Kreis persönlicher Freunde. Gelegentlich kommt er auch mit Parteifreunden zusammen und gibt ihnen Ratschläge in politischen Fragen und hat auch mit Senatoren der demokratischen Partei vor kurzem lange Verhandlungen gehabt wegen des Gesetzentwurfes über den Friedenszustand mit Deutschland. Jeden Nachmittag macht er eine Ausfahrt mittels Automobil. Samstag abend pflegt er gewöhnlich ins Theater zu gehen. Sein Lieblingstheater ist Keiths Vaudevilletheater, wo ihm am Samstag immer ein Sitz reserviert wird, der ihm mit Rücksicht auf seine Lähmung besondere Bequemlichkeit bietet und auch leicht erreichbar ist. Sehr häufig wird er bei seinen Theaterbesuchen von den Stammgästen des Theaters herzlich begrüßt und man bereitet ihm Ovationen, die ihn sichtlich sehr erfreuen. In sein Rechtsbüro geht er gewöhnlich zu Fuß, verhandelt selbst mit seinen Klienten und zeigt sehr lebhaftes Interesse für alle Fragen, über die er seinen fachmännischen Rat geben soll. Seiner Umgebung drückt er wiederholt seine Befriedigung darüber aus, daß er jetzt als Privatmann der Oeffentlichkeit entrückt ist und die Möglichkeit hat, sich nach eigenem Ermessen zu beschäftigen.

Das neue englische Ehegesetz

In keinem Lande ist es so schwer, die Gesetzgebung des Familienrechtes zu novellieren, wie in England. Zwei Jahre hat die englische Gesetzgebung gebraucht, bis sie die schon während des Krieges und auch nach Beendigung desselben stürmisch verlangte Novellierung des Eherechtes dahin vorgenommen hat, daß einem Manne die Eheschließung mit der Witwe seines Bruders gestattet wurde. Nicht nur materielle Gründe, auch vielfach ideale Gründe wurden angeführt, um diese Forderung zu vertreten. Der überlebende Bruder wurde in den meisten Fällen der Vormund des gefallenen Ehegatten. Die gemeinsame Sorge um den im Felde stehenden Verwandten, die Erfordernisse der Kriegszeit brachten es oft mit sich, daß sich Schwager und Schwägerin auch persönlich näher traten als sonst üblich, und das Gesetz stand ihrer Vereinigung entgegen. Im Juli dieses Jahres wurde die Bill, durch welche die Eheschließung zwischen einer Witwe und dem Bruder ihres Mannes gestattet wurde, genehmigt und seither haben, wie die „Daily Mail" berichtet, über 5000 solcher Heiraten stattgefunden. Allerdings können auch jetzt solche Ehen nur standesamtlich geschlossen werden, denn die maßgebenden kirchlichen Autoritäten bezeichnen nach wie vor eine Heirat zwischen Schwägersleuten als unmoralisch und verweigern ihr die kirchliche Sanktion.

Der neue Methusalem

In Paris weilt jetzt der Türke Djuro Chemdin, der als der älteste Mann der Welt gilt. Die Pariser Reise brachte dem alten Herrn die freilich sehr verspätete Erfüllung eines Wunsches, den er seit der Zeit hegte, da er zum ersten Male von Napoleon I hörte. Djuro Chemdin gibt sein Alter auf 146 Jahre an. Obwohl er als einfacher Lastträger zeit seines Lebens in Konstantinopel eine bescheidene Existenz führte, hat er, wie er dem Berichterstatter eines Pariser Blattes erzählte, stets die Geschehnisse in Europa aufmerksam verfolgt. Der türkische Methusalem wandert hochaufgerichtet mit kräftigem Schritt durch die Pariser Straßen und sieht mit blitzenden Augen in das Getriebe der Großstadt, Augen, die aus einem Gesicht herausleuchten, dessen Runzeln allein das Alter künden. Als Jahr seiner Geburt verzeichnet sein amtlicher Reisepaß das Jahr 1775. Gehör, Gedächtnis und Gesicht zeigen eine erstaunliche Frische.

Die Wunder des Wassertropfens

Von Artur Fürst

Um die Größe und Herrlichkeit der Schöpfung zu erkennen, ist es nicht notwendig, durchs Fernrohr fremde Welten zu betrachten, in den tropischen Urwald einzudringen oder vor dem gewaltigen Himmelsbau des Gaurisankar zu erschauern. Wunderbarer noch, in nie genug zu bestaunender Fülle und Macht, offenbart der Weltenbaumeister seine Kraft in einem einzigen Wassertropfen.

Der gewaltige Staubbach im Lauterbrunner Tal läßt in jeder Sekunde Millionen dieser Gebilde niedergehen. Jedes einzelne der Tröpfchen hat die Kraft, den auffallenden Sonnenstrahl spektral zu zerschmettern, sodaß die Götterbrücke des Regenbogens ständig über dem sprühenden Wasser schwebt. Durch das ganze Tal dröhnt das Donnern des Falls — heute noch, morgen aber ist es verstummt, denn eine erbarmungslose kalte Riesenhand hat die Flüssigkeit berührt und jedes kleinste Teilchen, das eben noch in keckem Uebermut bereit war, über die hohe Felswand hinunter zu springen, in einen unbeweglichen starren Körper verwandelt. Es ist gestorben. Aber besser organisiert als der Mensch wird es nach einigen Monaten wieder auferstehen, um seinen Sprung da fortzusetzen, wo er jäh gehemmt wurde. Ueberall in diesen Wintermonaten sehen wir das Wunder der Eisbildung sich vollziehen. Was geht in dem Tropfen vor sich, wenn er, sein Wesen völlig verlierend, sich verfestet? Wir wissen es nicht! Aber nicht nur der Reiter über den Bodensee sollte ins Innerste erbeben, wenn er die Fläche des Gewässers, die vor kurzem noch durch den leisesten Hauch gekräuselt werden konnte, jetzt als eine starre Brücke sieht, über welche die schwersten Fahrzeuge hinweg gehen können.

Derselbe Wassertropfen, in das Zwangsgehäuse des Dampfkessels gebannt, wandelt sich in ein unsichtbares Gas, das noch zu Galileis Zeiten für gewöhnliche Luft gehalten wurde. Der Wasserdampf, den man nur mit den Augen erblicken kann, wenn sich noch flüssige Teilchen darin befinden, ist aber ganz besonders geartet. Wir wissen, daß er mächtige Kolben vor sich hertreiben oder aus Düsen mit Geschoß-Geschwindigkeit hinausstürzend, die kolossalen Turbinenräder umwälzen vermag.

Als der große holländische Naturforscher van Leeuwenhoek im Jahre 1675 einen Regenwasser-Tropfen unter dem Mikroskop betrachtete, das damals gerade erst begann, ein Hilfsinstrument der Naturforschung zu werden, da war sein Staunen ungeheuer, als er in dem engen Bezirk tausendfältiges Leben erschaute. Da wirbelte und quirlte es, da war die ganze Skala des Seins in Geburt, Lebenskampf und Tod zu erblicken, da fand er Anziehung und Feindschaft, siegende Stärke, unterliegende Schwachheit, Einsamkeit und Geselligkeit gerade so, wie sie sich in der großen Welt abspielen. Ein einziges Tröpfchen birgt tausende von Lebewesen, deren jedes so klein ist, daß es mit bloßem Auge nicht erschaut werden kann, und das doch eine vielfältige Organisation des Leibes besitzt und ohne Zweifel auch noch den Schatten einer Seele in sich tragen muß, da Aeußerungen eigenen Willens deutlich zu erkennen sind. Seit diesem ersten Blick Leeuwenhoeks ist das Geschlecht der Infusorien oder Aufgußtierchen eifrig durchforscht worden, und man hat gefunden, daß im Wassertropfen das Pantoffeltierchen, das Sonnen- und Glockentier, das Uhrgläschen- und das Trompetentier leben, daß darin Geschöpfchen zu finden sind, die sich durch schlagende Wimperhaare fortbewegen und solche, die zarte Füße auszustrecken vermögen. So ward unsere Kenntnis von der Natur durch das Studium des Wassertropfens erweitert. Von ihm haben wir aber auch, was nicht minder erstaunlich ist, wichtiges für die neuesten Werkzeuge der Technik gelernt.

Wenn ein Tropfen frei niederfällt, so verschieben sich seine kleinsten Teilchen unter dem entgegenstehenden Druck der Luft so, daß sie bei deren Durchdringung den geringsten Widerstand finden. Es entsteht auf diese Art die Figur, die als die eigentlich tropfenförmige anzusprechen ist. Der frei fallende Tropfen hat nicht etwa vorn eine Spitze, er ist hier vielmehr sanft gerundet und läuft nach hinten spitz aus. Der breiteste Querschnitt befindet sich etwa in der Mitte. Als man anfing, motorisch bewegte Luftfahrzeuge zu bauen, suchte man begreiflicherweise nach der Form, die beim Durchdringen der Luft den geringsten Widerstand finden würde. Die Luftschiffkörper erhielten zuerst eine scharfe Vorderspitze. Major v. Parseval ist es dann gewesen, der vor allen anderen darauf aufmerksam wurde, daß der Tropfen es wohl am besten wissen müsse, welche Durchdringungsform die beste sei. Er bildete daher sein berühmtes unstarres Luftschiff tropfenförmig aus, so daß die Spitze sich hinten befand. Diese Form erschien zuerst höchst merkwürdig, ja geradezu unglaubwürdig, da sie allen Traditionen widersprach. Es zeigte sich aber, daß die Zuspitzung nach hinten hervorragend geeignet ist, die bei rascher Fahrt aufgestörten Luftteilchen glatt abzuführen und Wirbelbildungen zu vermeiden, die eine sehr störende rücksaugende Kraft üben. Die vordere Rundung ist baulich viel einfacher herzustellen als eine Spitze, und diese hätte hier

---

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

Schluß (Nachdruck verboten)

Es war dieselbe Frage, die sie immer tat bei den kurzen Besuchen ihres Sohnes, und sie erhielt dieselbe Antwort wie sonst:

„Sie sind es, Frau Mutter!"

„Und im Hause deines Vaters geht alles seinen geordneten Gang?"

„Ihr sagt es, Frau Mutter!"

Sie schwieg und betrachtete ihn. Er war kein schöner Knabe. Lang aufgeschossen, ungelenk stand er vor ihr, mit dem strähnigen, hellen Blondhaar des Vaters und den unbedeutenden Zügen seiner Mutter. Und war ebenso karg und schroff mit dem Wort wie Anton Müller. So sehr sonst seine kurzen Besuche eine Qual waren für die Frau — heute blieb sie unberührt! Sie war so satt geweint und so müde in sich selbst, daß sie leichten Herzens sprechen konnte: „So gehe wieder zurück, Antonius, und grüße mir deine Brüder!"

Es war unfaßlich, was dann geschah. Der Knabe verneigte sich wie sonst und ging bis zur Türe, blieb zögernd stehen, wandte sich und warf sich ihr ungestüm in die Arme:

„Kommt wieder heim, Frau Mutter! O kommt wieder heim!"

Sie saß wie gelähmt unter dem Ausbruch herber Knabenzärtlichkeit. Antonius aber fuhr beschwörend fort:

„Laßt uns nicht länger allein! Ihr ahnt nicht, wie leer die Räume sind ohne Euch! Ihr ahnt nicht, wie ungastlich alles!"

„So sorgt die Magd nicht recht?"

„Keine andere könnte es besser tun! Aber sie hat nicht Eure Hände! Keine Frau auf dieser Welt hat solch liebe Hände wie Ihr. Seitdem Ihr gegangen, ist uns allen diese Erkenntnis geworden. Ach, Frau Mutter — an jenem trostlosen Christabend war mir, als wäre Ihr gestorben. Und der Vater ging finster umher, denn meine Brüder saßen weinend bei ihren Gaben und es freute sie nichts!"

Die Frau saß aufrecht und sah mit staunenden Augen über den Kopf des Knaben hinweg. Ihre Seele aber, die sich ein ganzes Leben lang wund gesehnt um ein wenig Liebe, trank jedes Wort gierig in sich auf. Und es ward ihr dabei die eine, gewaltige Erkenntnis:

„Du bist nicht vergessen! Du hast nicht umsonst gelebt! Sie können nicht sein ohne dich! Allgütiger Himmel, die Knaben weinten an dem Tage, da ich ging. Welch ein umfaßliches Glück!"

Und wieder das leidenschaftliche Flehen an ihrem Halse:

„Kommt wieder heim, Frau Mutter!"

Ein Schatten flog über ihre Züge:

„Wie würde dein Vater dich strafen, hörte er so törichte Worte!"

Da begann der Knabe am ganzen Leib zu beben, und es brach aus ihm hervor:

„Nimmer hätte ich allein den Mut gefunden zu solchen Worten. Glaubt es mir, Frau Mutter, es brannte mir oftmals das Herz in der Brust, wenn Ihr mich immer wieder ließet von dannen ziehen mit freundlichem Gruße. Nun aber sprach heute der Vater zu mir: „Geh zu ihr und sieh, ob es für mich ein Verzeihen gibt. Ich selber habe dazu nicht Mut, denn allzu schwer traf sie meine Kränkung. Geh hin zu ihr und sprich also: Komm heim zu uns wieder! Wir brauchen das Streicheln deiner Hände; wir brauchen dein gütiges, wortloses Dienen! Wir brauchen deine Liebe!"

Frau Bärbel trat ans Fenster und preßte die Hände auf das wildschlagende Herz. Klangen nicht irgendwo tausendstimmige Glocken? Dieser Sturm in ihr, der ihr ganzes Denken, ihr ganzes Wesen durchschüttelte, der ihr jeden klaren Gedanken nahm und so weh tat ihrer armen, zerquälten Seele — was war das für ein Sturm?

Es war Glück. Großes, ungeahntes, unermeßliches Glück, das den Stiefkindern der Sonne so weh tut, wenn es unverhofft hereinbricht — so weh tut wie der größte Kummer. Und noch etwas bäumte sich in ihr: der todwunde Frauenstolz. Aus all diesem Toben und Stürmen aber rang sich in Flammenschrift die große Erkenntnis einer fernen, gesegneten Stunde:

„Ich vergebe dir, denn du wußtest nicht, was du tatest!"

Da wandte sie sich zu dem Knaben und sprach mit verträumtem Lächeln:

„So gehe du voraus! Ich komme heim, noch ehe der Abend sinkt!"

Alle schuldige Ehrfurcht vergaß er bei diesen Worten, riß sie in seine Arme und bedeckte ihr schmales Gesicht mit seinen Küssen, bis sie atemlos in einen Stuhl niedersank. Lachend stürmte er aus dem Hause. Sie aber ging umher und ordnete alles zu ihrem Weggange, und glich mit ihrem versonnenen Lächeln ein wenig dem jungen Mägdlein, das über dem Brautlinnen saß. Und ein jedes Ding, das sie anfaßte, war gleichsam in heimliche Glut getaucht, war gesegnet von der warmen Zärtlichkeit ihrer Mutterhände.

Als aber der Abend sank und sie sich rüstete zum Gehen, ließ das Mägdlein das Brautlinnen aus der Hand sinken und schmiegte sich in ihre Arme:

„Ach, Frau Muhme, warum laßt Ihr mich jetzt allein; es war so warm im Hause, solange Ihr darinnen geweilt!"

Und Daniel sagte in spröder Kürze:

„Ihr ahnt nicht, wie sehr wir Eurer bedürfen!"

Da legte die glückstrahlende Frau die Arme um beide, als seien sie noch in den Kinderschuhen und brächten zu ihr all ihre kleinen Nöte:

„Seid ohne Sorge, Ihr seid meine Kinder wie die andern draußen in Neugarten. Und ich will alle Tage kommen uund sehen, was Ihr von mir bedürfet. Nun aber laßt mich gehen!"

Mit gefalteten Händen stieg sie die Treppen hinab:

„O, du mein Herrgott! Wo habe ich nur meine Augen gehabt bisher, daß ich nicht sah, wie reich ich bin! Wie kommt es nur, daß mir von allen Seiten Liebe entgegendrängt — Liebe — Liebe — —"

Vor dem Haustor traf sie auf Maria, die Bürgermeisterstochter, die sprach enttäuscht: „Soeben führte mich mein Weg zu dir! Du aber gedenkst noch einen Gang zu tun?"

„Ich gehe heim!" lächelte Bärbel versonnen.

Die andere sah verständnislos drein:

„Wie meinst du diese Worte?"

„Ich gehe heim! Es warten meiner die Knaben und mein Gemahl!"

Da schlug die vornehme, reichgepflegte Frau entsetzt die feinen, weißen Hände zusammen:

„Du willst zurückgehen in das Haus des Mannes, der dich so schwer gekränkt?"

„Ich verzieh es ihm, Maria!"

Diese lachte ein verächtliches Lachen.

„Und du schämst dich nicht deiner Schwäche? Niemals würde ich solches tun!"

Frau Bärbel aber streifte mit einem großen Blick die köstlich gekleidete, verwöhnte Frau:

„Es ist mir leid um dich, Maria, daß dir das Leben das große Verstehen versagte. Das Verstehen, das uns erwächst aus den schweren Stunden tiefster Herzensnot. Du hast zeit deines Lebens in Sonne gestanden. Darum verlorst du den Blick dafür, wie golden ihr Glanz ist. Weil du nie gebettelt um Liebe, weißt du nicht, wie sehr sie beglücken kann. Weil du nie in Schmerzen geboren, blieben deine Hände kalt und lieblos. Du magst dir noch so viel zugute tun auf deinen Stolz — ich tausche nicht mit dir! Sieh her, ich bin in meinem Leben durch so viel Nacht gegangen. Darum erwärmt mich jeder kleinste Sonnenstrahl. Dir aber wünschte ich, du wärest einmal gewandert durch die Christnacht, eine Heimat zu suchen. Die Stunde hätte dir des Lebens tiefste Erkenntnis gebracht: Das höchste Gut dieser Welt ist die Liebe! Und die edelste Tat ist das große Verzeihen. Sieh an, es barg jene Christnacht die schwärzeste Stunde meines Lebens. Denn ich haderte und war zerfallen mit mir und meinem Gott. Heute erkenne ich: ich mußte sie durchleben, um das Glück zu erfassen in seiner ganzen Süße: Daß zu Hause mein Gemahl meiner wartet und mit ihm die Söhne, die ich ihm geboren!"

Maria stand betroffen und schwieg und sah lange der Frau nach, die erhobenen Hauptes in das rotgoldene Meer der Abendsonne schritt, den Neugarten zu, tapfer und frohgemut einem neuen Leben entgegen.

gar keinen Zweck, weil die vorauseilende Luftwelle sich ohne dies von selbst in bester Form ausbildet. Zu all diesen Erkenntnissen sind wir nur durch die Beobachtung der Form des fallenden Wassertropfens gekommen, der also auch als trefflicher Lehrmeister angesprochen werden muß.

An den Flugzeugen wird heute jede Strebe, gegen welche bei der Fahrt die Luft prallt, sorgfältig in Tropfenform gestaltet. Einer unserer bekanntesten Flugzeugbauer, Dr. Ing. Edmund Rumpler, hat neuerdings diese Tropfenform sogar auf den Automobilbau übertragen, als er sich diesem zuwandte. Das Rumpler-Tropfen-Auto ist heute noch ein überraschend aussehendes Gebilde, aber es wird wegen der großen Vorteile, die seine Gestalt bringt, wohl rasch so lebhaft Schule machen, daß das jetzt noch Ungewöhnliche das Uebliche werden wird. Dieser Kraftwagen, der erste, der für beste Luftüberwindung gebaut worden ist, zeigt vorn die sanfte Rundung, hinten die Spitze. Ihm wohnen aber noch andere sehr förderſame Eigentümlichkeiten inne. Denn er bewirkt durch eine ganz neuartige Anordnung des Getriebes ein überaus sanftes Fahren selbst auf schlechtestem Pflaster. Die Hauptsitze liegen nicht mehr über der Hinterachse, dem Teil des Wagens, der die heftigsten Bewegungen macht, sondern sie sind an die günstigste Stelle, nämlich zwischen die Achsen verlegt, während der Fahrer ganz vorn sitzt. Die ganze Maschine ist nämlich nach hinten verlegt, so daß die Insassen des Rumpler-Autos nicht mehr von Benzin- und Oelgeruch oder dem Geräusch der arbeitenden Getriebeteile belästigt werden.

Dieses modernste Fahrzeug ist vorläufig das letzte Ergebnis aus dem Studium des Wassertropfens. Es muß jedem das Herz erheben, wenn er sich klar darüber geworden ist, welch eine Fülle der Wunder in diesem höchst unscheinbaren Gebilde eingeschlossen ist: „Ein tiefer Blick in die Natur! Hier ist ein Wunder — glaubet nur!"

Sarah Bernhardt als Theaterdirektrice

Mehrmals sind in der letzten Zeit in der Pariser Oeffentlichkeit Nachrichten aufgetaucht, daß Sarah Bernhardt sich von der Leitung des nach ihr benannten Theaters auf dem Chateletplatze zurückziehen wolle. Tatsächlich hat sie ein Gesuch um die Ermächtigung eingebracht, Herrn Louis Berneutl als Kompagnon in die Direktion aufnehmen zu dürfen, welchem Ansuchen die entscheidungsberechtigten Kommissionen der Stadtverwaltung wohlwollend gegenüberstehen, doch ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Sarah Bernhardt richtete aus diesem Anlasse an den „Figaro" einen Brief, in dem sie die Gerüchte von ihrem Scheiden aus der Theaterdirektion energisch dementiert. „Ich denke nicht daran," schreibt sie, „vor irgendjemand zurückzuweichen oder mich zurückzuziehen. Ich behalte mein Theater, für dessen Führung mein Kontrakt noch mehrere Jahre läuft. Und wenn der Stadtverwaltung ein Vorschlag wegen Reorganisation und Ausnützung des Theaters vorliegt, so bin ich es gewesen, die dieses Projekt unterbreitet hat, denn ich bin die einzige Direktrice dieses Theaters und die Nachfolge ist noch nicht frei. Man wird mir doch das Recht lassen müssen, diese oder jene Mitarbeiter, deren ich zur Ausgestaltung meines Programms bedarf, heranziehen zu dürfen. Ich brauche Hilfskräfte wie jeder andere auch, aber keinen Stellvertreter oder Nachfolger."

Ueber Holzfeuerungen für Dampfkessel

sprach im Technischen Verein zu Riga Professor N. Schiemann. Bis zum Jahre 1914 bildete die Steinkohle fast ausschließlich das einzige Brennmaterial für industrielle Zwecke, mit Ausnahme von Sägemühlen oder weit ab von der Eisenbahn belegene Fabriken, auf denen örtlicher Umstände wegen Holz verfeuert wurde. Da der im Krie eingetretene Steinkohlenmangel nur als temporärer Zustand angesehe werden mußte, lohnte es sich in den meisten Fällen nicht, an de Feuerungen kostspielige Umbauten vorzunehmen, um sie speziell fü Holz einzurichten. Man kann jedoch auch mit verhältnismäßig geringe Kosten bei richtig geleitetem Betriebe gute Resultate erzielen, wora Redner unter kurzer Darlegung der Verbrennungstheorie und unte Berücksichtigung der bei uns zur Verwendung gelangenden Holzart näher einging. Eine große Ersparnis kann durch Verwendung v trockenem Holz gegenüber feuchtem oder frisch gefälltem Materi erzielt werden. Von einschneidender Bedeutung auf den Wirkung grad der Anlage ist ferner der Luftüberschuß, mit dem ein Kessel a beitet; dem normalen 1,5fachen und dem oft vorhandenen 3fachen Luf überschuß steht in ersterem Falle eine Ersparnis von zirka 21,5 Proze gegenüber. Es ist weiter nicht erforderlich, wie es oft fälschlich ang nommen wird, den für Steinkohlen eingerichteten Rost bei Holzfeueru zu vergrößern, weil derselbe die für die Verbrennung von Holz e forderliche Luftmenge in reichlichem Maße durchläßt; jedoch muß ma um dem größeren Volumen des Holzes Rechnung zu tragen, den Fu halt der Feuerbng zu vergrößern suchen, was durch e Tieferlegen des Rostes erreicht werden kann. Schließlich sei noch dara hinzuweisen, daß die Leistungsfähigkeit der Holzfeuerung in der Ze einheit von der Größe der Oberfläche des Holzes abhängt und es dah vorteilhaft ist, die letztere durch Spalten des zur Verbrennung gela genden Holzes noch möglichst zu vergrößern. Die Praxis hat gezei daß bei Beobachtung obiger relativ einfacher und nicht kostspieliger B dingungen mit Holz ebenso günstige Resultate erzielt werden könne wie mit Steinkohle, ohne daß es erforderlich gewesen wäre, teure Um bauten, wie es z. B. die Schachtfeuerungen oder Vorfeuerungen sin vorzunehmen, womit jedoch den letzteren ihre unter gewissen Um ständen sehr große Bedeutung nicht abgesprochen werden soll.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Nützliche Bakterien im Boden und ihre Kultur

Der Landwirt und Gartenbauer, der Weinbergbesitzer, der Wiesenbauer und der Forstwirt arbeiten nicht nur mit der lebenden Kraft von Menschen und Zugtieren, sondern sie besitzen auch im kleinsten Lebewesen tatkräftige Helfer, deren Arbeitsleistung schwer in die Wage fällt, aber nur zu oft wenig oder garnicht gewürdigt und verstanden wird. Diese Helfer sind Bakterien, kleine Lebewesen, die nur bei tausendfacher Vergrößerung dem menschlichen Auge sichtbar werden. Sie leben in den oberen Bodenschichten, aus welchen die Kulturpflanzen ihre Nahrung in Form von wassergelösten Mineralien (Salzen) mit den Wurzeln aufsaugen und nähren sich von Humussubstanzen. Die meisten Arten sind Luft, Licht und Wärme bedürftig. Solche Bakterien verrichten zweierlei kulturfreundliche Geschäfte: einmal meliorieren sie den Boden, zum andern fördern sie die Ernährung der Pflanzen.

Im Punkte der Bodenmelioration bewirken diese Bakterien die so äußerst wichtige Bodengare, d. h. sie flocken die sogen. Bodenkolloide aus, um dadurch die für die Kultur schädliche Einzelkornlage, den zusammengeschwemmten, festen und rissigen Boden aufzulockern und die allein nützliche Krümelstruktur herzustellen und zu erhalten. Diese Tätigkeit ist besonders wichtig auf schweren Böden und in unserer Zeit, wo die Landwirtschaft immer mehr und mehr einsichtsvoll die zeitgemäßen Kunstdünger verwendet, um ihre Erträge zu steigern. Die Kunstdünger sind bekanntlich chemische Salze und neigen daher in gewissem Maße dazu, den Boden zu versalzen und zu verkrusten. Dieser Gefahr beugen die bodenmeliorierenden Bakterien bestens vor.

Diejenigen Bakterien, die die Pflanzenernährung fördern, schließen, wie man zu sagen pflegt, die nährenden Mineralstoffe im Boden auf, seien diese nun in demselben als natürliche Salze vorhanden oder in Form von Kunstdünger (Kalk-, Kali-, Stickstoff-, Phosphorverbindungen) in denselben eingebracht. Als Beispiel nehmen wir die sogen. nitrifizierenden Bakterien, die die wichtigen Stickstoffverbindungen aufschließen und daher in der modernen Handhabung unserer neuzeitlichen Stickstoffdünger eine einschneidende Rolle spielen. Bekanntlich besitzen wir salpetersaure Stickstoffdünger mit raschwirkendem Salpeterstickstoff (die Pflanzen vermögen den Stickstoff nur in Form von Salpetersäure aufzunehmen). Wir brauchen aber auch nachhaltige Stickstoffdünger und besitzen solche in ammoniakalischen Düngern, wie schwefelsaures Ammoniak und salzsaures Ammoniak. Aufgabe der Bakterien ist es nun, das Ammoniak mit Hilfe des Luftsauerstoffes in Wasser und salpetrige Säure zu verwandeln, welch letztere wieder durch andere Bakterienarten (Bacillus nitrobacter) mit Hilfe von Luftsauerstoff zu Salpetersäure umgewandelt wird.

Diese Bakterien zu ernähren und zu fördern, geschieht einmal durch das Ausbringen von Stallmist auf das Kulturland, denn im Stallmist leben viele solcher Bakterien, weil sie sich von seinen organischen Zerfallprodukten ernähren, und zweitens durch die Kalkung des Bodens, denn Kalk ist ein Hauptnahrungsmittel der im Boden lebenden Bakterien. Durch solche Pflege werden diese nützlichen Bakterien vermehrt und kräftig ernährt, so daß die schwache Kraft der Einzelnen, durch die Masse verstärkt, imstande ist, gewaltige Arbeitsleistungen zu Gunsten unserer Pflanzenkultur und somit zur Förderung unseres Volkswohles hervorzubringen. Dr. H. W. Schmidt.

Art und Verwendung des Kleinmotorpflugs

Das Gebiet des Kleinmotorpflugbaues kann keineswegs als abgeschlossen gelten, es ist vielmehr erst mitten in der Entwicklung begriffen, so daß hier noch viel geistreiche Arbeit und umfangreiche Versuche nötig sein werden. Während Dampfpflug und einige Arten von Großmotorpflügen aus zwei Hauptstücken bestehen, stellt der Kleinmotorpflug ein einheitliches, sich auf Rädern fortbewegendes Ganzes (Motor mit Pflug) dar. Wenn auch der Motorpflug den Dampfpflug niemals verdrängen wird, so besitzt ersterer gegenüber letzterem insofern erhebliche Vorteile, als er niedrige Anschaffungskosten bedingt und zudem sehr schnell betriebsfertig dasteht. Es handelt sich hier also um einen Pflug, der durch einen Benzin- oder anderen Brennkraftmotor von etwa 10 bis 15 PS. angetrieben wird. Das Gespann wird also hier in der denkbar einfachsten Weise ersetzt. Zweckmäßig wird man den Motor mit allen zugehörigen Teilen vor den Pflug, am besten auf ein eisernes Rahmengestell, welch letzteres wiederum auf den Achsen der Räder ruht, setzen. Hinter dem Pfluge schreitet also der Führer einher, welch letzterer sämtliche Betätigungen, wie Regulierung der Zünder, Einstellen des Pfluges bezüglich der Tiefe sowie des Parallellaufens mit Hilfe einfacher Hebel bewirken kann. Selbstverständlich kann man den Kleinmotorpflug auch mit einem Führersitz und einem Steuerrad ausstatten. Jedoch erscheint die Anbringung eines Führersitzes bei den Kleinmotorpflügen nicht immer ratsam, weil der Motor dann einerseits durch den Sitz und anderseits durch den Führer belastet würde. Die Handhaben sollen in der Höhenrichtung verstellbar sein, damit kleinere und größere Personen zur Bedienung herangezogen werden können.

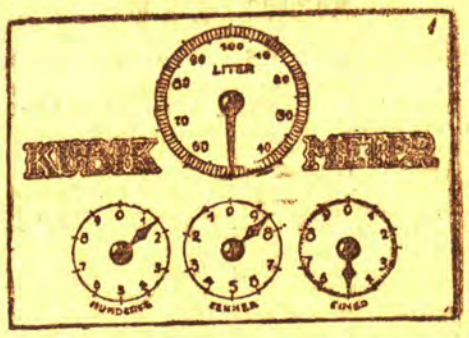
Ein richtig gebauter Kleinmotorpflug, der mit 1 bis 2 Scharen arbeitet, soll dem Landwirt nicht nur einen vollen Ersatz für das Tiergespann bieten, er soll letzteres vielmehr noch an Leistungsfähigkeit übertreffen. Die Anforderungen, die man an einen Kleinmotorpflug stellt, sind ziemlich weitgehender Natur. Zunächst muß er eine leichte Bauart besitzen (Gesamtgewicht etwa 650 Kilogr.), sich bequem lenken lassen und einen starken Motor aufweisen, damit er im Bedarfsfalle auch in hügeligem Gelände Verwendung finden kann. Wartung, Führung und Lenkung müssen tunlichst einfach sein und möglichst von einer Stelle aus erfolgen können, damit an den Bedienungsmann nur die geringstmöglichen Ansprüche gestellt zu werden brauchen. Im Hinblick darauf, daß ein Kleinmotorpflug nicht nur kräftigen Stößen und starken Erschütterungen ausgesetzt ist und zudem oft in Schmutz und Staub seine Arbeit verrichten muß, empfiehlt es sich, ihn nicht nur aus bestem Material zu bauen, sondern auch so zu konstruieren, daß er derartigen Einflüssen einen größtmöglichen Widerstand entgegensetzt. Aus diesem Grunde sind die beweglichen Teile sorgfältig zu verkapseln, damit Unfälle infolge Eindringens von Sand, Wasser und Schmutz in die Getriebe mit Sicherheit vermieden werden. Verwendet man ferner für die Pflugschar eine erstklassige Stahlsorte (am besten eine solche, die man zur Herstellung von Panzerplatten benutzt), so unterliegt der Pflug nur einer verhältnismäßig geringen Abnutzung.

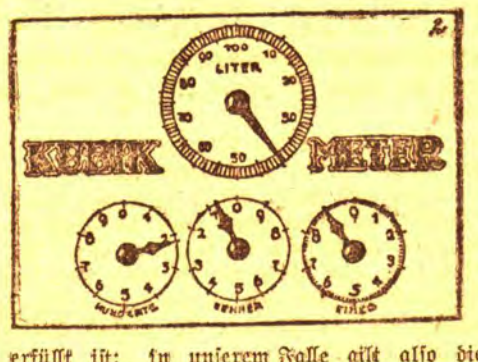
Damit sind die Anforderungen aber bei weitem noch nicht erschöpft, vielmehr ist daran zu denken, daß das Pflügen nur zeitweise zu gewissen Jahreszeiten vorgenommen wird und daß während der übrigen Zeit der Motor unbenützt dastehen würde. Da ein solches Verfahren natürlich wenig wirtschaftlich ist, muß man danach streben, die motorische Kraft auch für andere Zwecke, sei es auf dem Felde, im Hause oder auf dem Hofe, z. B. zum Antreiben von Pumpen, Schrotmühlen, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen und dergl. auszunutzen. Um den Motor als wirklich vielseitig zu verwendende stationäre Antriebsmaschine benutzen zu können, empfiehlt es sich, außen seitlich eine gußeiserne oder schmiedeiserne Riemenscheibe anzuordnen, damit ein Anschluß an jede andere anzutreibende Maschine leicht und sicher herbeigeführt werden kann. Schließlich muß der Pflug auch möglichst billig sein, damit kleineren und mittleren Landwirten und bäuerlichen Betrieben die Möglichkeit zur Anschaffung gegeben ist. Ein Kleinmotorpflug soll nicht nur die Arbeit des Pflügens verrichten, er soll auch so gebaut sein, daß man Eggen, Walzen, Sämaschinen und Erntemaschinen anhängen kann. Dadurch erhält ein solches Gerät eine außerordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Der Motor soll sich mit verschiedenen Betriebsstoffen, wie z. B. mit Benzol, Benzin, Schwerbenzin, Leichtbenzin, Benzinol, Citin, Autin, Agitin, Ergitin, Heraklin, Weißnaphtha und Spiritus betreiben lassen. Besonderes Interesse hat die Landwirtschaft daran, anstelle von Petroleum Spiritus für den Betrieb zu verwenden.

Bringt der Führer dem Ganzen das nötige Verständnis entgegen und sorgt für eine sachgemäße Behandlung, so stellt der Kleinmotorpflug eine sehr empfehlenswerte Maschine dar, die berufen ist, in der gegenwärtigen Zeit wie in der Zukunft den landwirtschaftlichen Betrieben unschätzbare Dienste zu erweisen. G. H.

Wie liest man den Gasmesser?

Wie liest man den Gasmesser? Jeder Gasmesser hat ein größeres und drei kleine Zifferblätter. Das große, oben in der Mitte befindliche Zifferblatt zeigt den Verbrauch in Litern an und kommt für die Feststellung der verbrauchten Menge nicht in Frage. Uns interessieren lediglich die sich unter dem großen Zifferblatt befindlichen drei kleinen. Gehen wir von rechts nach links, so finden wir rechts das Zifferblatt, das den Verbrauch in „Einern" meldet, in der Mitte ist das, das den Verbrauch in „Zehnern" anzeigt, und links befindet sich schließlich das Zifferblatt, das den Verbrauch in „Hunderten" bekannt gibt. Will man nun feststellen, wieviel Kubikmeter Gas bereits verbraucht sind, so beginnt man mit der Feststellung auf dem rechten Zifferblatt, d. h. mit den „Einern" und schreibe sich zunächst diese auf. Zu beachten ist hierbei, daß dort, wo der Zeiger zwischen zwei Zahlen steht, z. B. zwischen 7 und 8, immer die kleinere Zahl gilt, da die höhere





noch nicht erfüllt ist; in unserem Falle gilt also die 7. Dann kommt das mittlere Zifferblatt, die „Zehner", und man schreibe auch diese auf. Sollte auch hier der Zeiger zwischen zwei Zahlen stehen, so gilt auch hier die niedere Zahl. Gleiches trifft auch bei den „Hunderten" zu. Auch hier schreibe man sich die Zahl auf und setze sie vor die „Zehner". Man schreibe also immer von rechts nach links. Das folgende Beispiel mag das erläutern:

Bild 1 zeigt den Stand eines Gasmessers beim Ablesen am 27. September. Verbraucht sind: Hunderte 1, Zehner 8, Einer 5 oder zusammen gelesen 185 Kubikmeter. Bild 2 zeigt den Gasmesser nach Verlauf von 4 Wochen, am 28. Oktober. Verbrauch: Hunderte 2, Zehner 0, Einer 9, zusammen gelesen 209 Kubikmeter. Der Verbrauch zwischen der ersten und zweiten Ablesung ist also 24 Kubikmeter.

In den Fällen, wo der Zeiger bei den „Einern" auf 9 steht, ist zu beachten, daß die Zehnermenge noch nicht voll erfüllt ist. Es darf also bei den „Zehnern" noch nicht die 1 gelesen werden, sondern die 0. Wenn die 1 gelten soll, müßte der „Zehner"-Zeiger schon dicht vor der 2 stehen und nicht vor der 1. gs.

Wenn das Essen anbrennt. Das kann selbst der sorgsamsten Hausfrau geschehen. Sie hat häufig noch andere Arbeit, die neben dem Essenkochen verrichtet werden muß; nicht selten brennt für manche Gerichte auch das Feuer zu stark. In vielen solchen Fällen aber kann der Schaden noch beseitigt, bezw. abgeschwächt werden, wenn nur rechtzeitig eingegriffen wird. Milch brennt besonders leicht an. Um das zu verhindern, darf man Milch, die zum Kochen gebracht werden soll, niemals in ein trockenes Kochgefäß gießen. Bevor die Milch hineingetan wird, schwenke man es mit Wasser aus, so daß Boden und Seitenwände angefeuchtet werden, trockne aber nicht aus. Brennt ein Milchgericht an, gieße man es sofort in ein anderes mit Wasser ausgeschwenktes Kochgefäß und koche es hierin weiter, nachdem man einen oder zwei Löffel Rum oder Kognak hinzugetan hat. Angebranntes Gemüse bringe man gleich in einen anderen Kochtopf, beachte aber, daß von dem Angebrannten nichts mitgenommen wird, und setzt einige Brotrinden hinzu. Erbsen und andere Hülsenfrüchte, die sehr leicht zum Anbrennen neigen, werden durch einen Durchschlag geseiht und in einem andern Grapen mit frischem Wasser fertiggekocht unter Zusatz von ein paar Stückchen Zucker. Ist der Braten angebrannt, schneide man alles Angebrannte fort, lege das Fleisch in kochendes Wasser und koche es etwa 10 Minuten lang. Darauf gieße man das Wasser ab und brate es aufs neue. Von angebranntem Backwerk ist die angebrannte Kruste mittels einer Reibe zu entfernen. sch.

Obst- und Gartenbau

Die Asche als billiger Kunstdünger im Kleingartenbau

Ohne Kunstdünger ist heute ein rationeller landwirtschaftlich Betrieb nicht mehr zu denken. Ganz besonders ist der Gartenbesit auf seine Verwendung angewiesen, da ihm nur in den wenigst Fällen Stallmist zur Verfügung stehen wird. Die hohen Preise jegliche Art Kunstdünger zwingen ihn aber, alle Abfälle des eigen Haushaltes diesbezüglich nutzbar zu machen. Und da denken wir erster Linie an die Asche, die in jeder Wirtschaft in verhältnismäß größeren Mengen abfällt. Allerdings ist Asche und Asche nicht dasselb Manche Asche enthält recht hohe Prozente an Nährstoffen, währe andere wieder ziemlich wertlos ist. Die beste Asche ist unstreitig von Laubholz. Sie enthält im Durchschnitt 10—15 Prozent Kali, Prozent Kalk und 3½ Prozent Phosphorsäure. Torfasche weist r geringe Quantitäten von Pflanzennährstoffen auf, Steinkohlenasche gut wie garkeine. Andernfalls aber sind diese Aschesorten insofern r Nutzen, als sie festen Boden leichter und poröser gestalten, ihn also physikalischer Hinsicht verbessern. Der Kali in der Asche ist wasserl lich; auch die Phosphorsäure ist größtenteils den Pflanzen leicht gänglich.

Holzasche ist also von recht hohem Wert, und es kann darum d Kleingartenbesitzer nur geraten werden, dieselbe für sich zu samm und sorgfältig zu behandeln. Sie sollte nie auf einem Haufen un freiem Himmel aufbewahrt werden, da dann manche Nährstoffe a gelaugt werden. Am besten mischt man sie unter Kompost oder ben sie als Einstreu im Geflügelstall. Hier besonders ist sie von vielseitig Nutzen. Gern nehmen die Hühner ein Aschenbad; ferner bindet Asche den Stickstoff des Geflügeldungs und hält die Luft in Stallungen rein. Diese mit dem Geflügeldung vermischte Asche eins der besten Düngemittel für den Garten und außerdem auch leic verwendbar, als der klumpige reine Geflügeldung. t

Verwendung der Ebereſche. Man hat bisher der hübschen ro Beere wenig Liebe entgegengebracht, da ihr herber Geschmack Hausfrau nicht zusagte, sie in der Küche zu verwerten. Dieser be Geschmack aber läßt sich etwas beseitigen, wenn man die Beeren ihrer Verwendung 12—16 Stunden in Wasser legt, dem auf jedes L ein Eßlöffel Essig zugefügt ist. Man kann nun die Beeren für Mi marmelade benutzen. Sehr wohlschmeckend ist auch ein Brei, den n mit Graupen vermengt. Die etwas weichlichen Graupen bekomm dadurch einen pikanten Geschmack. Auch kann man aus Ebereschen gutes Fruchtmark herrichten. Man kocht die Beeren dick ein, drückt durch ein Sieb und tut dann den dicken Brei auf ein Blech z trocknen. Letzteres geschieht am besten im mäßig erwärmten Bä ofen. Das so eingetrocknete Ebereschenmark kann man dann spä nach Belieben stückchenweise als Würze an Suppen, Tunken oder Pa geben. Es wird allen weichlich schmeckenden Gerichten einen n herzhaften Geschmack verleihen.

Kleintierzucht

Die Bedeutung des Lichtes für die Gesundheit der Tiere

Nächst frischer Luft ist Licht ein unbedingtes Erfordernis für gesunde und kräftige Entwickelung der Tiere. Besonders belebt wirkt das Licht auf das Nervensystem und damit auf alle übrigen gane des Körpers ein. Dauernder Lichtmangel wirkt ermüdend erschlaffend, macht energielos und vermindert damit die natür Widerstandskraft des Körpers. Auch desinfizierend wirkt das dir helle Licht, da in ihm die meisten Bakterien schnell zugrunde ge Besonders bedürfen junge, wachsende Tiere des Lichtes. Diese kenntnis ist sehr wichtig, da leider vielfach die üble Gewohnheit bef junge Tiere in Ställen mit gedämpftem Licht groß zu ziehen. leiden die Augen dadurch und nach und nach die übrigen Organe daß es nicht möglich ist, unter solchen Verhältnissen gesundes widerstandsfähiges Vieh aufzuziehen. Nur in Ställen mit Arbe tieren und Mastvieh hat gedämpftes Licht infolge seiner beruhigen Wirkung Berechtigung. Allerdings darf auch hier des Guten nich viel getan werden. Grelles Sonnenlicht, welches dauernd auf Augen fällt, verursacht ebenfalls Erkrankungen der Augen durch Ue hitzung der Sehnerven, wodurch auch schwere Taumelzustände ber gerufen werden können. Bei Anlage von Ställen müssen darum Stallfenster eingehend berücksichtigt werden. H. B

Zur Befruchtung der Entencier. Wenn die Enteneier sich schlecht befruchtet erweisen, so gibt man vielfach dem Umstand Schuld, daß die Paarung nicht auf dem Wasser stattgefunden h Wenn auch gemeiniglich die Paarung der Enten auf dem Wasser b gelingt als auf dem Lande, so wäre es doch ein schlimmer Fe daraus zu schließen, daß die Befruchtung eine gute sein müsse, so dem Zuchtstamm nur Schwimmgelegenheit geboten sei. Für eine Befruchtung kommen noch manche andere Faktoren in Betracht, durchweg noch von weit größerer Bedeutung sind. Unter allen ständen würde die Befruchtung auch auf dem Wasser schlecht ausfa wenn z. B. die Zuchttiere weder nach Alter noch nach Größe zusamm passen. Enten sollen nicht unter 2 Jahre und nicht über 4 Jahre sein. Der Erpel kann, sofern er voll ausgewachsen und kräftig ist, 1 Jahr zugelassen werden, darf aber nicht gern über 3 Jahre alt Ein einjähriger Erpel zu zweijährigen Enten gibt gemeiniglich besten Resultate. Niemals dürfen Erpel und Enten in zu naher wandtschaft stehen. Die Folgen der Inzucht zeigen sich bei Enten auch bei Gänsen viel rascher als bei Hühnern. Man sollte darum Bedenken tragen, jedes zweite Jahr zwecks Blutauffrischung mit Erpel zu wechseln. Selbst wenn ein solcher Wechsel mit größ Kosten verbunden ist, macht sich ein solcher Zuchtbetrieb doch wi vielfach bezahlt. Bei den mittelgroßen Rassen rechnet man 5 weib Tiere auf jedes männliche, bei den schwereren Rassen, wie Ro Peking u. a. 3—4 Enten auf jeden Erpel. S

Beim Heraustreten des Legedarms bei Hennen säubere man herausgetretenen Teile, betupfe sie mit lauwarmem Essig, öle die rötete Schleimhaut gut ein und schiebe mit dem Zeigefinger alles sichtig zurück. Wer Eis hat, lege ein kleines Stückchen in die Oeffn Durch die plötzlich wirkende Kälte zieht sich der Legedarm in seine sprüngliche Lage zurück. Dann bringe man das Huhn 2—3 Tag einen dunklen Raum zwecks Beruhigung und Sicherstellung vor Nachstellungen des Hahnes. Schw

Beim Pips reiße man dem kranken Huhn niemals die Haut der Zunge; das ist nutzlose, grausame Tierquälerei. Das beste mittel ist Wärme. Das Huhn wird in einen mit Stroh ausgele Korb an einen warmen Ort gesetzt. Während der Krankheit gibt nur Weichfutter und laues Wasser. Die Krankheit hält gewöh nur Tage an. Schw

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Kenkner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.